Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 82 (2012)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Februar 2012 Heft 2

die neue schulpraxis

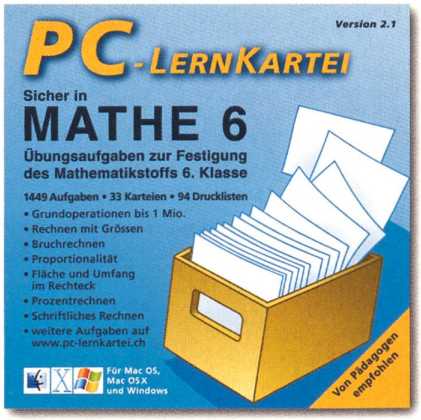
PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Der Untergang der Titanic

Unterrichtsvorschlag
Bewegungsparcours Tennisball

Unterrichtsvorschlag
Mitlautverdoppelung

Unterrichtsvorschlag
Vespucci – der Seefahrer



Mathe-fit fürs Gymi?

Die PC-LernKartei MATHE 6 zeigt, wo noch Lücken sind und schafft eine solide Grundlage.

- Festigt den Mathematikstoff der 6. Klasse in allen Bereichen
- Deckt Unsicherheiten auf und hilft, sie zu beheben
- 1449 Aufgaben • 33 Karteien • 94 Drucklisten
- Orientiert sich am Zürcher Lehrplan, ist aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen
- Über 1000 weitere Aufgaben zum gratis Herunterladen auf www.pc-lernkartei.ch

Die PC-LernKartei ist NICHT kompatibel mit dem neuen System Mac OSX 10.7 „Lion".

www.pc-lernkartei.ch oder
Schulverlag plus AG, Belpstrasse 48, 3000 Bern 14
Tel. 058 268 14 14; www.schulverlag.ch

schulverlag plus

NEU! LEHRMITTEL zum COMIC
«Die Himmelsstürmer » Bd.3: «Im Banne der Zeit»
16 attraktive Arbeitsblätter mit 25 Unterrichtsideen zum Abenteuer der Zeitreisenden Megi und Maxi im Mittelalter und im alten Ägypten.

Bestelladresse: www.himmelsstuermer.ch
Franz Zumstein Hasenweg 38, 4710 Balsthal,
062 391 02 85 (von 10.00 bis 17.00)

Preise: Comicalbum: Fr.24.80, **Lehrmittel:** Fr.10.-
ab 3 Comics Ihrer Wahl: **Lehrmittel gratis!**
ab 10 Comics: Fr. 15.-/Ex
ab 20 Comics: Fr. 10.-/Ex.
(zuzüglich Versand, solange Vorrat)

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

Seminar für Kunst und Kunsttherapie
Postfach 3066, 8503 Frauenfeld, www.eva.brenner.ch, 052 722 41 41,
E-Mail eva.brenner@bluewin.ch

Methodenübergreifende Fachausbildung zum/zur KunsttherapeutIn
Malen, Plastizieren, Gestalten, Puppenspiel, Biographie, Märchen, Kunst und Kunstdiagnostik

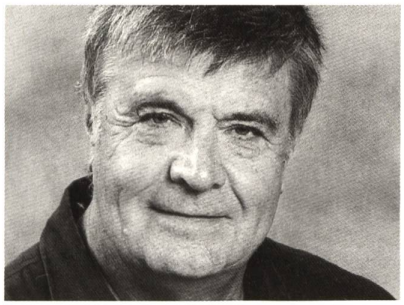
Neuer Kursbeginn April 2012 — Laufend Aufnahmegespräche

Editorial/Inhalt

Titelbild

Am 14. April sind 100 Jahre vergangen, seit die Titanic gesunken ist. Dies war ein Weltereignis und zeigte, dass ein «Unsinkbar» der Ingenieure nicht unbedingt geglaubt werden kann. Zum Gedenktag werden sicher Beiträge in den Medien erscheinen, welche in den Unterricht einfliessen können. Ein Hauptbeitrag in diesem Heft und das Editorial aktualisieren das Thema. (Lo)

Ein Schiffsuntergang vor 100 Jahren und letzten Monat als Unterrichtsthema



Ernst Lobsiger e.lobsiger@schulpraxis.ch

Am 14. April 1912 um 23.40 Uhr beendete ein Eisberg das Schicksal des damals grössten Dampfers, der Titanic, die 2 Stunden 40 Minuten später sank. Von den rund 2200 Personen an Bord starben rund 1500. Sicher werden die Medien zum hundertsten Jahrestag Berichte und Sendungen bringen, welche die Klasse für unsere Pinnwand im Schulzimmer mitbringt. Ein Hauptbeitrag in diesem Heft befasst sich mit diesem Ereignis, das damals viele Leute nachdenklich stimmte. Wie sicher ist die Technik? Wie sehr kann man den Behauptungen trauen, ein Schiff sei unsinkbar? (Eine Versuchsklasse hat parallel dazu die Frage gestellt, wie sicher sind Atomkraftwerke? Warum stellen Deutschland und die Schweiz gelegentlich die Atomkraftwerke ab, während fast alle anderen Länder der Welt neue Kernkraftwerke bauen?) Fast keine Versuchsklasse hat «nur» die hier abgedruckten Arbeitsblätter gelöst. Der Film von Cameron mit 11 Oscars und über 200 Millionen Kinobesuchern wurde meist im Unterricht gezeigt. Die didaktischen Einsätze variierten stark: Soll der Film als Einstieg und Motivation am Anfang der kurzen Unterrichtssequenz gezeigt werden? Soll der Film als wuchtiges Dokument ohne Unterbrechung gezeigt werden oder soll zweimal unterbrochen werden für Diskussionen und Beobachtungsaufgaben für den nächsten Teil? Soll in der Filmbesprechung die fiktive Liebesgeschichte mit Leonardo DiCaprio ausgeblendet werden und nur die Schiffseinrichtung im Zentrum stehen? Wie sehr soll das Thema «Arm und Reich» mit den drei streng geteilten Schiffsklassen thematisiert werden? Im Internet fand eine Klasse dazu den Satz: «Auch in der 3. Klasse lebten die Auswanderer viel besser als vorher in ihren Hütten in England.» Schon nur über die Filmentstehung gibt es im Internet über 10 000 Informationen, auch über die zwölf Tauchgänge des Regisseurs Cameron 1995 vor den Dreharbeiten in Mexiko. Daneben gibt es noch zwölf weitere Titanic-Filme, die übers Internet erworben werden können. Eine Gruppe spezialisierte sich auf den Song «My Heart Will Go On» von Céline Dion. Auch wer bei Google «Titanic Celine Dion» eingibt, bekommt über 3 Millionen Ergebnisse und auf YouTube mehrmals den Song. Das wurde unser Klassensong auch in Übersetzung. Und aktuell kam das Unglück der Costa Concordia mit einer Million Internet-Einträgen zum anregen Vergleichen.

4 **Unterrichtsfragen**
Verhaltensauffälligkeit – Was kann die Schule tun?
Lösungsorientierte Arbeit mit Kindern
Barbara Kunz-Egloff

8 **Schule gestalten**
Wie Selbst- und Peerbeurteilung das Lernen unterstützt
Individuelles Lernen optimieren
Hanni Lötscher und Silvia Vogel

11 U **Unterrichtsvorschlag**
Wie heisst das Wort?
Sprachspiel zum Lektionsein- und -ausstieg
Marc Ingber

15 U M O **Unterrichtsvorschlag**
Bewegungsparcours Tennisball
Vorschlag zur alltäglichen Bewegung zwischendurch und für den Sportunterricht
Gerold Guggenbühl

23 M O **Unterrichtsvorschlag**
Der Unterricht der Titanic Aktuell
Aktuell in den Medien: 100 Jahre seit der «Titanic», einen Monat seit «Costa Concordia»
Ruth Thalmann

36 O **Unterrichtsvorschlag**
Die Verdoppelung von Mitlauten nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut
Josef Eder

46 O **Unterrichtsvorschlag**
«Strom tanken» oder: Mein eigener Akku
Learning by Doing
Christian Weber, Urs Heck

51 O **Unterrichtsvorschlag**
Amerigo Vespucci (1451–1512)
Zum 500. Todestag des Namenspatrons Amerikas Aktuell
Carina Seraphin

53 **Nachgefragt**
Was nützen solche «Untersuchungen»?
Meinungen, die nicht nur Zürich betreffen
Ernst Lobsiger

58 U M O **Schnipselseiten**
Bei den Pfahlbauern
Franz Zumstein

7 Museen
55 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen

Lösungsorientierte Arbeit mit Kindern

Verhaltensauffälligkeit – Was kann die Schule tun?

Verhaltensauffälligkeit ist keine Eigenschaft des Kindes, und sogenannt schwierige Schülerinnen und Schüler handeln nicht mit Absicht. Vielmehr ist auffälliges Verhalten als Hinweis auf eine erschwerte Situation zu verstehen, in der es unterstützende Zuwendung und pädagogische Achtsamkeit, Präsenz, Kraft und Zuversicht braucht. Barbara Kunz-Egloff

Warum muss Jan immer zu spät zum Unterricht kommen, Laura stets dazwischenrufen, Mike herumzappeln wie ein nervöser Clown? Wir kennen sie alle, die sogenannt schwierigen oder verhaltensauffälligen Kinder, die keine Regeln einhalten, sich kaum konzentrieren können, immer das Falsche tun und ständig in Konflikte verstrickt sind. Sie sind resistent gegen Ermahnungen, Konsequenzen und Strafen, und ihre Eltern berichten, dass es zu Hause genauso oder eben ganz anders sei.

Wenn Kinder im praktischen Alltag als schwierig oder verhaltensauffällig bezeichnet werden, dann sind damit einerseits Kinder gemeint, die von Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschülern als zappelig, unkonzentriert, hyperaktiv, störend und oft auch als aggressiv wahrgenommen werden, etwas weniger oft auch solche, die als still, verängstigt oder traurig beschrieben werden.

Es ist davon auszugehen, dass jede Lehrperson den Begriff «Verhaltensauffälligkeit» mit unterschiedlichen Verhaltensweisen verschiedener Kinder oder Jugendlicher verbindet. Fast immer aber geht auffälliges Verhalten mit Unterrichtsstörungen einher, und gleichzeitig wird das Ausmass einer Auffälligkeit oft daran gemessen, wie stark der Unterricht und dadurch auch Lernen beeinträchtigt, gestört oder gar verunmöglicht werden.

Was brauchen Jan, Laura und Mike?

Schon wieder platzt Jan verspätet in den Unterricht. Er knallt die Tür auf, bewegt sich stampfend zu seinem Platz, schmeisst den Schulsack zu Boden und lässt sich auf seinen Stuhl plumpsen. Jan bekommt die ganze Aufmerksamkeit der Klasse und quittiert die Situation mit der Frage: «Müsst ihr mich eigentlich alle immer so saublöd angaffen, he…?»

Laura hingegen fällt dadurch auf, dass sie kaum Freundinnen hat und in den Pausen stets alleine herumspaziert. Wenn andere Kinder spielen, schaut sie zu, und wenn sie ausnahmsweise mitspielt, entsteht in kurzer Zeit heftiger Streit. Auch im Unterricht kann sie sich kaum an vereinbarte Regeln halten.

Mike wiederum ist im Unterricht häufig abwesend. Seine Arbeitsaufträge bekommt er nur selten mit. Dauernd sucht er sein Material, das er entweder zu Hause vergessen hat oder das ganz verloren ist. Die grössten Aktivitäten zeigt Mike, wenn er mit seinem Banknachbarn schwatzt oder wenn er mit seinem Stift ununterbrochen auf den Tisch klopft und dieses Geräusch mit Grimassen begleitet.

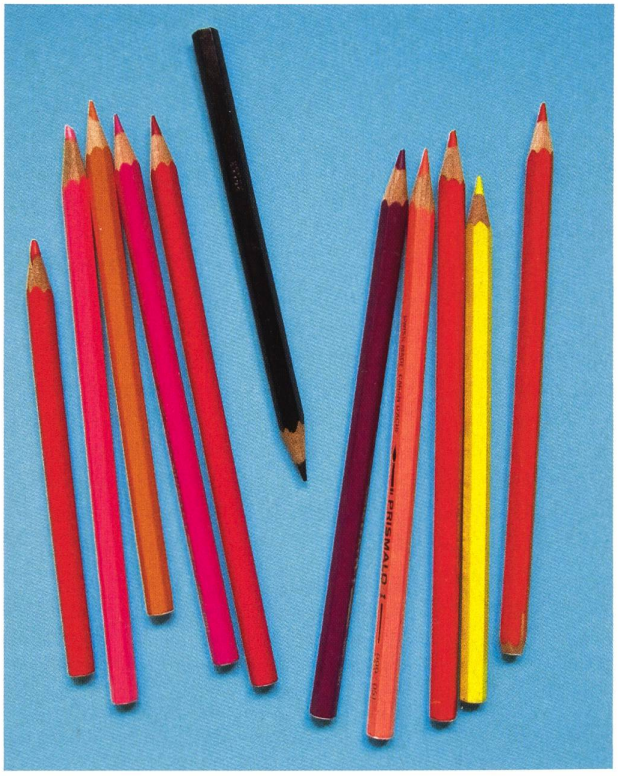
Was sind die Ursachen für dieses Verhalten und wie können die Lehrpersonen von Jan, Laura und Mike reagieren?

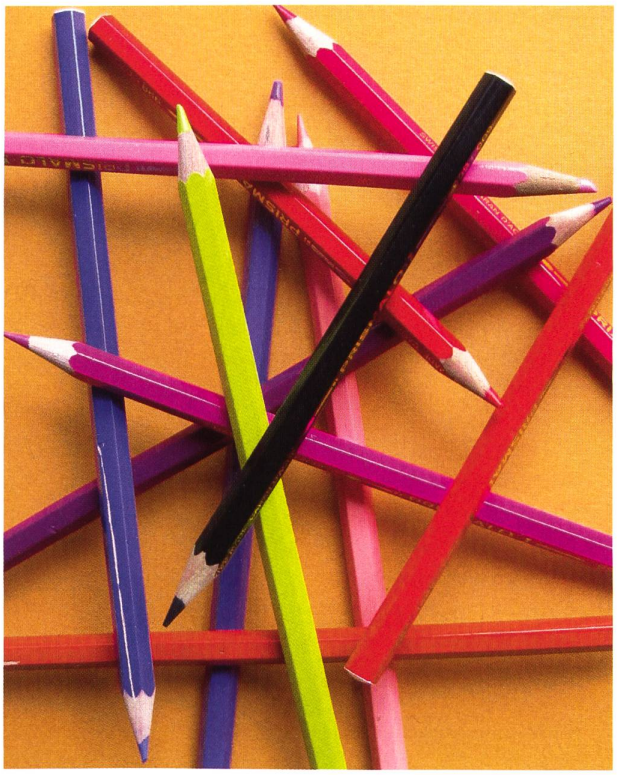
Lösungsorientierung statt Ursachenzuschreibung

Je nachdem, wie sehr die einzelnen Kinder und Jugendlichen als gepflegt oder ungepflegt, sympathisch oder unsympathisch, als gut oder weniger gut betreut erscheinen; je nachdem, wie sie auf Interventionen der Lehrperson reagieren und abhängig davon, wie kooperativ ihre Eltern sind, ist die Schule mehr oder weniger geneigt, die Ursachen für auffälliges Verhalten bei den Eigenschaften des Kindes oder als Folge ungünstiger Verhältnisse im Elternhaus zu suchen. Wenn man aber davon ausgeht, dass Verhaltensweisen nicht angeborene Eigenschaften eines Menschen sind, sondern diese als situationsbezogene und aus der Perspektive des Kindes «sinnvolle» Handlungsweisen im jeweiligen Kontext betrachtet, dann wird es möglich, auffällige Verhaltensweisen aus einer neuen Perspektive und im Gesamtkontext zu reflektieren. Störendes Verhalten wird dann nicht mehr als mehr oder weniger selbstverschuldetes oder absichtliches Verhalten eines Kindes gedeutet, sondern als momentane Bewältigung einer erschwerten Situation.

Wenn Schülerinnen und Schüler wiederholt auffälliges Verhalten zeigen, dann kann man davon ausgehen, dass dies einem Hilferuf gleichkommt. Reaktionen «aus dem Bauch heraus» bewirken meist das Falsche. Sie geben Schülerinnen und Schülern zwar Aufmerksamkeit, aber meist negativ konnotierte, weil Erwachsene dann verärgert reagieren, schimpfen, mit Konsequenzen drohen, die Kinder vor die Tür stellen oder in anderer Weise bestrafen.

Konsequent lösungsorientiertes Arbeiten hingegen verzichtet auf Schuldzuweisungen. Es orientiert sich an Zielen und Potenzialen, weil jeder Mensch und jede Gruppe über ungeahnte Potenziale verfügen, die genutzt werden können. Lösungsorientiertes Arbeiten basiert auf systemischem Denken, das davon ausgeht, dass Aktion und Reaktion sich gegenseitig beeinflussen und es deshalb von zentraler Bedeutung ist, wie Lehrpersonen auf Unterrichtsstörungen reagieren. Systemisches, lösungsorientiertes Denken und Handeln befördern wertschät-





zende Anerkennung und erzeugen dadurch eine präventive Wirkung.

Was brauchen Kinder und was lösen problematische Verhaltensweisen aus?

Verschiedene Studien belegen, dass in ihrem Verhalten als auffällig wahrgenommene Kinder von Mitschülerinnen und Mitschülern eher abgelehnt werden und oft unbeliebt sind. Gleichsam wünschen sich diese Kinder ebenso sehr wie alle anderen Anerkennung und Freundschaften mit Gleichaltrigen. Oft reagieren Erwachsene ebenfalls ablehnend auf Kinder, die störendes, unangemessenes Verhalten zeigen, was bei betroffenen Kindern und Jugendlichen das Gefühl der sozialen Isolation verstärkt.

Damit aber Kinder und Jugendliche ihr Verhalten verändern können, brauchen sie positive Anerkennung, Akzeptanz in der Gemeinschaft und die uneingeschränkte Haltung der Lehrpersonen: «Was immer du tust, wir anerkennen und wertschätzen dich als Schüler, Schülerin dieser Klasse und unserer Schule, und wir tun alles dafür, dass wir gemeinsam eine Verbesserung für uns alle erzielen.»

Diese Haltung bringt dem Kind und seiner Familie unterstützende Zuwendung entgegen. Sie umfasst jedoch auch das Nachdenken darüber, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern und diejenige im Schulhaus intensiviert und Unterricht und Unterrichtsgestaltung im Sinne einer proaktiven, präventiven Strategie verändert werden können. Und sie schliesst das Bemühen darum mit ein, mögliche negative Gruppendynamiken zu beachten und die Ressourcen aller Beteiligten – insbesondere auch diejenigen der Klasse – als unterstützendes Potenzial zu nutzen.

Insbesondere aber verhilft sie dazu, dass Lehrpersonen belastendes Schülerinnen- und Schülerverhalten und die damit einhergehenden Unterrichtsstörungen als pädagogisch gestaltbar erleben. Denn häufig haben diese ganz triviale Ursachen, sie entstehen aus der Interaktion, d.h. durch die wechselseitige Beeinflussung, im Klassenraum, und sie befolgen meist unausgesprochene soziale Regeln.

Probleme weisen schon auf Ziele hin!

Der Perspektivenwechsel vom Problem hin zum Ziel gelingt dann, wenn Lehrpersonen im Gespräch (oder auch im schulischen Standortgespräch) mit dem Schüler/der Schülerin und unter Einbezug von Eltern und weiteren beteiligten Lehrpersonen das aktuelle Problem zu erfassen und zu verstehen versuchen und daraus ein bis zwei Ziele ableiten, die in den kommenden Wochen mit gemeinsamer Anstrengung erreicht werden sollen.

Das Vorgehen umfasst sieben zentrale Schritte:

1. Die Situation erfassen und verstehen

Erfassen Sie unter Einbezug der verschiedenen Perspektiven und entlang der folgenden Fragen die aktuelle Situation:

- Wann zeigt sich ein bestimmtes Verhalten mehr, wann weniger?
- Welches Verhalten wäre in welcher Situation angemessen?
- Was kann die Schülerin/der Schüler bezogen auf die allgemeine Entwicklung neu lernen?
- Was davon gelingt unter welchen Bedingungen und in welchen Situationen schon gut?

2. Ein wichtiges, überprüfbares Ziel vereinbaren

Vereinbaren Sie unter Einbezug der Beteiligten ein nächstes gemeinsames, erreichbares und überprüfbares Ziel:

- Was wäre ein nächstes gemeinsames, wichtiges Ziel?
- Wie wäre die Situation, wenn das Ziel heute schon – und ein wenig besser als erwartet – erreicht wäre?
- Wer würde sich in dieser Situation wie verhalten?
- Welche Vorteile würden sich aus dieser Zielerreichung für die Schülerin/den Schüler und die Beteiligten ergeben?

3. Das Potenzial der Schülerin/des Schülers aktivieren

Lassen Sie die Fähigkeiten und die Ressourcen des Kindes sichtbar werden:

- In welchen Situationen erlebt sich die Schülerin/der Schüler positiv, selbstwirksam, erfolgreich?
- Was hat bisher zu diesem Erfolg geführt?
- Welche Stärken kann sie/er zur Zielerreichung nutzen?
- Welche Schritte kann die Schülerin/der Schüler zur Zielerreichung selber übernehmen?

4. Die Ressourcen der Beteiligten nutzen

Bieten Sie Unterstützung an:

- Wer kann bei der Zielerreichung welche Unterstützung leisten?
- Was kann die Lehrperson in ihrem Unterricht zu Gunsten der Zielerreichung vorsehen?
- Welchen Beitrag können Mitschülerinnen und Mitschüler oder die Klasse leisten?

5. Die Überprüfung vereinbaren

Schaffen Sie Zuversicht und Verbindlichkeit! Lassen Sie die Schülerin/den Schüler darüber nachdenken, wie etwas geübt werden kann:

- Welche Möglichkeiten gibt es, die gewünschten Kompetenzen zu üben?
- Wie viel Übungszeit braucht die Schülerin/der Schüler und bis wann soll das Ziel erreicht sein?
- Woran merken die Beteiligten, dass die Schülerin/der Schüler bereits erste Erfolge erzielt hat und wie geben sie anerkennende, ermutigende Rückmeldungen?
- Wann soll eine gemeinsame Überprüfung der Zielerreichung erfolgen?

6. Die Klasse um Unterstützung bitten

Machen Sie explizit öffentlich, was implizit alle schon wissen, und fordern Sie die Mitverantwortung der Gemeinschaft ein. Vereinbaren Sie das weitere Vorgehen:

- Wann und wie soll die Klasse über die vereinbarten Ziele informiert werden?
- Um welche Unterstützung sollen Mitschülerinnen und Mitschüler gebeten werden?
- Wie wird der Klasse transparent gemacht, welchen Beitrag Eltern und Lehrpersonen leisten?

7. Erfolge feiern

Nutzen Sie jede Gelegenheit, um Erfolge sichtbar zu machen, sei dies in Form von gezielten oder manchmal beiläufigen Reaktionen auf Gelungenes, sei dies im Klassenrat, beim gemeinsamen Wochenrückblick oder mit einem kurzen Feedback an die Eltern. Verzichten Sie auf Äusserungen wie «ausnahmsweise…, zum ersten Mal…, ohne zu stören…» etc. Gewichten Sie einzig den Fortschritt.

Wertschätzende Reflexionen sind solche, die gemeinsam darüber nachdenken lassen, was in welcher Situation besonders gut gelungen ist, was die Schülerin/der Schüler selber zum Erfolg beigetragen hat und inwiefern einzelne Kinder oder die Klasse Unterstützendes zur Zielerreichung leisten konnten. Solche anerkennenden Rückmeldungen stärken und ermutigen Kinder und deren Eltern. Darüber hinaus aber festigen sie die soziale Gemeinschaft in der Schule und sie wirken präventiv, weil insbesondere positive Beiträge von Mitschülerinnen und -schülern wichtig werden. Zentral dabei ist, dass der Fokus vom sogenannten Fehlverhalten hin auf das Gelingen im sozialen Miteinander gelenkt wird. Denn mehr als andere sind Kinder mit auffälligem Verhalten darauf angewiesen, dass Lehrpersonen einen förderlichen Umgang mit den anstehenden Herausforderungen finden. ●

Empfehlenswerte Literatur

Furman, Ben (2011): Ich schaffs! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden – Das 15-Schritte-Programm für Eltern, Erzieher und Therapeuten. 4. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer.

Hollenweger, Judith & Lienhard, Peter (2009): Schulische Standortgespräche: Ein Verfahren zur Förderplanung und Zuweisung von sonderpädagogischen Massnahmen. 6. Aufl. Zürich: Lehrmittelverlag.

Omer, Haim & von Schlippe, Arist (2010): Stärke statt Macht: Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Preuss-Lausitz, Ulf (2004): Schwierige Kinder – schwierige Schule: Konzepte und Praxisprojekte zur integrativen Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler. Weinheim und Basel: Beltz.

Schöneich, Sabine (2011): Schwierige Schüler? Wie Lehrer und Schüler besser zusammenarbeiten. Weinheim und Basel: Beltz.

Fotos: Sie sollen auf symbolische Art einige Grundgedanken dieses Artikels visualisieren. Fotograf: A. Zollinger.

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, info@schulpraxis.ch

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** www.museum-franzgertsch.ch	**Museumseintritt für Schulklassen gratis.** **Werkbetrachtung für Schulklassen** Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1½ Std. CHF 200.–/250.–) **Werkstatt für Schulklassen** Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freiestrasse 24 Tel. 052 724 22 19	**Museum für Archäologie Thurgau** www.archaeologie.tg.ch	Steinzeit, Kelten, Römer – spannend präsentiert Führungen vormittags jederzeit möglich, Fr. 80.–	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Di–Sa 14–17 Uhr So 12–17 Uhr
Mümmliswil 062 386 12 30	**Museum HAARUNDKAMM** www.haarundkamm.ch	**Kammmacherhandwerk** Geschichte der einst weltbekannten Firma Kroko Führungen und Ateliers	ganzes Jahr	Klassen nach telefonischer Anmeldung
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	**Der Bundesbrief von 1291** und seine Geschichte. Eintritt und Angebote für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Führungen und Workshops auf Voranmeldung. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Zürich Karl-Schmid-Strasse 4 Tel. 044 634 38 38 zminfo@zm.uzh.ch freier Eintritt	**Zoologisches Museum** der Universität Zürich www.zm.uzh.ch (unter «Museumspädagogik» und «Schulen»)	**Dauerausstellung** Entdecke die Vielfalt der einheimischen Tiere und der Tiere aus aller Welt! Jeden So (gratis) Anlässe für die ganze Familie: 11.30 Uhr Führung, 14–16 Uhr Familienworkshop	ganzes Jahr	Di–Fr 9–17 Uhr Sa/So 10–17 Uhr Mo geschlossen

Individuelles Lernen optimieren

Folge 2

Wie Selbst- und Peerbeurteilung das Lernen unterstützt

In der letzten Ausgabe der «neuen schulpraxis» wurde aufgezeigt, wie Lehrpersonen die Beurteilung als Teil ihrer diagnostischen Tätigkeit nutzen, um das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. In diesem Artikel wird der Blick auf die Tätigkeiten der Lernenden gerichtet. Das Lern- und Beurteilungsmodell sowie Beispiele aus dem Unterricht zeigen, wie die Überwachung, Bewertung und Regulation des eigenen Lernens ineinandergreifen. Hanni Lötscher und Silvia Vogel

Fachliche Leistungen und die Motivation der Schülerinnen und Schüler lassen sich dann nachhaltig fördern, wenn Inhalte und metakognitive Strategien gleichzeitig bearbeitet werden (Glaser, Kessler, Palmund, & Brunstein, 2010). Das Lern- und Beurteilungsmodell (Abb. 1) zeigt, wie die Selbst- und Peerbeurteilung angeleitet werden kann, damit die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess zunehmend selbständig steuern können. Dabei wird die Arbeit an den fachlichen Inhalten mit dem Aufbau und der Nutzung von metakognitiven Strategien verknüpft.

1. Transparente Leistungserwartungen als ein Merkmal guten Unterrichts (Meyer, 2004) bedeutet mehr, als dass die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern vor den Prüfungen die Lernziele abgibt. Viel mehr bespricht sie die Zielsetzungen und erarbeitet mit ihnen entsprechende Beobachtungskriterien. Dies ist eine Voraussetzung, um Lernprozesse situations- und aufgabenspezifisch zu steuern (Friedrich & Mandl, 2006, S. 5).
2. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Beobachtungskriterien bei der metakognitiven Überwachung des eigenen Lernens. Durch geeignete Fragestellungen angeleitet, beobachten sie ihren Lernprozess und die (Zwischen-)Ergebnisse. Häufig müssen Beurteilungskriterien aus bestehenden Beurteilungsinstrumenten in Beobachtungsfragen umgearbeitet werden, um differenzierte Informationen zu erhalten: «Ist der Vortrag logisch aufgebaut?» wird zu «Wie bauen die inhaltlichen Schwerpunkte des Vortrags aufeinander auf?». Besonders ertragreich für den Austausch und die Entwicklung eines Qualitätsverständnisses sind Beobachtungsfragen, die Begründungen provozieren (vgl. auch Ruf, Keller & Winter, 2008) und nicht schon eine abschliessende Beurteilung verlangen. Statt «Passt der Titel zur Geschichte?» wird analysiert «Wie zeigt sich, dass der Titel zur Geschichte passt?».
3. Selbst- und Peerbeobachtungen führen zu einer (Zwischen-)Beurteilung, die sich an den Zielsetzungen und Kriterien und den individuellen Fortschritten orientiert. Jedoch muss die Fähigkeit, einander konstruktive Rückmeldungen zu geben, aufgebaut werden und kann sich an folgenden Merksätzen orientieren:

a) Beobachtungen sind so konkret wie möglich zu beschreiben.
b) Eigene Beurteilungen schliessen direkt an die Beobachtungen an. Z.B.: «Du hattest alle 20 Seiten des Textes gelesen. Danach stelltest du fest, dass dieser Text gar keine Informationen für deine Fragen enthält. Ich denke, dass du die

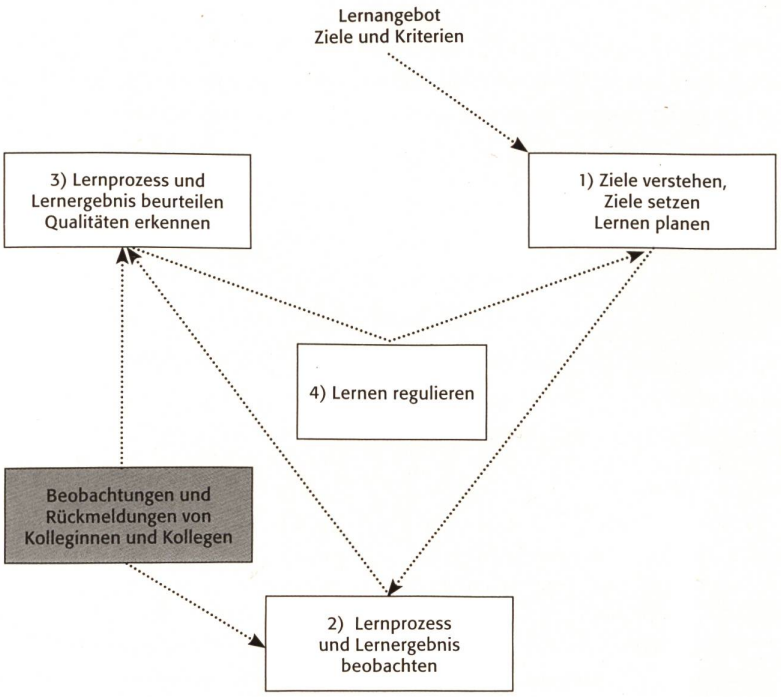


Abb. 1: Lern- und Beurteilungsmodell aus Sicht der Lernenden[1].

1 In Anlehnung an den Förderkreislauf von Ganzheitlich Beurteilen und Fördern (GBF) des Kantons Luzern (Lötscher, Theiler, Schär 2005).

Lesestrategie ‹Überfliegen› noch nicht richtig anwendest.»
Ressourcenorientierte Rückmeldungen auch von Lehrpersonen rücken Gelungenes ins Zentrum, benennen das Besondere und erkennen individuelle Fortschritte. Fuchs (2006, S. 36) schlägt deshalb vor, nicht nur Fehler zu markieren, sondern auch gelungene Wendungen und treffende Ausdrücke farbig einzukreisen.

4. Um die weitere Arbeit zielführend angehen und regulieren zu können, werden aus der Beurteilung Massnahmen, konkrete nächste Etappen und Meilensteine abgeleitet: Lernende bearbeiten nochmals vertiefter spezifische Aspekte des Lernangebots; sie nutzen zusätzliche Unterlagen; Beobachtungs- und Beurteilungskriterien werden präzisiert; Zielsetzungen können erweitert werden, oder zusätzliche Hilfestellungen werden angeboten.

Entlang des Lern- und Beurteilungsmodells wird das gleichzeitige Bearbeiten von Inhalten und metakognitiven Strategien mit Praxisbeispielen illustriert.

Selbständig arbeiten können

In der vierten Klasse ist es ein wichtiges Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, selbständig zu arbeiten. Ausgehend vom Einstiegsreim «Ich plane meine Arbeit gut, das gibt mir starken Mut!» bespricht die Lehrperson mit der Klasse die vorgegebenen Kriterien und Indikatoren (Tab. 1):

Die unterstrichenen Aspekte werden näher erläutert: Der Start ist eine Schlüsselstelle im Arbeitsprozess. Darum werden im Klassengespräch anhand von Leitfragen verschiedene Startvarianten erörtert:

- Beginne ich mit einer einfacheren Arbeit, um mich aufzubauen, oder nehme ich «das dicke Ende» gleich zu Beginn in Angriff, um mich schnell davon zu entlasten?
- Arbeite ich zum Start alleine oder gemeinsam, welche Sozialform erlebe ich als Einstiegshilfe?
- Wähle ich eine kurze Aufwärmarbeit oder eine länger dauernde Aufgabe?
- Gibt es Lern- und Arbeitsformen, die ich besonders mag, die für mein Starten hilfreich sind?

Die geschickte Etappierung von Zielen und grossen Aufgaben ist ein weiterer Schlüssel zum Erfolg. Die Lehrperson bespricht mit den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Vorgehensweisen und Strategien sowie Motivation und Emotionen anhand der folgenden Leitfragen:

- Was will ich (heute) erreichen?
- Woran kann ich erkennen, dass ich diese Arbeit, dieses Ziel erreicht habe?
- Was kann mich bei der Umsetzung stützen? Kenne ich meine Durchhalte- und Ausweichstrategien? Wann/wie setze ich sie ein?
- Was hilft mir, um dranzubleiben?
- Wie fühle ich mich, wenn die Arbeit schwierig und anstrengend ist?
- Ich überlege mir, wo ich wie viel Zeit investieren will.
- Ich bespreche mit meiner Lernpartnerin, was ich mir vorgenommen habe.
- Ich bespreche mit der Lehrperson, welche Arbeit jetzt die wichtigste ist.

Ich treffe Entscheidungen: – Lernaufgaben auswählen. – Sozialform wählen: alleine, mit Lernpartner/-in, in Gruppen. – Beratung durch die Lehrperson in Anspruch nehmen. – Hilfsmittel nutzen.	Ich richte den Arbeitsplatz ein: – Günstigen Arbeitsplatz wählen. – Anordnung/Platzeinteilung am Arbeitsplatz. – Umgang mit dem Lernmaterial. – Bewegungen dazu.
Ich verschaffe mir den Überblick: – Grobplanung zu Beginn! – Wahl der Arbeit zum Start! – Wie überbrücke ich «Durchhänger»? – Abschluss/Ergebnissicherung.	Ich nutze meine Arbeitszeit effizient: – Etappenziele festlegen. – Stoppuhr nutzen! – Mich nicht an Schwierigkeiten «festbeissen»!

Tab. 1: Kriterien und Indikatoren fürs selbständige Arbeiten.

1. Ziele verstehen und setzen, das eigene Lernen planen: Aufgrund der Vorbesprechung gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre persönliche Lerninsel (Abb. 2), indem sie ihre individuellen Zielsetzungen aus der vorgegebenen Liste wählen oder ein eigenes Ziel mit Indikatoren formulieren. Das individuelle Ziel wird mit einer Palme versehen und datiert. Viele Schülerinnen und Schüler brauchen bei der Konkretisierung des Ziels die Beratung der Lehrperson. Fabian stellt fest, dass er seine Planung häufig nicht einhalten kann, weil er mit seinem Freund schwatze und sie sich gegenseitig von der Arbeit abhalten würden. Auf die Frage der Lehrerin, was ihn in seiner Konzentration unterstützen könnte, meint er: «Wenn ich bei Einzelarbeiten alleine sitze und bei Partnerarbeiten mit meiner Lernpartnerin Milena arbeiten kann.» Fabian bespricht mit Milena seine Idee. Sie unterstützt ihn und wird ihm jeweils nach einer Doppelstunde selbständiger Arbeit eine Rückmeldung geben.

2. Beobachten, Beurteilen und Regulieren: Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren die individuellen Ziele, ihre Absprachen und Fortschritte auf ihrer Lerninsel. Die Lernpartner besprechen zunächst ihre Ziele und Umsetzungsideen. Sie bestätigen einander die Besprechung mit Datum und Unterschrift auf der Lerninsel. Regelmässig geben sich die beiden nun Rückmeldungen. Die Lehrperson muss die entsprechenden Zeiträume im Unterricht gezielt einplanen und die Reflexion und die Rückmeldungen anleiten, um eine unterstützende Lernkultur aufzubauen.

In Geschichten spannende Anfänge schreiben

Ein Qualitätskriterium für das Schreiben von Geschichten lautet: «Deine Geschichte hat einen packenden Anfang.» Das folgende Beispiel zeigt, wie im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet wird, damit sie die Qualität von guten Anfängen verstehen.

1. Ziele verstehen und setzen, das Lernen planen: Die Lehrperson regt die Schülerinnen und Schüler an, im Sprachbuch «Die Sprachstarken» die verschiedenen Buchanfänge (Autorenteam, 2010, S. 34/35) zu untersuchen. Es stehen ihnen auch passende Hörbeispiele auf CD zur Verfügung. Sie analysieren und begründen, warum sie den Anfang einer Geschichte spannend finden. Der Aufbau dieses Qualitätsverständnisses wird mit weiterführenden Aufträgen unterstützt. Nach dem Austausch in der Klasse halten die Schülerinnen und Schüler die gefundenen Indikatoren auf einer Mindmap fest:

- Die Figuren interessieren mich.
- Ich bin direkt im Geschehen.
- Es ist geheimnisvoll, eine besondere Stimmung.
- Der Ort wird sehr spannend beschrieben.
- Es ist etwas Aussergewöhnliches passiert.

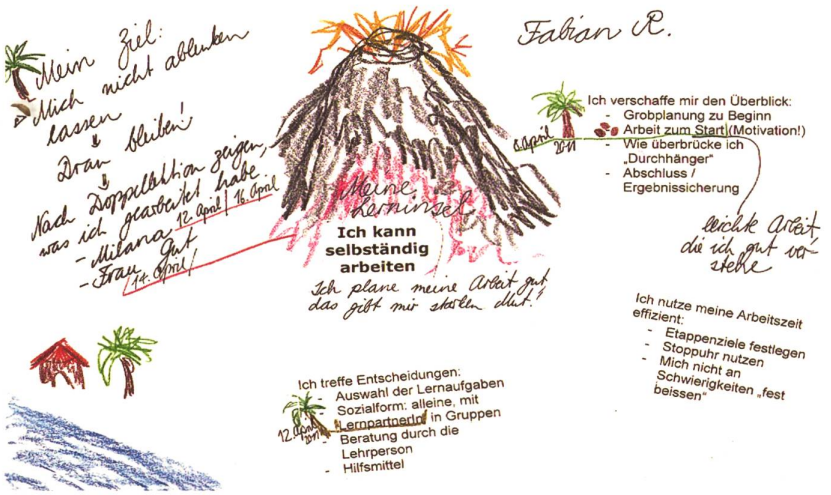


Abb. 2: Lerninsel von Fabian.

2. Beobachten, Beurteilen und Regulieren: Beim Schreiben der eigenen Geschichte treffen sich die Schülerinnen und Schüler nach dem Skizzieren des ersten Entwurfs zu einer Schreibkonferenz. Sie tragen einander ihre Anfänge vor und tauschen anschliessend aus, warum sie einen Anfang mehr oder weniger packend finden und erforschen damit die Qualität des Kriteriums in ihren Schreibprodukten.

Aussagen aus den Konferenzen:

- «Der Hilfeschrei gleich zu Beginn hat mich erschreckt und zugleich neugierig gemacht. Ich will unbedingt wissen, was da vorgefallen ist.»
- «Dieser komische Zwerg ist ziemlich speziell, und dass er mit seinem Blick alles durchdingen kann, macht ihn auch sehr interessant und gefährlich. Da musste ich die Geschichte gleich weiterdenken.»
- «Du hast diese Höhle so genau und gruselig beschrieben, dass ich mich gleich an diesen Ort versetzt fühlte. Ich bin direkt im Geschehen gelandet und habe auch etwas Unbehagen gespürt.»

Sie würdigen damit Gelungenes und geben sich gegenseitig Tipps zur Verbesserung und zur Weiterführung der Geschichte. Allenfalls entschliesst sich ein Tandem, gemeinsam einen neuen Anfang zu skizzieren.

Kooperative Spiele für den Schul-Sporttag erfinden

Für einen Sporttag teilt das Lehrer/-innenteam die Kinder aller Primarklassen in altersgemischte Gruppen ein. Die Gruppen entwickeln miteinander ein Spiel, das folgenden Kriterien entspricht:

a) Das Spiel muss spannend, kurzweilig, unterhaltsam sein.
b) Die Kooperation der Teammitglieder wird gefordert.
c) Glück und Zufall spielen mit; das Spiel darf nicht voll «berechenbar» sein.
d) Als Materialien werden entweder Wasser oder ein Seil (oder beides) verwendet.
e) Spieldauer: 5 Minuten pro Posten.
f) Die Spielanleitung muss ohne weitere Erklärungen zu verstehen sein.

1. Ziele verstehen und setzen, das Lernen planen: In der ersten Konferenz steht die Erarbeitung der Spielidee im Zentrum. Die Lehrperson stellt die Vorgaben kurz vor und regt die Ideensammlung an. Die älteren Schülerinnen und Schüler übernehmen die Moderation in der Gruppe. Sie fertigen erste Skizzen an und verteilen untereinander die anstehenden organisatorischen Aufgaben. Bis zur zweiten Zusammenkunft werden die Materialien beschafft und die Absprachen mit dem Hauswart getroffen.

2. Beobachten, Beurteilen und Regulieren: In der zweiten Konferenz wird die Spielanlage konkret getestet und auf ihren Ablauf und ihr Funktionieren hin beurteilt. Zwei Kinder führen das Spiel durch, die anderen beobachten entlang der vorgegebenen Kriterien und geben Rückmeldungen. Veränderungen werden diskutiert, ausprobiert und schliesslich eine funktionierende Spielanlage definiert.

Bei einer Spielanlage stellen die Kinder fest, dass das Element «Glück und Zufall» fehlt. Daher wird ein «Joker» eingebaut: Gegen Ende des Spiels wird ein grosser Würfel geworfen. Die gewürfelte Zahl wird zu den bisher erspielten Punkten addiert.

Ziel der dritten Zusammenkunft ist es, eine Spielanleitung zu schreiben, die keiner weiteren mündlichen Erläuterung bedarf. Ausgehend von der Skizze und einer Materialliste beschreiben die Kinder schrittweise das Vorgehen beim Spiel. Da das Texten mit der ganzen Gruppe schwierig ist, werden die Arbeiten auf die Mitglieder verteilt. Ein Gruppenmitglied fertigt die definitive Skizze an (Abb. 3), eines stellt die Materialliste zusammen, und ein Tandem verfasst die Spielanleitung. Die schriftliche Anleitung wird von einer anderen Gruppe getestet und bei Bedarf überarbeitet.

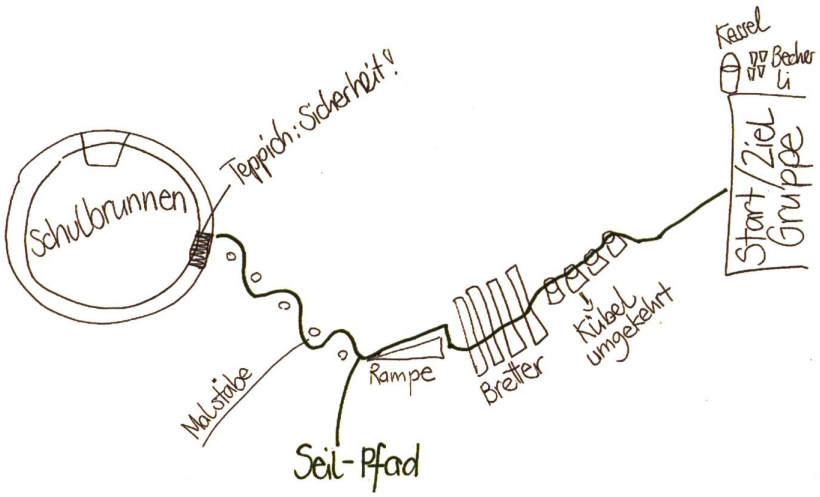


Abb. 3: Spielskizze. Alle Spiele kommen am Schulsporttag erfolgreich zur Anwendung.

Literatur

Autorenteam (2010). Die Sprachstarken 6. Zug. Klett & Balmer.

Friedrich H. F. & Mandl H. (2006). Lernstrategien: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes. In H. Mandl & H. F. Friedrich (Hrsg.), Handbuch Lernstrategien (S. 1–23). Göttingen: Hogrefe.

Fuchs C. (2006). Anstiftung zum Lernerfolg. Oder: Was Lehrende tun, wenn sie nicht lehren. Bern: hep.

Glaser C. Kessler, C. Palmund D. & Brunstein J. (2010). Förderung der Schreibkompetenz bei Viertklässlern. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 24 (3–4), 177–190.

Lötscher H. Theiler P. & Schär R. (2005). Anforderungen an die Ganzheitliche Beurteilung und Förderung. In AVS (Hrsg.), Ganzheitlich Beurteilen und Fördern. Umsetzungshilfe 1./2. Klasse. CD-ROM. Luzern: Amt für Volksschulbildung.

Meyer H. (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelson.

Ruf U. Keller S. & Winter F. (Hrsg.), (2008). Besser lernen im Dialog. Dialogisches Lernen in der Unterrichtspraxis. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Sprachspiel zum Lektionsein- und -ausstieg

Wie heisst das Wort?

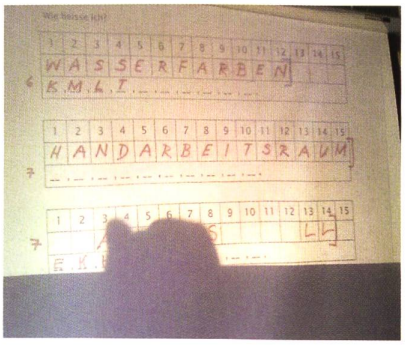
Dieses Sprachspiel dauert pro Durchgang etwa zehn Minuten und eignet sich als Einstieg oder Abschluss einer Lektion oder einer ganzen Schuleinheit. Die Klasse spielt dabei gegen die Lehrperson. Marc Ingber

Vorgehen

- Vom leeren Raster eine Folie herstellen.
- Mit einem Schlussstrich wird angezeigt, wie viele Buchstaben das Wort hat.
- Ein Schüler nennt einen Buchstaben. Wenn er im Wort vorkommt, wird er bei der entsprechenden Nummer eingetragen.
- Falls der Buchstabe im Wort nicht vorkommt, wird er unten notiert.
- Bei einem Wort mit zwölf Buchstaben, hat die Lehrperson gewonnen, wenn unten sechs falsche Buchstaben stehen, also immer die Hälfte der Anzahl Buchstaben (abrunden).

Variante

- Spiel auf Zeit: Klasse muss innerhalb einer Minute das Wort finden.
- Rastervorlage kopieren (statt als Folie). Spiel in Gruppen. Ein Kind ist abwechslungsweise Spielleiter.



Wie heisst das Wort? **Lösung 1**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
W	E	R	K	Z	E	U	G	K	A	S	T	E	N	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	E	U	E	R	W	E	H	R	A	U	T	O		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
K	A	U	G	U	M	M	I	P	A	P	I	E	R	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	W	I	M	M	B	A	D	W	I	E	S	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	U	S	S	B	A	L	L	C	L	U	B			
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	U	L	H	A	U	S	G	L	O	C	K	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? **Lösung 2**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	U	N	D	E	H	A	L	S	B	A	N	D		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
R	A	U	B	T	I	E	R	N	U	M	M	E	R	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	L	E	I	S	T	I	F	T	S	P	I	T	Z	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
W	A	S	S	E	R	F	A	R	B	E	N			
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	A	N	D	A	R	B	E	I	T	S	R	A	U	M
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	R	A	T	W	U	R	S	T	G	R	I	L	L	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? Lösung 3

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	E	U	E	R	W	E	H	R	M	A	N	N		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	U	S	T	E	N	S	I	R	U	P				
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	L	O	S	S	G	A	R	T	E	N		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
E	L	E	F	A	N	T	E	N	W	Ä	R	T	E	R
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	A	H	N	H	O	F	S	K	I	O	S	K		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
G	A	R	T	E	N	S	I	T	Z	P	L	A	T	Z
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? Lösung 4

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
L	E	B	E	N	S	M	I	T	T	E	L			
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
E	I	N	K	A	U	F	S	Z	E	N	T	R	U	M
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
V	E	L	O	S	T	Ä	N	D	E	R	R	A	U	M
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Z	A	H	N	A	R	Z	T	P	R	A	X	I	S	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	T	U	B	E	N	F	L	I	E	G	E	N		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
N	U	S	S	S	C	H	O	K	O	L	A	D	E	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? Lösung 5

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
W	A	S	S	E	R	L	E	I	T	U	N	G		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Z	I	R	K	U	S	D	I	R	E	K	T	O	R	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T	U	R	N	S	C	H	U	H	B	Ä	N	D	E	L
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	U	L	H	A	U	S	P	L	A	T	Z	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
M	A	R	Z	I	P	A	N	S	C	H	W	E	I	N
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
K	I	N	D	E	R	S	P	I	E	L	Z	E	U	G
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? Lösung 6

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
D	A	M	P	F	S	C	H	I	F	F	S	T	E	G
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	U	S	S	B	A	L	L	T	O	R	W	A	R	T
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	A	H	N	H	O	F	S	T	R	A	S	S	E	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	I	E	N	E	N	H	O	N	I	G	G	L	A	S
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Z	I	R	K	U	S	W	A	G	E	N	P	A	R	K
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
M	E	E	R	S	C	H	W	E	I	N	C	H	E	n
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,					

Wie heisst das Wort? Lösung 7

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	I	L	Z	S	T	I	F	T	D	E	C	K	E	L
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
W	A	N	D	T	A	F	E	L	K	R	E	I	D	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	O	N	N	E	N	U	N	T	E	R	G	A	N	G
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	U	T	T	E	R	B	R	R	E	Z	E	L		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
E	I	S	E	N	B	A	H	N	B	R	Ü	C	K	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
K	L	E	I	D	E	R	S	C	H	R	A	N	K	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

Wie heisst das Wort? Lösung 8

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	I	M	B	E	E	R	J	O	G	U	R	T		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	A	N	D	P	U	P	P	E	N	B	Ü	H	N	E
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
K	A	U	G	U	M	M	I	A	U	T	O	M	A	T
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
G	E	H	E	I	M	S	C	H	R	I	F	T	E	N
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	T	R	E	I	C	H	H	Ö	L	Z	C	H	E	N
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
L	A	U	T	S	P	R	E	C	H	E	R			
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

Wie heisst das Wort? Lösung 9

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
E	N	G	L	I	S	C	H	L	E	H	R	E	R	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T	E	L	E	F	O	N	N	U	M	M	E	R	N	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
F	I	S	C	H	M	A	R	K	T	S	T	A	N	D
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T	R	I	L	L	E	R	P	F	E	I	F	E	N	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
M	I	N	E	R	A	L	W	A	S	S	E	R		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	L	A	N	G	E	N	H	Ä	U	T	E	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

Wie heisst das Wort? Lösung 10

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	A	N	D	B	A	L	L	S	P	I	E	L	E	R
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	E	U	S	C	H	R	E	C	K	E	N			
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
K	L	E	I	D	E	R	S	A	M	M	L	U	N	G
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
H	O	L	Z	O	F	E	N	P	I	Z	Z	A		
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
G	E	S	C	H	I	R	R	S	P	Ü	L	E	R	
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
S	C	H	L	O	S	S	G	E	S	P	E	N	S	T
-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,	-- ,				

Wie heisst das Wort? (Rastervorlage für Folie oder Kopien)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,	--,					

Vorschlag zur alltäglichen Bewegung zwischendurch und für den Sportunterricht

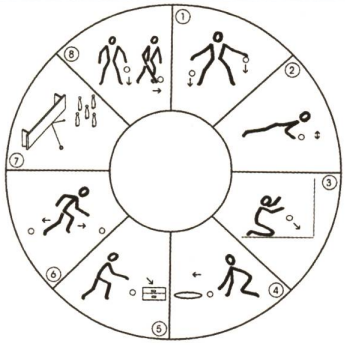
Bewegungsparcours Tennisball

«Schule bewegt» und viele andere ähnliche Programme zeigen, wie sich die Kinder zwischen den Schulstunden kurz, aber auch intensiv bewegen können, um nachher wieder frischer an die Arbeit zu gehen. Wir werden in loser Folge dazu einfache Parcours anbieten, die Sie einfach im Schulzimmer, Gang, Freien für wenige Minuten effizient einbauen können. Am Schluss des Beitrages finden Sie auch Ideen für eine Turnlektion und ein passendes Spiel. Gerold Guggenbühl

Zirkeltraining Tennisball

Belastung:
30 bis 40 Sek.

Partner erholt sich und notiert die Punkte.



Diese Scheibe (S. 21) zeigt eine Übersicht zu den acht verschiedenen Posten. Die Zeichnungen auf den ausgelegten Postenkarten sind identisch.

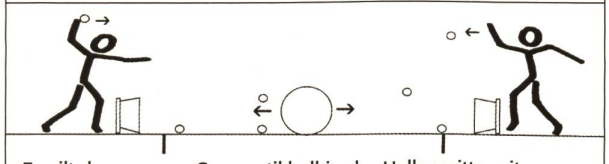
Jedes Kind erhält eine solche Scheibe. Darauf kann die Reihenfolge (Start) bzw. der Fortgang der Posten eingetragen werden. (Ein Kind – Tandem/Gruppe – startet z. B. mit den Posten 5–8 und wählt danach jene aus, die frei sind.)

Zirkeltraining, **Laufblatt Tennisball** Name:_____

Nr.	Station	P	P	V	P	V
1	Prellen mit zwei Bällen					
2	Liegestütz					
3	Prellen, Boden/Wand, auffangen					
4	Ball in Reifen rollen					
5	Prellball in Kastenelemente					
6	Ballsprint mit Ballberührung					
7	Bandenkegeln mit Langbank					
8	Prellen, schlagen gegen die Wand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

Auf diesem Laufblatt (S. 20:) oben für jedes Kind separat, unten für Tandems oder Gruppen) notieren die Kinder ihre Resultate. Ein Kind ist aktiv, ein Partner zählt die Punkte. In der Rubrik V wird die Differenz aus P1 und P2 eingetragen. So sieht jedes Kind, wie es sich verbessert hat. – Falls man eine Rangliste erstellen möchte, könnte man nur die Verbesserungspunkte werten.

Spiel: «Rollmops»



Es gilt den grossen Gymnastikball in der Hallenmitte mit Hilfe der Tennisbälle auf die andere Seite zu treiben. Geworfene Bälle dürfen geholt, aber nur hinter der Langbank geworfen werden. Hat der Gymnastikball eine gewisse Hallenlinie überschritten, wird abgebrochen Sieger.

Material: möglichst viele Tennisbälle, 4 bis 6 Langbänke, grosser Gymnastikball, ø ca. 50 bis 60 cm

Nach der Postenarbeit finden Sie auf den S. 21/22 Vorschläge für eine Sportlektion mit Spiel, Ideen zum Einlaufen sowie für Stafetten. Es ist wohl sinnvoll, diese Lektion vor dem Einsatz des täglichen Parcours durchzuführen, weil die Kinder dann mit den Übungen vertraut sind.

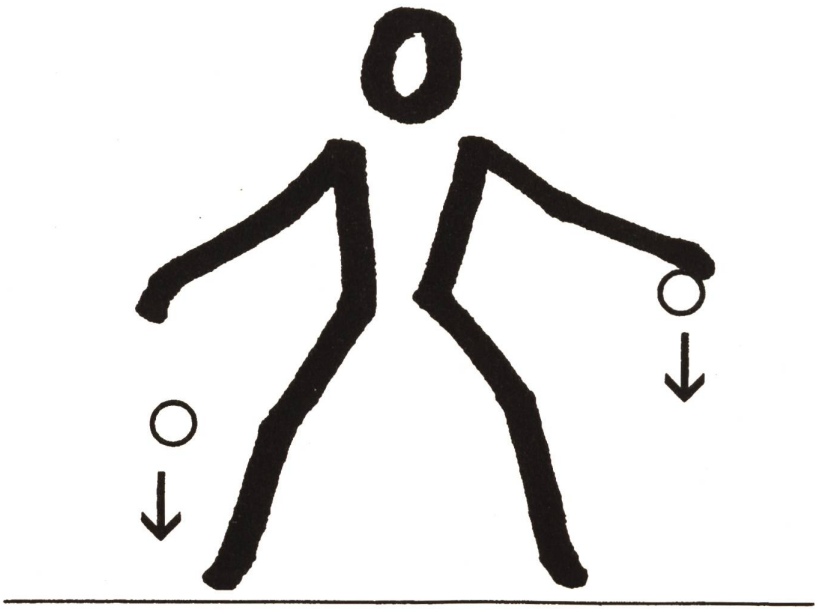
Den ersten Beitrag dieser losen Serie «Bewegungsparcours mit Seil» finden Sie in Heft 9/2011.

Zirkeltraining, Tennisball 1

Ablauf:
Prellen mit 2 Bällen

Wertung:
Pro Bodenkontakt
1 Punkt

Material:
2 Tennisbälle



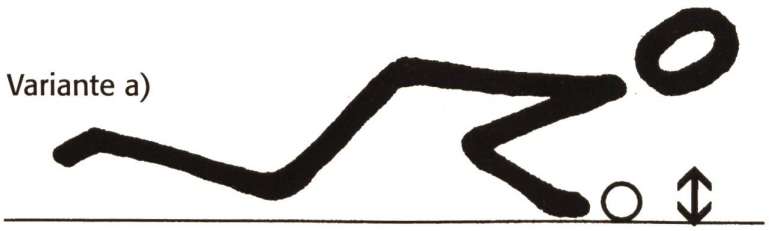
Zirkeltraining, Tennisball 2

Ablauf:
Liegestütz, berühren des
Balles mit dem Oberkörper

Wertung:
Pro Berührung
1 Punkt

Material:
1 Tennisball

Variante a)



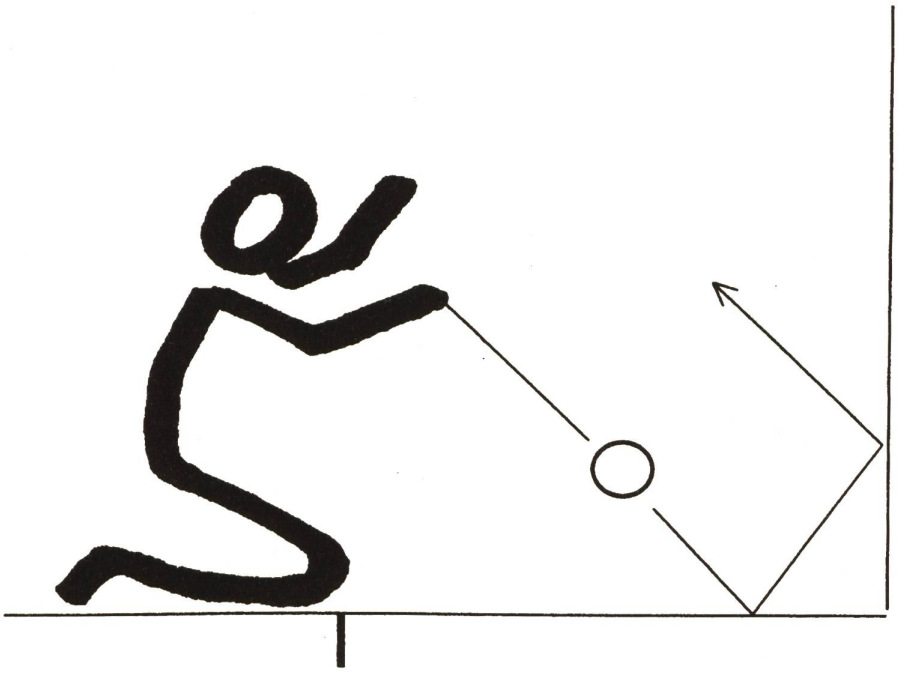
Variante b)

Zirkeltraining, Tennisball 3

Ablauf:
Ball über Boden, Wand, auffangen

Wertung:
Pro gefangenen Ball 1 Punkt

Material:
1 Tennisball

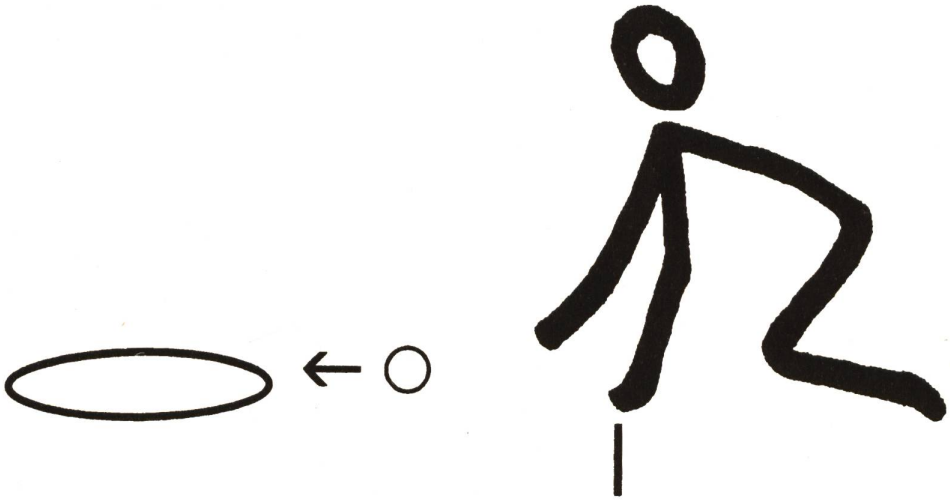


Zirkeltraining, Tennisball 4

Ablauf:
Rollen von total 10 Bällen in einen Gymnastikreifen

Wertung:
Jeder Ball im Kreis 1 Punkt

Material:
2 bis 3 Tennisbälle
Gymnastikreifen

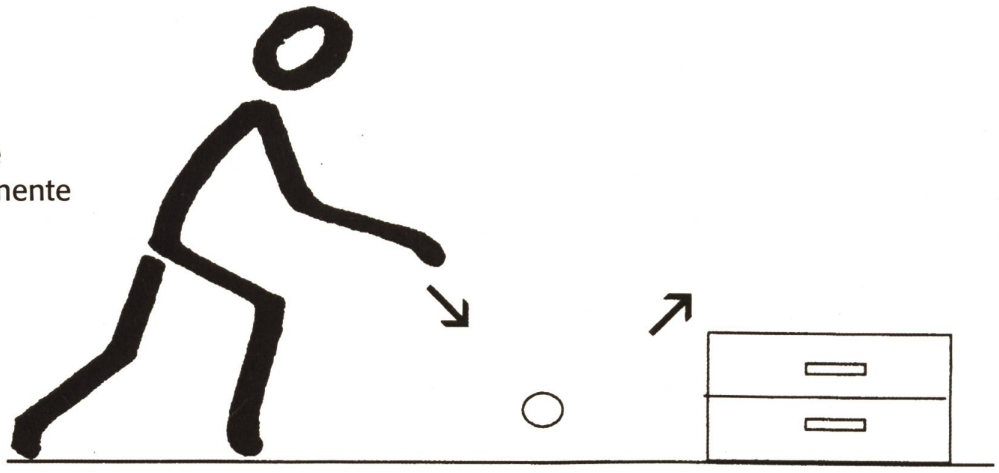


Zirkeltraining, Tennisball 5

Ablauf:
Prellen der Bälle
(total 10 Versuche)

Wertung:
Pro Ball im Kasten
1 Punkt

Material:
1 bis 10 Tennisbälle
2 Sprungkastenelemente

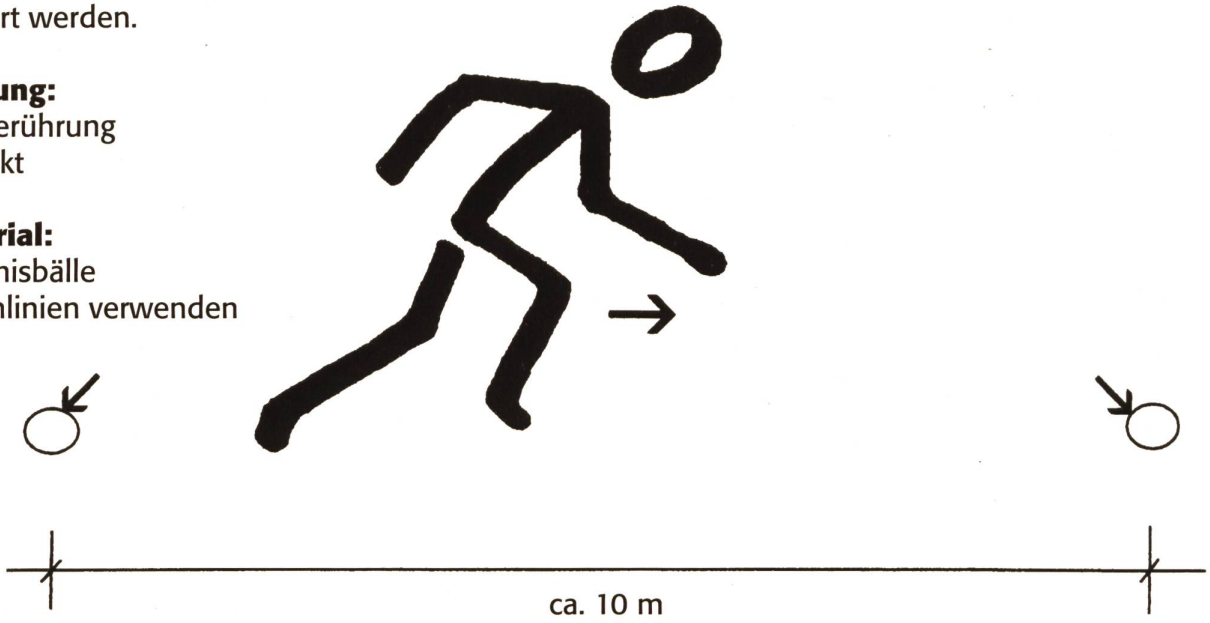


Zirkeltraining, Tennisball 6

Ablauf:
Sprint zwischen 2 Bällen.
Diese müssen jedes Mal
berührt werden.

Wertung:
Pro Berührung
1 Punkt

Material:
2 Tennisbälle
Hallenlinien verwenden

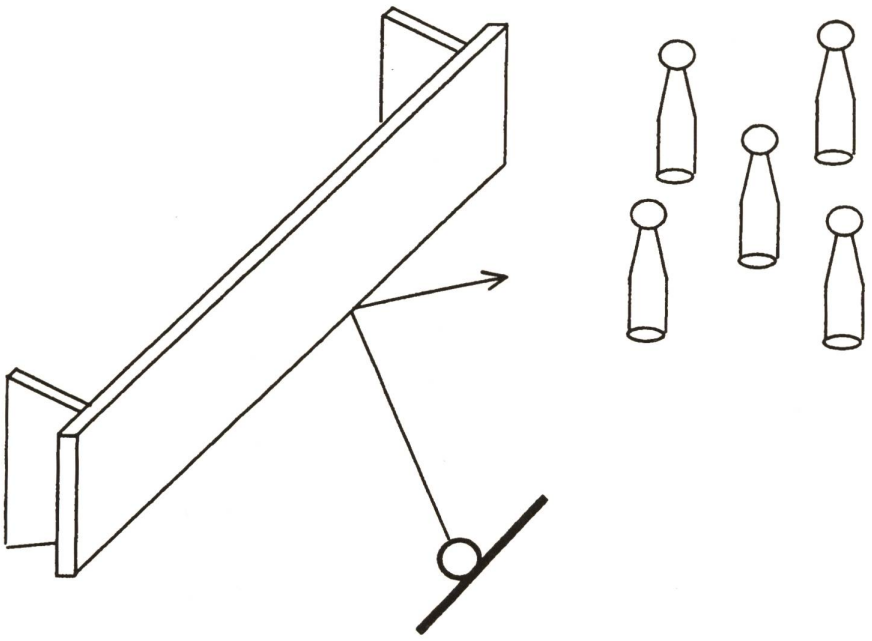


Zirkeltraining, Tennisball 7

Ablauf:
Bandenkegeln
(3 Versuche)

Wertung:
Summe der
gefallenen Kegel
1 Punkt

Material:
1 Tennisball
Langbank
5 Kegel
(Gymnastikkeulen)

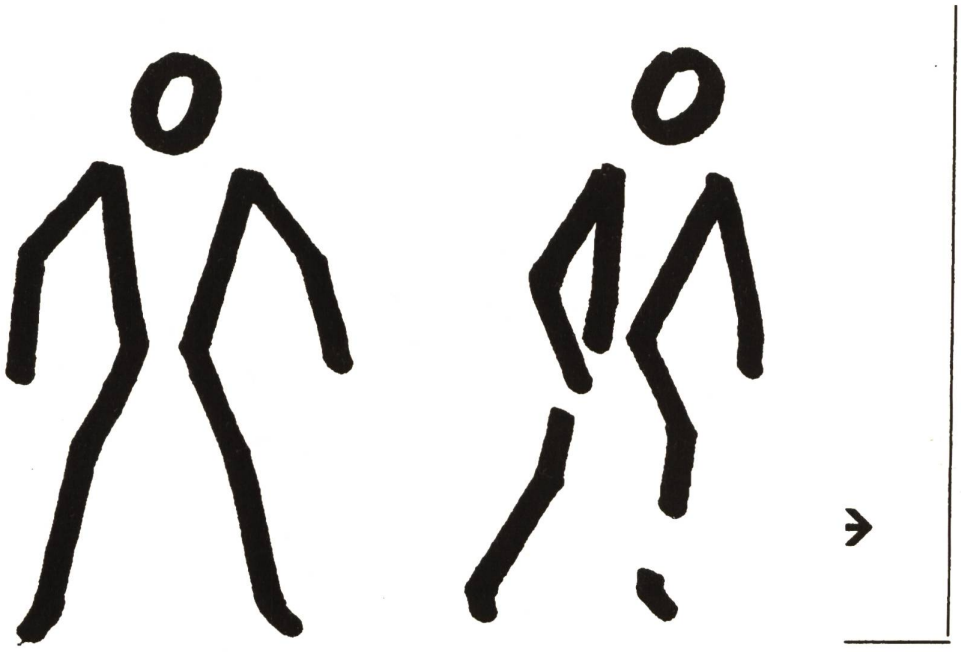


Zirkeltraining, Tennisball 8

Ablauf:
Prellen des Balles,
Stab aufnehmen, gegen
die Wand schlagen

Wertung:
Pro Wandberührung
1 Punkt

Material:
Tennisball
Gymnastik-
oder Schlagballstab



Zirkeltraining, **Laufblatt Tennisball,** Name:_____

Nr.	**Station**	**P**	**P**	**V**	**P**	**V**
1	Prellen mit zwei Bällen					
2	Liegestütz					
3	Prellen Boden/Wand, auffangen					
4	Ball in Reifen rollen					
5	Prellball in Kastenelemente					
6	Ballsprint mit Ballberührung					
7	Bandenkegeln mit Langbank					
8	Prellen, Schlagen gegen die Wand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

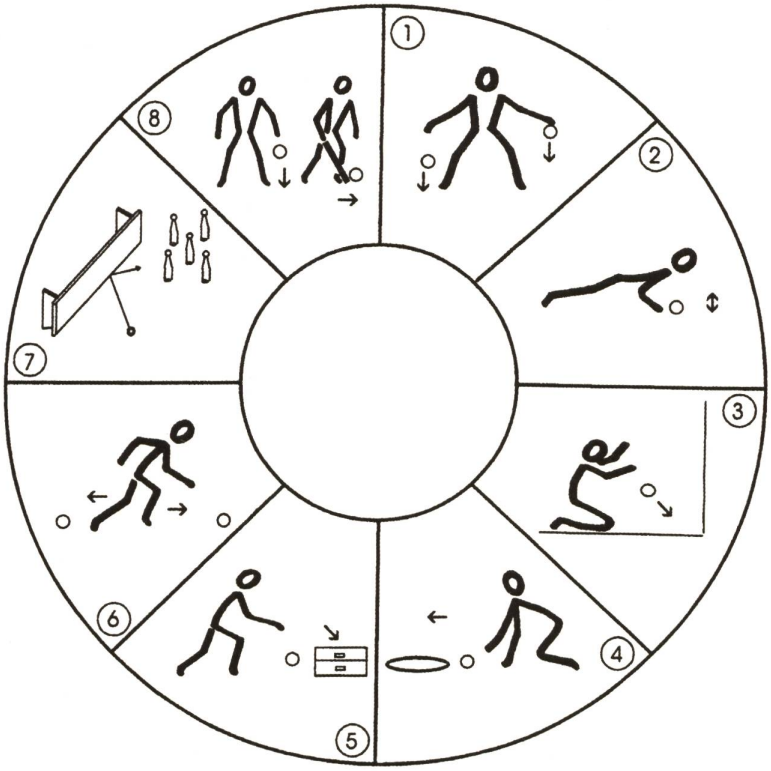
Zirkeltraining, **Laufblatt Tennisball,** Gruppe:_____

Nr.	**Station**	**P**	**P**	**V**	**P**	**V**
1	Prellen mit zwei Bällen					
2	Liegestütz					
3	Prellen Boden/Wand, auffangen					
4	Ball in Reifen rollen					
5	Prellball in Kastenelemente					
6	Ballsprint mit Ballberührung					
7	Bandenkegeln mit Langbank					
8	Prellen, Schlagen gegen die Wand					
	V: Verbesserung, P: Punkte Total					

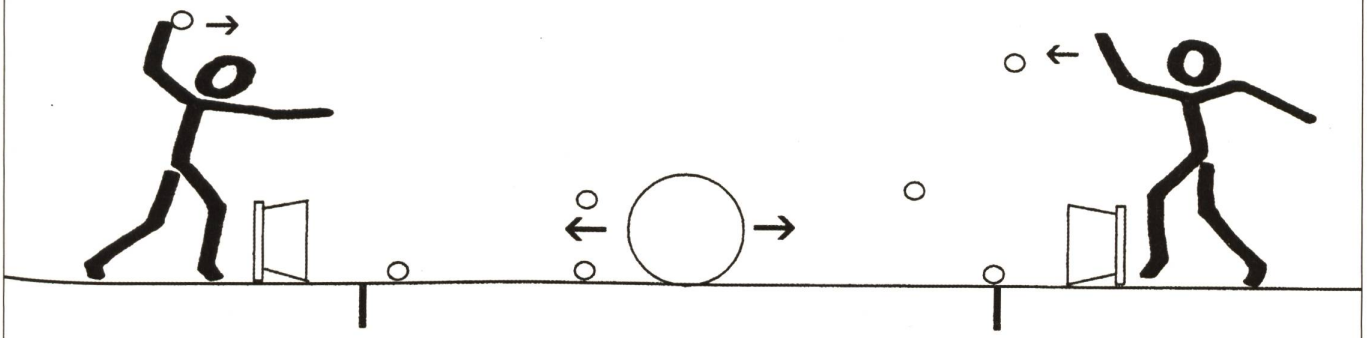
Zirkeltraining Tennisball

Belastung:
30 bis 40 Sek.

Partner erholt
sich und notiert die Punkte.

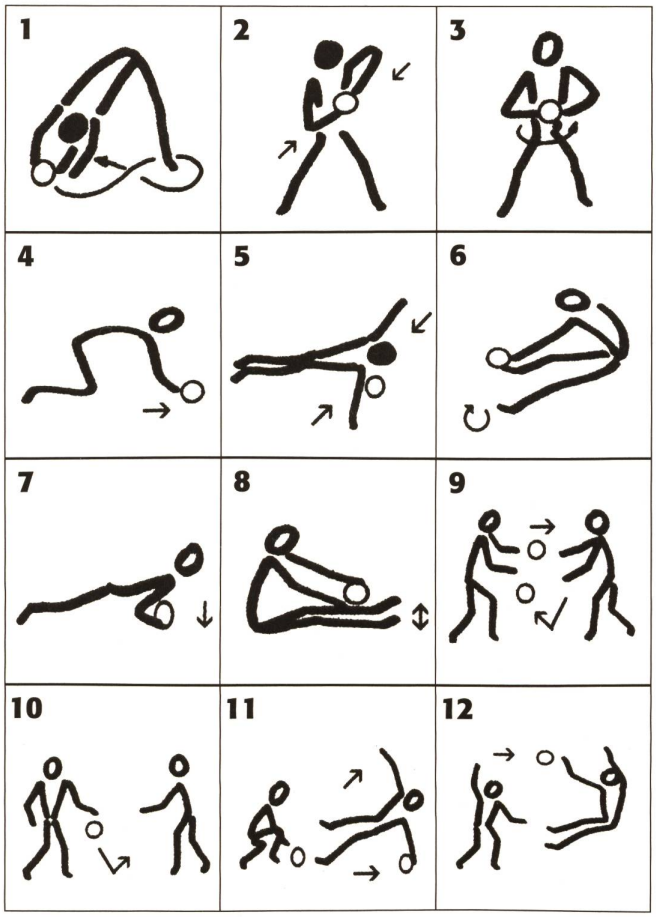


Spiel: «Rollmops»



Es gilt den grossen Gymnastikball in der Hallenmitte mit Hilfe der Tennisbälle auf die andere Seite zu treiben. Geworfene Bälle dürfen geholt, aber nur hinter der Langbank geworfen werden. Hat der Gymnastikball eine gewisse Hallenlinie überschritten, wird abgebrochen ➜ Sieger.

Material: möglichst viele Tennisbälle, 4 bis 6 Langbänke,
grosser Gymnastikball, ø ca. 50 bis 60 cm



Einlaufen Tennisball

1 Grätschstellung: 8er-Kreisen um die Beine

2 Übergeben des Balles hinter dem Rücken

3 Umkreisen des Körpers von oben nach unten

4 «Teig ausrollen» (Kein Hohlkreuz!)

5 Ball unter dem Oberkörper hin- und herrollen

6 Grätschstellung, Beine gestreckt; möglichst grossen Kreis beschreiben

7 Liegestütz: berühren des Balles mit dem Oberkörper

8 Beinscheren: Ball zwischen den gestreckten Beinen hin- und herreichen

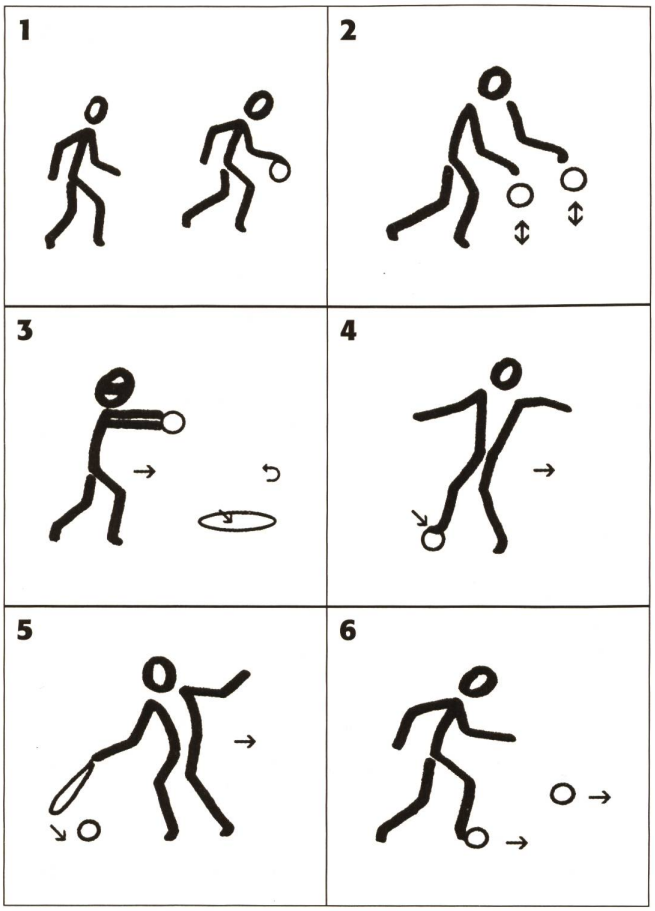
9 Ballzuspiel, direkt oder mit prellen

10 Links bzw. rechts zuspielen

11 Zurollen des Balles, weit nach links bzw. rechts

12 Grätschsitz: schnelles Zuspielen hoch, tief, links, rechts, unregelmässig

schneiden



Stafetten Tennisball

1 Eine Hallenlänge prellen, Rückkehr laufen

2 Prellen mit zwei Bällen

3 «Blindenstafette»: dem Läufer mit Stirnband oder Pudelmütze die Augen verbinden. Er wird nur durch Zurufen der Mitspieler gelenkt. Den Ball in einen Reifen oder in ein Gefäss legen. Der nächste Läufer muss den Ball wieder «blind» zurückholen usw.

4 Ball wechselseitig mit der linken bzw. rechten Fusssohle rückwärtsspielen

5 Ball mit einem Spielbändel vorwärtspeitschen

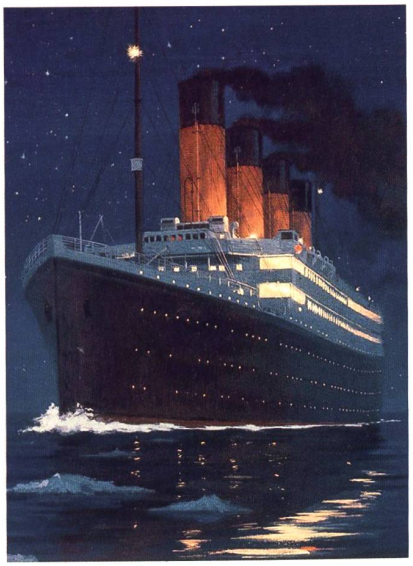
6 Fussball mit zwei oder drei Bällen (Tennisbälle evtl. mit Filzstiften verschiedenfarbig markieren)

falten

Aktuell in den Medien: 100 Jahre seit der «Titanic», einen Monat seit «Costa Concordia»

Der Untergang der Titanic

Vor 100 Jahren sinkt die Titanic auf ihrer Jungfernfahrt, nachdem sie mit einem Eisberg zusammengestossen ist. Rund 1500 Menschen des damals grössten Passagierschiffs kommen ums Leben. Es ist nicht das grösste Schiffsunglück in der Geschichte, aber mit dem Sinken des Ozeanriesen hat der blinde Glaube an die Technik Kratzer bekommen. Ruth Thalmann



Anlässlich des hundertsten Jahrestags werden die Schüler via Medien mit dem Schiffsunglück konfrontiert. Das Ereignis könnte zu einem fächerübergreifenden Thema im Unterricht werden (Deutsch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Gestalten, Musik, Naturwissenschaft).

Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur die vorliegenden Arbeitsblätter lösen, sondern auch selber mit Hilfe von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Filmen und Internet recherchieren. Auf dem Arbeitsblatt A11 sind Beispiele von Schüleraufträgen.

«Titanic» – der Film

Das preisgekrönte Werk von James Cameron bietet ausgezeichnetes Anschauungsmaterial. Die Ausstattung des Luxusdampfers und die Klassengesellschaft werden darin sehr eindrücklich dargestellt und können zu interessanten Diskussionen Anlass geben. Die Unglücksszenen sind jedoch sehr realistisch gedreht worden. Lerpersonen vogängig Film visionieren!

Anzahl Passagiere

Wegen ungenauer Passagierlisten ist man sich über die Anzahl der Toten nicht ganz im Klaren (Zahlen variieren von 1490 bis 1517, je nach Quelle).

Entdeckung des Wracks

Trotz intensiver Suche wird die Titanic erst am 1. September 1985 vom amerikanischen Forscher Robert D. Ballard gefunden.

Was führt zum Untergang des Luxusdampfers und zum Tod von 1517 Menschen?

- Die Titanic ist auf dem neusten technischen Stand der damaligen Zeit. Sie gilt als unsinkbar, unter anderem wegen der 16 wasserdicht abschottbaren Abteilungen. Diese verhindern eine komplette Flutung des Schiffes. Es gibt eine Einschränkung: Mit vier vollen Abteilungen kann sie sich noch über Wasser halten, doch der Eisberg hat die fünf vorderen Abteile aufgeschlitzt.
- Obwohl die Titanic zahlreiche Eiswarnungen erhält, fährt sie mit gleicher Geschwindigkeit weiter.
- Hätte man den Eisberg nur wenige Sekunden früher entdeckt, so wäre das Ausweichmanöver glimpflich abgelaufen.
- Hätte der 1. Offizier der Titanic kein Ausweichmanöver eingeleitet, wäre zwar der Bug der Titanic zerstört worden, aber das Schiff wäre nicht untergegangen.
- Der Funker der Californian (acht Meilen entfernt) hat eine Minute bevor der Notruf der Titanic eingegangen ist die Kopfhörer beiseite gelegt und ist schlafen gegangen.
- In den Rettungsbooten ist nur Platz für etwa die Hälfte der Passagiere und Mannschaftsmitglieder. Zudem trauen viele der «sicheren» Titanic mehr als einem wackligen Rettungsboot und steigen nicht ein.
- Über den Costa-Concordia-Unfall am 13.1.2012 gibt es schon weit über eine Million Internet-Einträge. Klassen vergleichen in einer Tabelle die beiden Schiffskatastrophen. Heute sind wir nicht besser als vor 100 Jahren. (S. 32, A9)

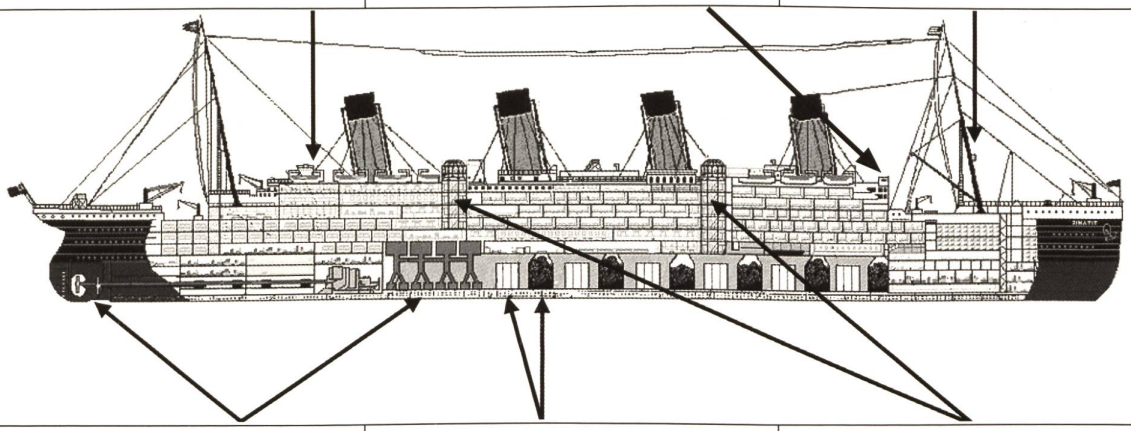
RMS Titanic: Das Schiff im Querschnitt

A1

Die Abkürzung RMS bedeutet Royal Mail Steamer. Such im Englischwörterbuch nach, was das heisst. Nach dem Zusammenstoss mit dem Eisberg dringt bald einmal Wasser in den Postraum der Titanic ein. Die Postsäcke schwimmen frei herum. Genau gleich geht es hier den grau unterlegten Satzteilen. Sie befinden sich nicht mehr an Ort und Stelle. Setz die Sätze wieder richtig zusammen und schreib sie in die nummerierten Felder.

... treiben die drei Schiffsschrauben an	**... Krähennest**	**... Kohlebunker in die Heizkessel**
... von einem Deck aufs andere gelangen	**Die Heizer schaufeln Kohle vom ...**	**Die 20 Rettungsboote reichen im ...**
... Kommandobrücke und steuert das Schiff	**Der Kapitän steht auf der ...**	**Durch die zwei Treppenhäuser kann man ...**
... Notfall nur für die Hälfte der Passagiere	**Das Wasser in den 29 Dampfkesseln wird erhitzt und die Dampfmaschinen ...**	**Der Ausguck ist weit oben. Man nennt ihn ...**

1)	2)	3)



6)	5)	4)

Kreuzworträtsel

A2

Ä = AE **ÄU = AEU**
Ö = OE **Ü = UE**

Dieses Rätsel zeigt, dass die Titanic ausgestattet ist wie ein Hotel. Dennoch sinkt sie im … (Monat und Jahr)

In diesem Salon kann man in aller Ruhe eine Zigarre paffen.

Dieser Raum ist zuerst unter Wasser. Die Postsäcke schwimmen herum.

Sogar Palmen hat man gepflanzt in einem …

In diesem Salon liegen Feder und Tinte bereit.

Hier kann man Bücher in verschiedenen Sprachen lesen.

Heute würde man diesen Raum als «Lounge» bezeichnen.

In einem solchen wird – nach Klassen getrennt – das Essen eingenommen.

Einige Passagiere bewohnen mehrere Zimmer, sogenannte …

Als Ausgleich zum vielen Essen bewegt man sich in diesem Saal.

Ersatzteile und Vorräte sind versorgt in einem …

Hunderte von Köchen bereiten dort das Essen zu.

Auf diesen Plätzen kann man etwas Ähnliches wie Tennis spielen.

Wer nicht gesund ist, wird betreut auf der …

In diesen Räumen hält sich die Schiffsmannschaft auf.

Dorthin kann man gehen, wenn einem das Essen im Speisesaal nicht passt.

Diese Zentrale ist zuoberst auf der Titanic. Kommandos kommen von dort.

In ihnen ist alles verladen, was in den Kabinen keinen Platz hat, auch Autos.

Die Dampfkessel der Titanic hat man in diesen Räumen untergebracht.

An der Theke dieses Raums genehmigt man sich einen Drink.

Ein ganz spezielles Dampfbad. Es kommt ursprünglich aus Arabien.

Die Leute, die direkt dem Kapitän unterstellt sind, hausen in diesen Kabinen.

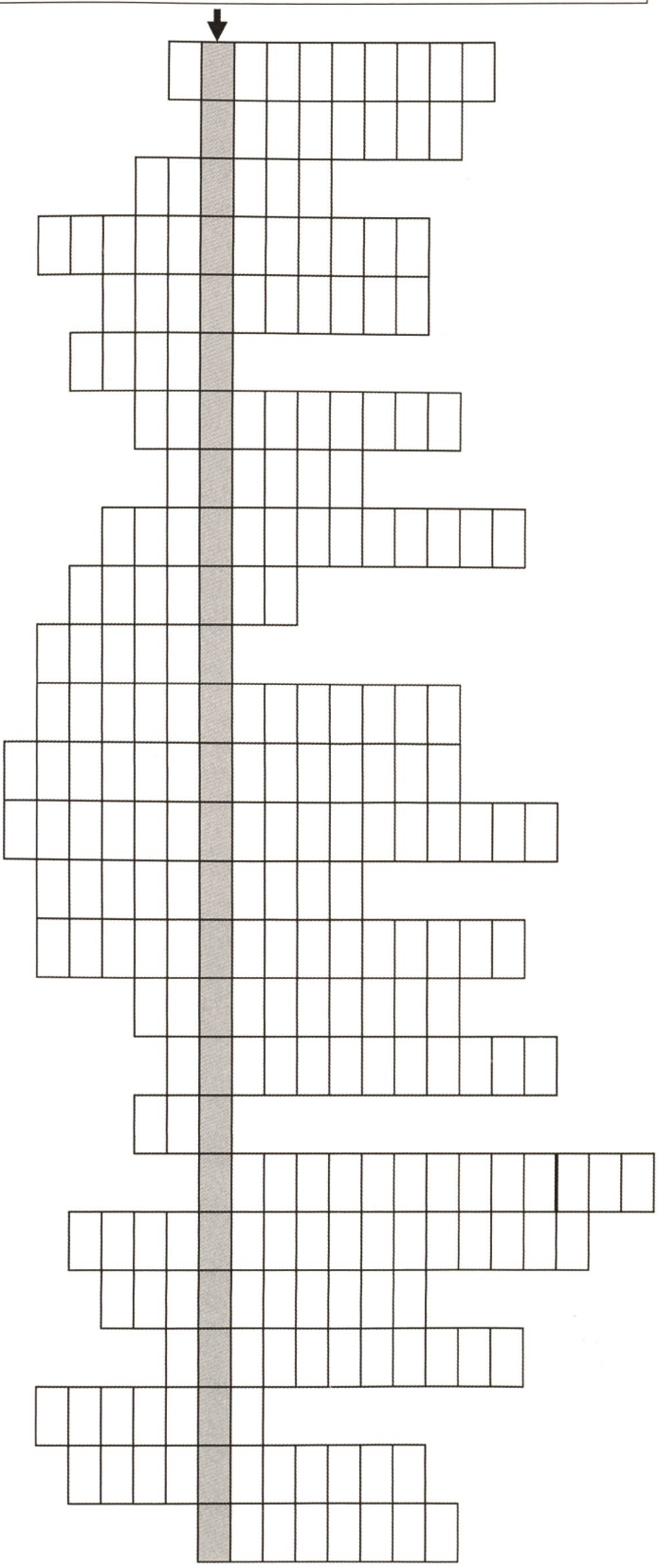
Man ist zwar auf dem Wasser, kann aber nur ins Wasser im …

In diesem Bunker wird das Heizmaterial für die Dampfkessel aufbewahrt.

So nennt man die Zimmer, wo die Passagiere wohnen.

Man tut die verderblichen Lebensmittel in diese Räume.

Von diesem Raum aus werden Nachrichten an andere Stationen gemorst.

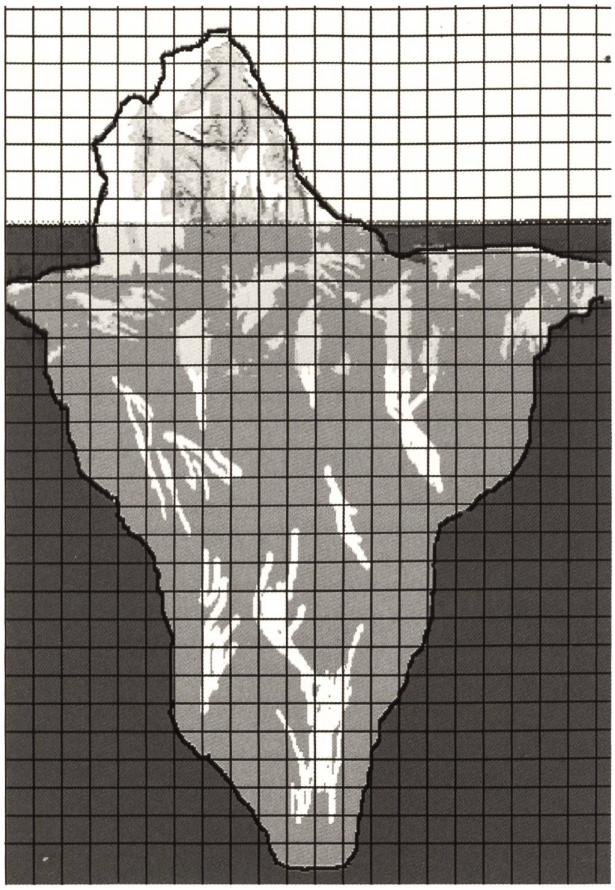


Ein Eisberg – das Verhängnis für die Titanic

A3

Eiswürfel-Versuch
Fülle ein Glas mit Wasser und leg 2–3 Eiswürfel hinein. Beobachte ganz genau, was mit dem Eis geschieht! Sinkt es? Schwimmt es? Schwebt es? Schreib deine Beobachtungen hier auf!

Eisberge
In Grönland ragen die Gletscher zungenförmig ins Meer hinaus (= Schelfeis). Von Zeit zu Zeit brechen Stücke ab. Die Gletscher kalben. Die Bruchstücke schwimmen als Eisberge im Nordatlantik herum. Eisberge sind für Schiffe gefährlich, da der grösste Teil unter Wasser liegt und somit unsichtbar ist. Beim Zusammenstoss der Titanic mit einem Eisberg wird die Bugseite an sechs Stellen aufgeschlitzt.



Der wievielte Teil der Eisberge ragt in der Regel aus dem Wasser? Finde es mit Auszählen, Abschätzen und Rechnen heraus!

Über Wasser

ganze Kästchen _____

halbe Kästchen _____

Viertelkästchen _____

Summe _____

Unter Wasser

ganze Kästchen _____

halbe Kästchen _____

Viertelkästchen _____

Summe _____

Die Titanic sinkt

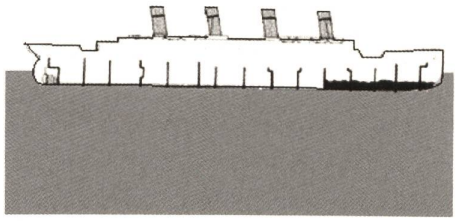
A4

Um 23.40 Uhr schreien die beiden Matrosen im Krähennest: «Eisberg direkt voraus!» Um 2.20 Uhr ist die Titanic schon gesunken. Schreib den Ablauf des Sinkens unter die Bilder.

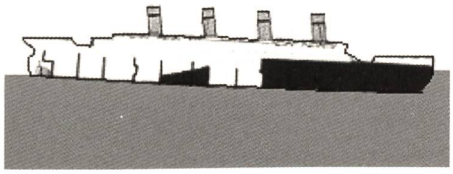
A Der Schiffsrumpf zerbricht. Die Dampf- und Stromleitungen werden gekappt. Das Schiff liegt im Dunkeln.
B Das Wasser schwappt von Abteilung zu Abteilung. Die Hülle reisst auch in der Schiffsmitte auf.
C Trotz Ausweichen rammt die Titanic den Eisberg.
D Das Heckteil richtet sich auf und versinkt schliesslich auch.
E Das Wasser reicht schon übers Vordeck. Der Bug der Titanic taucht unter.
F Wasser dringt vorne rechts in den Schiffsrumpf ein (Frachträume, Kesselraum, Postraum).

1

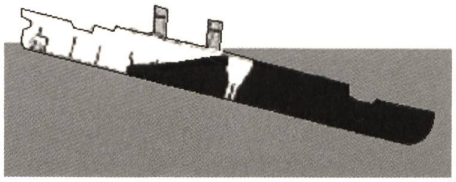
2



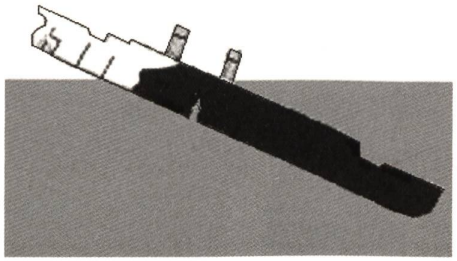
3



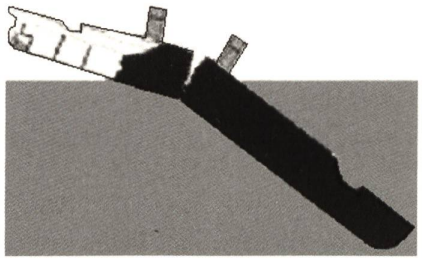
4



5

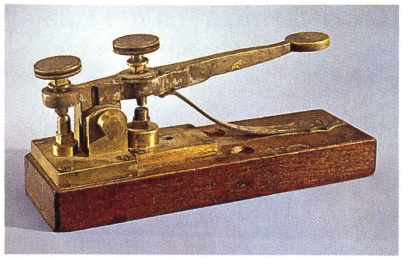


6



Die Titanic ist in Not – Funker senden Morsezeichen

A5



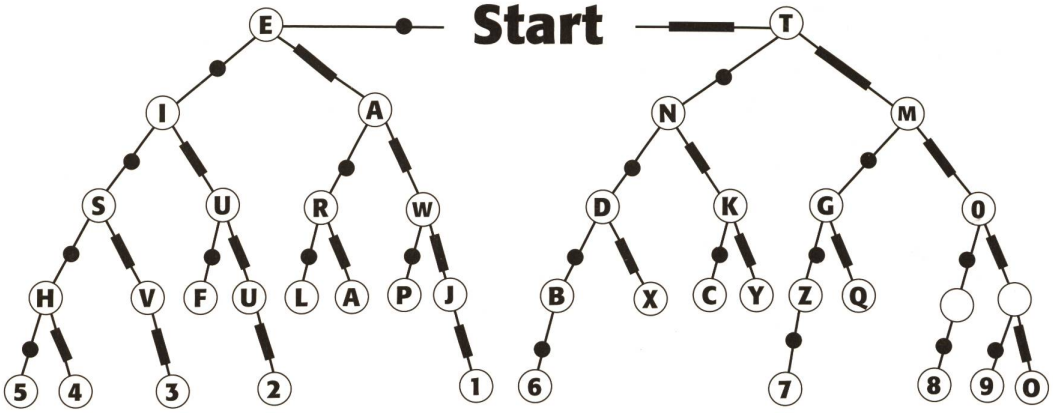
Das Schiff beginnt zu sinken und braucht dringend Hilfe. Verzweifelt hämmern Funker Notrufzeichen in die Morsetasten:

–·–·/––·–/–··//–·–·/––·–/–··//–·–·/––·–/–··//

(CQD = Come Quick Danger), später auch SOS. Dank der drahtlosen Telegraphie kann wenigstens ein Teil der Passagiere und der Besatzung von der Carpathia gerettet werden.

Selber morsen: Geh vom Start aus den Weg zum gesuchten Buchstaben!

E nach links → ein Punkt (·)
I nach links, nach links → zwei Punkte (··)
U links, links, rechts → Punkt, Punkt, Strich (··–)
T nach rechts → ein Strich (–)
A links, rechts → Punkt, Strick (·–)
K rechts, links, rechts → Strich, Punkt, Strich (–·–)



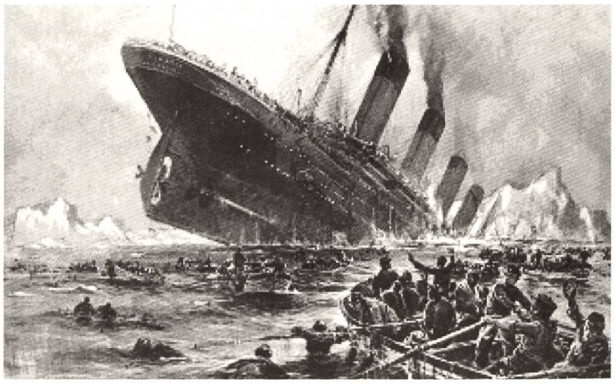
Finde mit Hilfe des Morse-Schlüssels heraus, an welche Schiffe die Titanic in der Unglücksnacht Funksprüche sendet. Ein Strich bedeutet langer Ton, ein Punkt heisst kurzer Ton. Verbinde die Morse-Codes mit den Schiffsnamen!

1) –·––/·––·/··/·–·/·–/–·/––·/·–//
2) –·–·/·–/·–·/–––/–·/··/·–//
3) –·– ·/··/–·/–·–·/··/–·/–·/·–/–/–/··//
4) –·–·/·/·–··/–/··/–·–·//
5) ··–·/·–·/·–/–·/–·–/···–/···/·–·/–//
6) ··–/···/··/·–/–·//
7) ·–··/·–//·––·/·–·/–––/···–/·/–·/–·–·/·//
8) ···–/··/·–·/––·/··/–·/··/·–/–·//
9) ––/–––/··–/–·/–//–/·/––/·––·/·–··/·//
10) –––/·–··/–·––/––/·––·/··/–·–·//
11) –·–·/·–/·–·/·––·/·–/–/····/··/·–//

A) LA PROVENCE	
B) MOUNT TEMPLE	
C) YPIRANGA	
D) CARPATHIA	
E) FRANKFURT	
F) CARONIA	
G) OLYMPIC	
H) CELTIC	
I) CINCINNATTI	
K ASIAN	
L) VIRGINIAN	

Notiere den folgenden Funkspruch der Titanic in Morseschrift:
KOMMT SOFORT/// SIND MIT EISBERG KOLLIDIERT/// ES IST EIN CQD///

Weniger als ein Drittel der Menschen von der Titanic werden gerettet A6



Es stehen 20 Rettungsboote mit insgesamt 1178 Plätzen zur Verfügung. In den Booten bleiben etliche Plätze frei, weil sich einige Passagiere weigern, einzusteigen. Sie sind überzeugt, dass die Titanic nicht sinkt!

Um 4.10 Uhr kommt das Schiff Carpathia zu Hilfe und nimmt die Menschen an Bord.

Tabelle 1	An Bord	Gestorben	Gerettet
Menschen auf der Titanic	2223	1517	

Auftrag: – Berechne, wie viele Leute gerettet werden und trag die Zahl rechts ein!

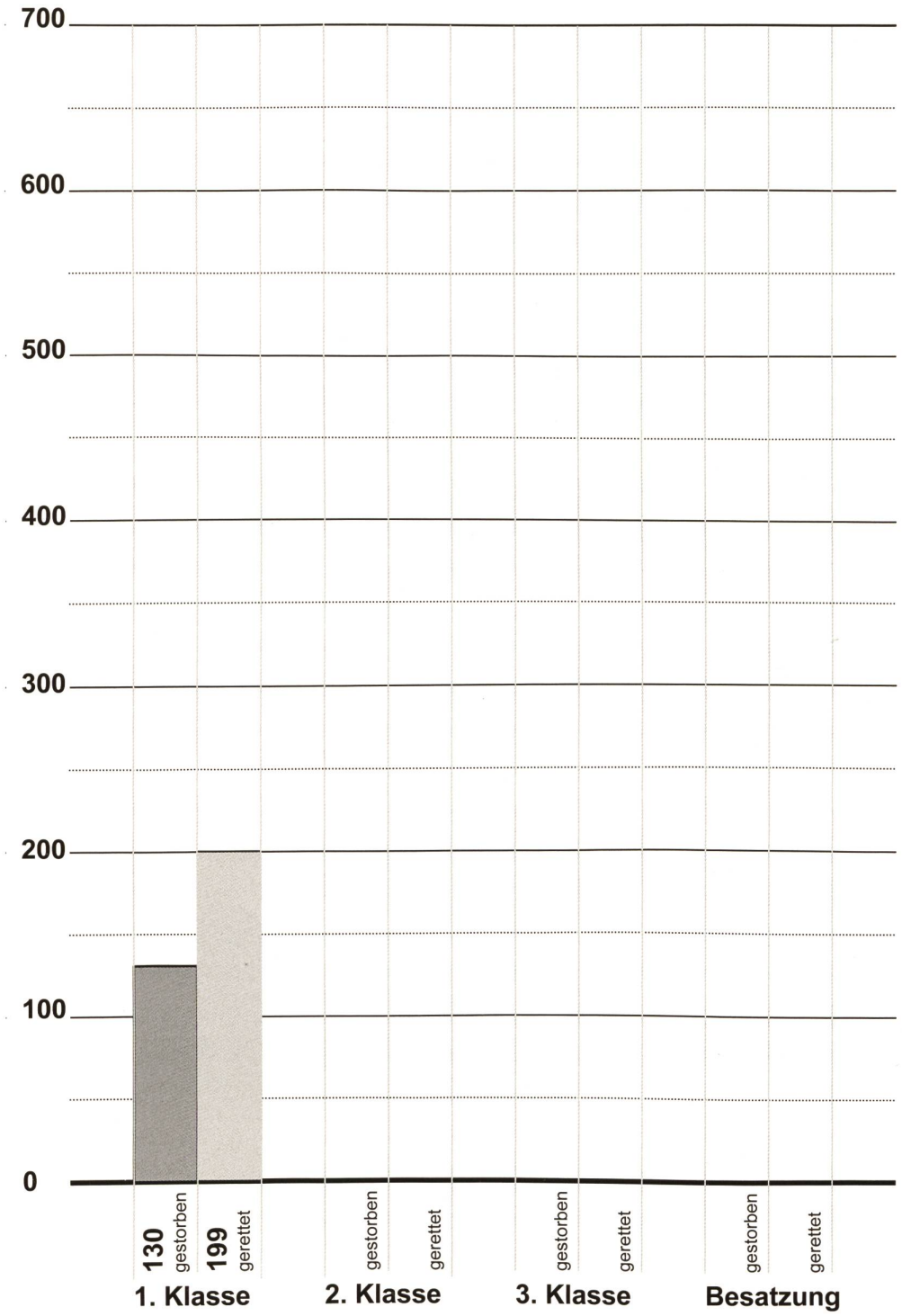
Tabelle 2	An Bord	Gestorben	Gerettet
Frauen	419		318
Kinder	112	56	
Männer	1692	1360	

Auftrag: – Füll die Tabelle 2 vollständig aus!
– Wie viele der 112 Kinder (Bruchteil) werden gerettet?
– Wenn man einerseits bei den Frauen/Kindern und andererseits bei den Männern die Anzahl der Geretteten mit jener der Gestorbenen vergleicht, besteht ein grosser Unterschied. Warum ist das Verhältnis so ungleich?

Tabelle 3	An Bord	Gestorben	Gerettet
Menschen auf der Titanic	2223	1517	
Passagiere 1. Klasse		130	199
Passagiere 2. Klasse	285	166	
Passagiere 3. Klasse		536	174
Besatzung	899		214

Auftrag: – Füll die Tabelle 3 vollständig aus!

Weniger als ein Drittel der Menschen von der Titanic werden gerettet A7



Erstelle mit Hilfe der Tabelle 3 von A6 eine übersichtliche Graphik mit farbigen Säulen.
Die linke Säule soll die ertrunkenen, die rechte Säule die geretteten Menschen anzeigen.

Bei welcher Gruppe werden verhältnismässig viele gerettet? Warum ist das wohl so?
Was sagt die Darstellung aus über die Besatzung?

Passagiere: Léontine Pauline Aubart und Emma Sägesser

A8

Im Internet finden sich die Liste der Titanic-Passagiere und deren Schicksale in englischer Sprache *(encyclopedia titanica passengers list).* Hier steht, wie es Léontine Pauline Aubart und ihrer Kammerzofe, der Schweizerin Emma Sägesser, ergangen ist. Beide wurden gerettet. Die automatische Übersetzung auf Deutsch *(Diese Seite übersetzen)* ist schlecht. Versuch den Text – wo nötig – in besserem Deutsch über den grau gefärbten Text zu schreiben!

Madame Léontine Pauline Aubart (bekannt als «Ninette») wurde in Paris geboren am 20. Mai 1887.

Sie war Sängerin und lebte an der Sie bestieg

A Singer lebte sie bei 17 Rue Le Sueur, Paris. Sie bestiegen die Titanic in Cherbourg

mit ihrer Magd Emma Sägesser. Sie besetzten Kabine B-35. Mme Aubart war die Geliebte

des Milliardärs Benjamin Guggenheim, der auch an Bord. Offiziell sie und ihre Magd alleine

gereist. Sie und ihr Dienstmädchen wurden gerettet, vermutlich in Rettungsboot 9.

Miss Emma Sägesser wurde am 16. August 1887 geboren in Aarwangen, Schweiz. In der Anfang 1912

arbeitete sie als Dienstmädchen für die junge Sängerin Leontine Pauline Aubart in Paris. Sie würde ihren

Arbeitgeber auf der Titanic zu begleiten.

Am 14. April gingen sie zu Bett um 11.00 Uhr. Emma fühlte sich ein wenig seekrank, so fiel sie sofort

eingeschlafen. Plötzlich wurde sie von zwei kurzen Bodenwellen geweckt. Sie dachte Titanic gestrandet war

und blieb im Bett. Ninette Aubart untersucht, was passiert war und kam wieder sehr ruhig und ging wieder

ins Bett. Eine Weile später setzten sie Mäntel über den Nachthemden und ging zum Guggenheim-Kabine. Er

war noch asleep. Guggenheims Kammerdiener Victor Giglio sagte: «Macht nichts, Eisberge. Was ist ein

Eisberg?» Die Frau überredete sie, an Deck zu kommen. Auf dem Bootsdeck trennten sie sich und

Guggenheim sagte Emma: «Wir werden bald wieder miteinander! Es ist nur eine Reparatur. Tomorrow der

Titanic wird wieder gehen.» Emma und Frau Aubart eingegeben Rettungsboot 9. Aubart tat dies nur

widerwillig, weil sie nicht wollen, ihren Geliebten zu verlassen. Rund 1.30 Uhr war das Boot gesenkt.

Nachdem er von der Carpathia gerettet, Mme Aubart hatte einen Nervenzusammenbruch und musste von

ihrer Zofe getröstet werden.

Passagiere: Benjamin Guggenheim und Victor Giglio

A9

Der Milliardär Benjamin Guggenheim (46) war Léontines Geliebter. Der Kaufmann gehörte zu den reichsten Männern der USA. Seine Familie stammte ursprünglich aus Lengnau (Schweiz). Ihr gehörten sehr viele Kupfer-, Silber- und Bleiminen.

Hier steht, wie es Benjamin Guggenheim und seinem Kammerdiener Victor Giglio ergangen ist. Beide sind mit der Titanic untergegangen. Der Text wurde automatisch vom Englischen ins Deutsche übersetzt. Er ist deshalb schlecht. «Versuch ihn – wo nötig – in besserem Deutsch auf ein separates Blatt zu schreiben. Experimentiere auch mit ‹Google Übersetzer› und ‹Leo› I (nsp, Heft 1, 2011, S. 26/27)».

Für die der

Für Rückkehr aus Europa im Jahr 1912 hatte Guggenheim ursprünglich eine Fahrt auf dem Lusitania

die Überfahrt damit man den Ozeanriesen reparieren konnte

gebucht. Aber das Segeln wurde abgesagt, so dass die Ozeanriesen Reparaturen unterziehen konnte.

Anstatt Guggenheim nach New York auf der Jungfernfahrt der Titanic, ein neues Schiff, zu reisen. Er konnte

nicht wissen, wenn er das Schiff bestieg in Southampton, dass diese Entscheidung sollte sich als fatal sein.

Er ging an Bord mit seinem Kammerdiener Herr Victor Giglio und seine «Herrin» Frau Aubart.

Nach der Kollision Schlafzimmer Steward half Herr Guggenheim seinen Rettungsring fit. Ignorieren seiner

Beteuerungen: «Das wird weh tun». Der Stewart es endlich geschafft, Benjamin Guggenheim in den

Rettungsring zu bekommen. Er liess ihn auf einem dicken Pullover gesteckt und ihn bis zum Bootsdeck.

Trotz des Stewarts besten Kräften Guggenheim bald wieder in sein Zimmer und wechselte in seine feinsten

Abendgarderobe, sein Kammerdiener, hat Herr Giglio ebenfalls. Er wurde später gehört die Bemerkung: «Wir

haben bis in unsere besten gekleidet und bereit sind zu gehen, wie meine Herren.»

Einer seiner letzten Handlungen war es, die folgende Nachricht zu schreiben: «Wenn mir etwas zustossen

sollte, sagen Sie meiner Frau habe ich mein Bestes tun meine Pflicht getan.»

Vergleich von «Titanic» und «Costa Concordia» in einer Tabelle:
Unglückstag – Unglücksort – Unglücksursache – Wie lange waren die Risse in den beiden Bootswänden? – Wie lange ging es, bis das Schiff sich neigte/unterging? – Verhalten des Kapitäns (Titanics Kapitän blieb bis am Schluss, der Kapitän der Costa Concordia war früh am Land und hatte Blondine auf Brücke) – Wie spielte sich die letzte Stunde an Bord ab? (Auf der Concordia sangen einige Leute das Titanic Lied) – Spätere Konsequenzen (Kapitän nur Hausarrrest, Gerichtsverfahren, Negativpropaganda für Costa, Kosten, Unterversicherung) – Anzahl Leute auf Schiff (Gäste, Angestellte) – Rettungsversuche (Erst nach über einer Stunde SOS gesendet, am Land in Kirche geschlafen) – Schiffsgrösse (Anzahl Rettungsboote ist auf allen Schiffen auch heute zu klein für Gäste und Besatzung) – Umweltschäden (Oelverschmutzung von Naturschutzgebiet) – Wie halten die Reedereien zu den Kapitänen? – Andere Passagiere? (Titanic 3 Klassen von Reich bis Arm, Concordia Einheitsklasse aber Innenkabinen und Angestellte weit unten im Schiffsrumpf) – Was kostet eine Kabine für eine Woche? – Wo waren die Passagiere zur Unfallszeit ? (Concordia: Hälfte beim Nachtessen, Hälfte bei Zaubershow im riesigen Theater) – Welcher Kapitän hat grössere Schuld? – Welche Instrumente, z. B. Echolot, Radar sollten helfen? Warum nützten 100 Jahre später auch die modernsten Instrumente nichts? – Wie viel zahlt das Reisebüro Kuoni und die Versicherung den Überlebenden? Und vor 100 Jahren? – Was kann sonst noch verglichen werden? (Lo)

Passengers: Victor Francis Sunderland

A10

This is the abridged version of Victor Sunderland's story. Read it carefully and try to answer the questions below.

1) Victor Francis Sunderland was born March 17, 1896. He was a farmer and wanted to emigrate to America. He boarded the Titanic at Southampton as a third class passenger.

2) On the night of the collision, Sunderland was in his bunk (Koje). A little before midnight he felt a slight jar (Erschütterung) and heard a noise. Sunderland and six others went up to the main deck. They could see ice on the deck, however the steward told them nothing was wrong so they went back to their cabin.

3) They lay down on their bunks again. Suddenly, water started pouring in under the door. Shortly afterwards their room was already underwater. They ran up to the main deck. There they found a Catholic priest praying and a crowd of men and women kneeling. Others were running about, beginning to panic. The crew was filling boats with women and children and lowering them onto the water.

4) Sunderland began to search for a lifebelt. He saw a steward in a lifeboat with three belts and asked him for one, but he refused. The front of the Titanic began to rapidly sink. The firemen began jumping overboard. Sunderland followed. He swam away and found a lifeboat floating next to the sinking Titanic. He grabbed onto it and about 27 or 28 other men climbed onto Boat B. Many others were pushed away, trying to keep the boat from being overloaded.

5) In the early morning, they spotted the Carpathia and were brought into safety. Sunderland stayed in America the rest of his life and died there on August 21, 1973.

Questions: Mark the right answers with a cross

	Answer A	**Answer B**	**Answer C**
1st paragraph (1. Abschnitt)			
1 Age of Sunderland	16 years	18 years	20 years
2 Profession	doctor	farmer	policeman
3 Class	1st class	2nd class	3rd class
2nd paragraph (2. Abschnitt)			
4 Time of collision	morning	evening	midnight
5 On deck there was	ice	water	snow
3rd paragraph (3. Abschnitt)			
6 Their room was	closed	underwater	on fire
7 The priest was	singing	screaming	praying
8 In the lifeboats were	women/children	passangers	men
4th paragraph (4. Abschnitt)			
9 Sunderland had	no lifebelt	one lifebelt	three lifebelts
10 Sunderland	waited on deck	jumped	got a lifeboat
11 Sunderland climbed onto	a raft (Floss)	Boat B	a plank
5th paragraph (5. Abschnitt)			
12 They were saved by the	Carpathia	Caronia	Virginian

Aufträge

A11

Falls du Informationen über Passagiere oder Besatzung der Titanic benötigst, gib bei der Suchmaschine im Internet ein: encyclopedia titanica passengers list 1st class oder 2nd class oder 3rd class! Klick auf: Diese Seite übersetzen. Bei einigen der folgenden Aufträge sind nützliche Suchwörter *kursiv* geschrieben.

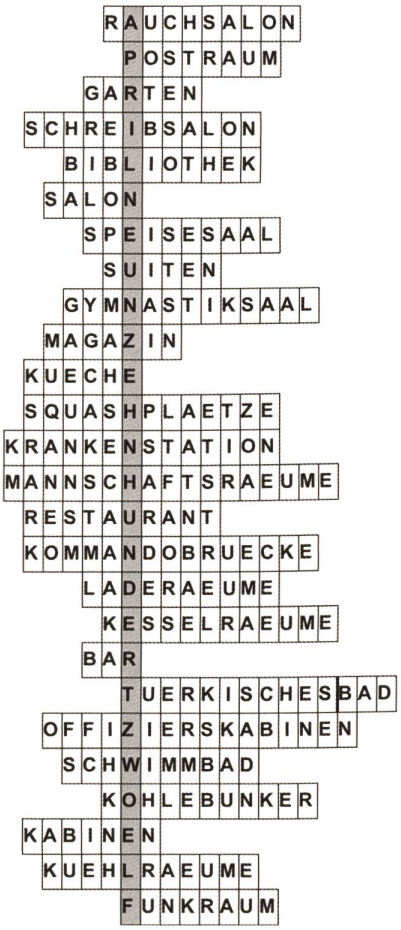
1. Zeichne die Titanic im Grössenvergleich zu einem Airbus A380 oder dem waagrecht hingelegten Eiffelturm.
2. Auf den Schweizer Seen fahren Dampfschiffe, die etwa dasselbe Alter haben wie die Titanic. Such sie heraus! Wie funktionieren Dampfschiffe im Allgemeinen?
3. Um nicht zu sinken, hätte die Titanic wasserdichte Schotten haben sollen. Das sind keine Leute aus Schottland. Worum handelt es sich hier?
4. Such heraus, wie viele und was für Decks die Titanic hatte: *RMS Titanic Deck Plans.* Skizziere die Pläne der verschiedenen Decks!
5. Mach einen virtuellen Rundgang auf der Titanic! Auf YouTube gibst du ein: *RMS Titanic Interior.* Durch welche Räume kommst du dabei? Schreib sie auf!
6. Auf YouTube sind Originalaufnahmen von zahlreichen Räumen: *Titanic-Interior 1st, 2nd & 3rd class.* Versuch, die englischen Ausdrücke zu verstehen. Mach ein Verzeichnis!
7. Versuch herauszufinden, aus welchem Grund die Passagiere eine Amerikareise auf der Titanic machten. Gibt es wohl Unterschiede zwischen den Klassen?
8. Aus welchen Ländern kamen die Passagiere und Besatzungsmitglieder der Titanic? Erstell eine Liste!
9. Wie teuer waren die Fahrkarten für die 1. Klasse, die 2. Klasse, die 3. Klasse? £ = Pfund, s = Shilling, p = Pence. Ein Arbeiter verdiente pro Monat etwa 5 £.
10. Was für Berufe hatten die Passagiere der ersten, zweiten, dritten Klasse? Erstell eine Liste!
11. Such die *Besatzungsliste der Titanic.* Erstell eine Tabelle mit den Berufen. Versuch die englischen Bezeichnungen mit Hilfe des Wörterbuchs auf Deutsch zu übersetzen.
12. Du bist Passagier auf der Titanic und schreibst einem Freund/einer Freundin ein Telegramm. Probier es in Morseschrift!
13. Morsen: Unter *MIDI & Text Generator* kannst du beliebige Texte in geschriebene und zu hörende Morsezeichen umformen.
14. Du findest unter *www.filocom.de/funk.htm,* was in der Unglücksnacht von der Titanic aus gefunkt wurde. Mach eine kleine Zusammenfassung!
15. Such die Route der Titanic heraus. An welcher Stelle ist sie gesunken? Zeichne eine Skizze, schreib alles an!
16. Wie lief das Sinken der Titanic ab? Du findest es auf YouTube: *Titanic Sinking Animation.*
17. Auf YouTube sieht man unter *100 Jahre Untergang Titanic* eine Zusammenfassung der Fahrt. Warum beachtete man beispielsweise die Eiswarnungen zu wenig?
18. Finde etwas heraus über das Orchester auf der Titanic. Wie verhielten sich die Musiker beim Untergang?
19. Der *«Berliner Lokalanzeiger»* brachte in der *Abendausgabe vom 19. April 1912* Berichte von Überlebenden. Such sie im Internet und lies die Schilderungen durch!
20. Der *«Berliner Lokalanzeiger»* brachte im *1. Blatt der Morgenausgabe vom 20. April 1912* den Bericht des Funktelegrafisten. Was hat er erlebt?
21. Versuch herauszufinden, wie der Titanic-Film gedreht wurde (Tricks, Effekte). Auf YouTube gibst du ein: *Making of Titanic.*
22. Informiere dich über die Entdeckung des Titanic-Wracks im Jahre 1985. Probier es mit den Suchwörtern *Titanic, Schiffswrack, Robert Ballard, Knorr, Argo.*

Lösungen

A1 Das Schiff im Querschnitt

1) Die 20 Rettungsboote reichen im Notfall nur für die Hälfte der Passagiere.
2) Der Kapitän steht auf der Kommandobrücke und steuert das Schiff.
3) Der Ausguck ist weit oben. Man nennt ihn Krähennest.
4) Durch die zwei Treppenhäuser kann man von einem Deck aufs andere gelangen.
5) Die Heizer schaufeln Kohle vom Kohlebunker in die Heizkessel.
6) Das Wasser in den 29 Dampfkesseln wird erhitzt und die Dampfmaschinen treiben die drei Schiffsschrauben an.

A2 Kreuzworträtsel



A3 Ein Eisberg

Über Wasser:
35–40 Kästchen
Unter Wasser:
250–260 Kästchen
Rechnung: 250:35 = 7,14
Das Resultat ist ca. 7
→ also ist 1 Teil ist über Wasser und 7 Teile unter Wasser
1 Teil + 7 Teile = 8 Teile
Der ganze Eisberg besteht also aus 8 Teilen, von denen ⅛ herausragt.

A4 Die Titanic sinkt

1C, 2F, 3B, 4E, 5A, 6D

A5 Morsezeichen

1C, 2F, 3I, 4H, 5E, 6K, 7A, 8L, 9B
10G, 11D

–·–/–––/––/––/–//···/–––
/·––·/–––/·––·/–//···/··/––/–
··//––/··/–//·/··/···/–···/·/·–
·/––·//–·–/–––/·–··/·–··/··/–
··/··/·/·––·/–//·/···//··/···/–
//·/··/–·//–·–·/––··/–··//

A6 Weniger als ein Drittel der Menschen werden gerettet I

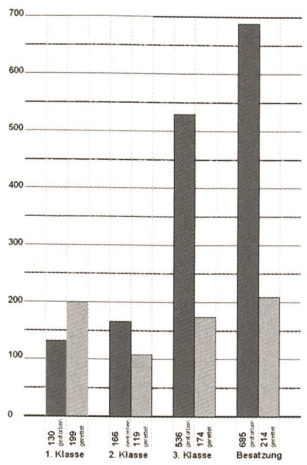
Tabelle 1	An Bord	Gestorben	Gerettet
Menschen auf der Titanic	2223	1517	706

Tabelle 2	An Bord	Gestorben	Gerettet
Frauen	419	101	318
Kinder	112	56	56
Männer	1692	1360	332

Die Hälfte der Kinder überlebt. Wenige Männer werden gerettet, da es beim Beladen der Rettungsboote heisst: Frauen und Kinder zuerst!

Tabelle 3	An Bord	Gestorben	Gerettet
Menschen auf der Titanic	2223	1517	706
Passagiere 1. Klasse	329	130	199
Passagiere 2. Klasse	285	166	119
Passagiere 3. Klasse	710	536	174
Besatzung	899	685	214

A7 Weniger als ein Drittel der Menschen werden gerettet II



62% der Erstklasspassagiere, 43% der Zweitklasspassagiere, 25% der Drittklasspassagiere und 24% der Besatzungsmitglieder überleben. Dass die Rettungschancen so unterschiedlich gewesen sind, hat verschiedene Gründe:

- Die Passagiere der dritten Klasse haben normalerweise keinen Zugang zum Bootsdeck.
- Die schiffsinternen Verbindungen zwischen den Klassen sind mit Barrieren versehen. Der Zugang zum Deck ist nur auf Aussentreppen möglich.
- Es gibt kein Alarmsystem, um die Passagiere zu warnen. Besatzungsmitglieder müssen die Passagiere wecken und auf das Bootsdeck beordern. Für die erste Klasse steht viel mehr Personal zur Verfügung als für die zweite und dritte.
- Viele Zweitklass- und Drittklasspassagiere wachen erst auf, als sie aus ihren Betten fallen.
- Die meisten Passagiere der dritten Klasse verlassen das Schiffinnere erst kurz vor dem Untergang, als fast alle Rettungsboote schon abgelegt haben.
- Möglicherweise sind die Passagiere der höheren Klassen bevorzugt behandelt worden.
- Nur 24% der Besatzungsmitglieder werden gerettet. Die meisten haben bis zum Schluss auf der Titanic ausgeharrt und ihre Pflicht getan.

A10 1A, 2B, 3C, 4C, 5A, 6B, 7C, 8A, 9A, 10B, 11B, 12A

Die Verdopplung von Mitlauten nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut

Bei der Fehleranalyse von Diktaten hat man festgestellt, dass etwa die Hälfte der Fehler auf die Mitlautverdopplung und die Dehnung entfallen. Das bedeutet, dass es sich lohnt, in diesen beiden Bereichen zu üben. Josef Eder

Regel

Einfache Mitlaute folgen oft

- wenn der Selbstlaut davor lang gesprochen wird, z.B. Dame, Dur
- wenn einem Selbstlaut zwei verschiedene Mitlaute folgen, z.B. Stirn, werfen

Doppelte Mitlaute folgen oft

- nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut, wenn kein weiterer Mitlaut folgt, z.B. kennen, Rosse, Kasse, Ebbe
- bei Verben, wenn im Infinitiv ein doppelter Mitlaut geschrieben wird
  z.B. verscharrte von verscharren
  verwirrt von verwirren
  gebrüllt von brüllen

Diese Regeln für die Mitlautverdopplung gelten für bb (Ebbe), dd (Paddel), ff (Affe), gg (Bagger), ll (Falle), mm (kämmen), nn (Kanne), pp (Puppe), rr (verirren), ss (küssen), tt (Futter), ww (Struwwelpeter).

In der Schweiz trifft man aber das «ss» sowohl nach kurz(nass, Biss, hässlich, fesseln usw.) als auch nach lang gesprochenen Selbstlauten oder Doppellauten(aussen, Fuss, er floss, grüssen, das Floss usw.). Nach lang gesprochenen Selbstlauten schreibt man jedoch in Österreich und Deutschland oft ein «ß» – also außen, Fuß, grüßen, das Floß (im Gegensatz zu er/sie/es floss).

Das «ß» geriet in der Schweiz (anders als in Deutschland und Österreich) seit 1906 allmählich ausser Gebrauch. Im Jahr 1974 entschloss sich, als letztes Nachrichtenblatt, die «Neue Zürcher Zeitung», auf das «ß» zu verzichten. 2006 wurde es offiziell für den Schriftgebrauch in der Schweiz abgeschafft.

Man weiss aber bis heute nicht genau, warum in der Schweiz kein «ß» mehr verwendet wird. Es könnte sein, dass die Schweiz wegen ihrer Vielsprachigkeit offener für die internationalere Schreibweise «ss» war. Eine andere Vermutung geht davon aus, dass die Abschaffung des «ß» mit der Verbreitung der Schreibmaschine zusammenhängt. Da die Schweizer Einheitstastatur neben den deutschen Umlauten ä, ö, ü noch französische und italienische Sonderzeichen enthält, war für das «ß» möglicherweise kein Platz mehr.

Anstelle von «kk» schreibt man meist «ck» (Acker, packen, ...). Einige Fremdwörter schreibt man jedoch mit «kk». Man sollte sie sich besonders einprägen: Akkord, Akkusativ, Akku(mulator), akkurat, Sakko, Akkordeon.

Anstelle von «zz» schreibt man meist «tz» (Katze, sitzen ...). In einigen wenigen Wörtern, die nicht aus der deutschen Sprache stammen, schreibt man aber «zz» . Auch diese sollte man sich merken: Nizza, Pizza, Jazz, Skizze, Razzia usw.

Wie so oft in der deutschen Sprache gilt auch hier «Keine Regel ohne Ausnahme», z.B. «Stadt/Städte» aber statt, Stätte, bis - der Biss, ab, um, an, im, Brombeere usw. Diese Wörter müssen durch Üben gelernt werden.

Als rechtschriftliche Lösungshilfen für die unterrichtliche Besprechung und Übung bieten sich an:

- eine deutliche Aussprache der Wörter (lang oder kurz ausgesprochene Vokale)
- die Anwendung einer relativ einfachen rechtschriftlichen Regel

Für diese Einheit benötigt man:
Kopien für jeden Schüler,
Füller/Bleistift, Block, evtl. Wörterbuch

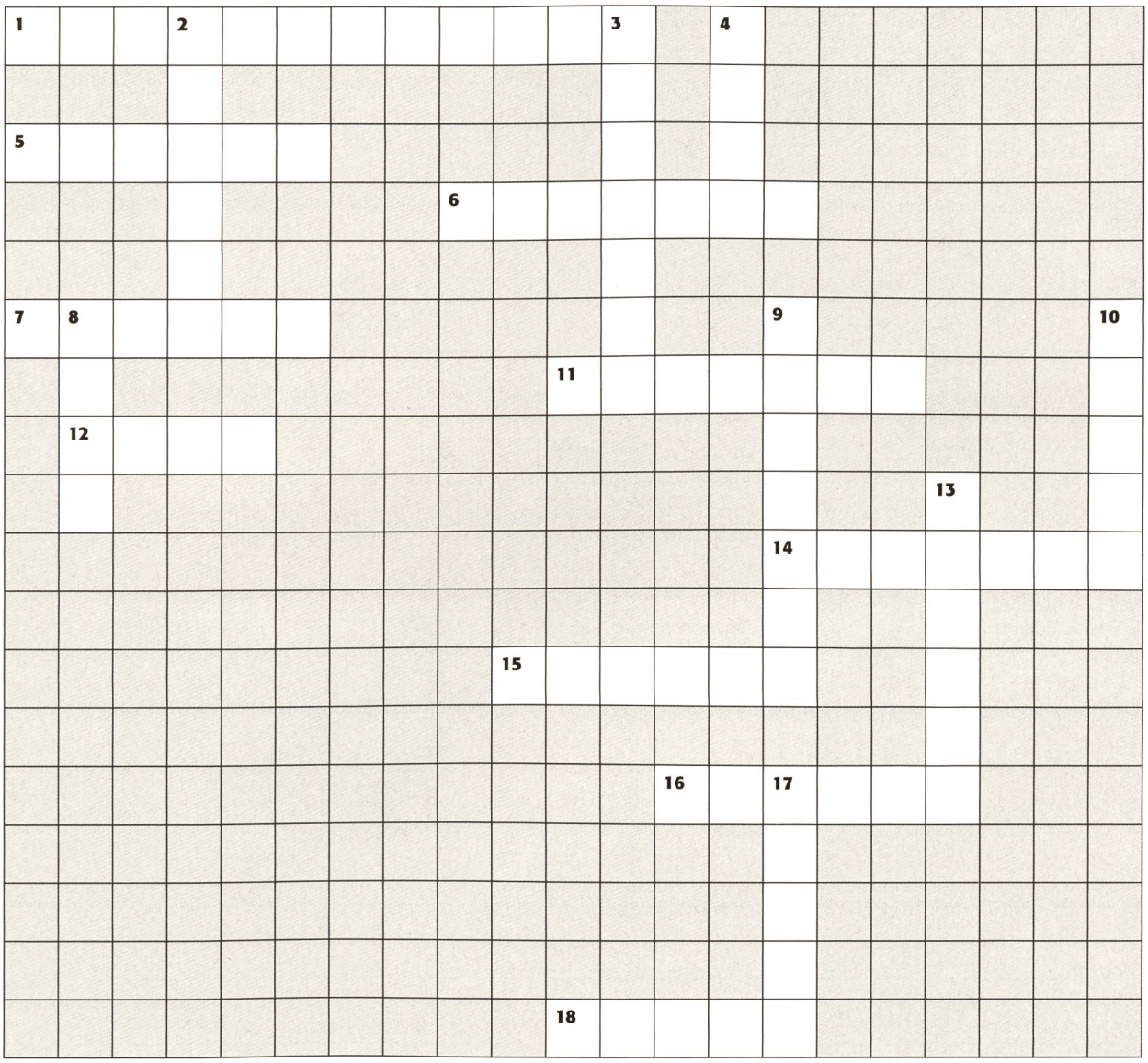
Online-Übungen
www.online-lernen.levrai.de
www.maret.at (Übungen)
www.orthografietrainer.de
www.suz.deutschdigital.de
www.legasthenie-software.de
www.abfrager.de
www.lernen-mit-spass.ch
www.schule.at

M1 Wörter mit Mitlautverdopplung

A1

Arbeitsaufgaben:

1. Löse das Kreuzworträtsel und finde das Lösungswort heraus.
2. Übertrage die Wörter in die Tabelle von M2.
3. Suche selbst neue Wörter und ordne sie in die Tabelle ein. Du kannst auch ein Wörterbuch verwenden.



Waagrecht

1. man macht sie oft nach einem Diktat oder einer Probearbeit
5. eine Getreideart
6. sie ist meist bei einer Geburt dabei
7. Turngerät: in dieser Form handelt man z. B. Gold
11. geknüpfter oder gewebter Fussbodenbelag
12. darin lagert man Wein
14. bekannter Speisefisch
15. vor diesem Tier ekeln sich sehr viele Leute
16. Vater und …
18. man isst sie heiss als Vorspeise

Senkrecht

2. man braucht ihn, um ein sehr grosses Loch zu graben
3. bekanntes Zupfinstrument
4. damit kann man die Haare pflegen
8. Tier, das hervorragend klettern kann
9. Tier mit einem sehr langen Hals
10. Schmuckstück aus einzelnen Gliedern
13. unterstes Stockwerk eines Hauses; dort lagert man z. B. Getränke
17. anderer Name für ein Fass; anderer Begriff für 1000 kg

M2 Wörter mit Mitlautverdopplung

A2

ff	gg	ll

mm	nn	pp

rr	ss	tt

M3 Kennst du auch Wörter mit bb oder dd? A3

Arbeitsaufgaben:
1. Suche Wörter mit bb oder dd und übertrage sie in die Tabelle.

bb	dd

2. Wenn du keine Wörter mehr findest, hier einige Hilfen:
an der Rinde kna___ern, den Boden schru___en, es kri___elt auf der Haut, zum Rudern braucht man ein Pa___el, ein männliches Schaf nennt man auch Wi___er, er ro___t durch das Unterholz, mein Freund spielt Fussball und kann sehr gut dri___eln,

Fachbegriff für das Zusammenzählen: _____

Säugetier im Meer; Seehund: _____

beliebte Süssspeise: _____

Gegenteil von Flut: _____

Ruhe- und Festtag bei den Juden: _____

im Sand wühlen oder graben: _____

so bewegen sich kleine Kinder: _____

Stoffbär: _____

vor Kälte zittern: _____

engl. Bezeichnung für einen Arbeiter: _____

Ordne nun die Wörter in die obige Tabelle ein!

M4 Wir lernen Besonderheiten/Ausnahmen kennen

A4

Bei den beiden folgenden Doppelmitlauten gibt es nur wenige Wörter:

1. zz

__ __ zz __	Stadt in Südfrankreich
__ __ zz __	italienisches Gericht
__ __ zz	Musikstil, der sich in Amerika entwickelte
__ __ __ zz __	Entwurf, flüchtige Zeichnung
__ __ zz __ __	überraschende Fahndung der Polizei

aber:

Mü __ __ e (Kopfbedeckung)

si __ __ en (Gegenteil von stehen)

fli __ __ en (schnell laufen)

Ka __ __ e (Haustier)

Schnitzel, Fratze, _____

Merke: Die Mitlautverdopplung erfolgt bei den meisten Wörtern an Stelle von zz durch ____.

2. kk

__ __ kk __	Herrenjacke
__ kk __ __ __	Zusammenklang in der Musik
__ kk __ __ __	Bezahlung nach Stückzahl
__ kk __ __ __ __ __ __	4. Fall
__ kk __	Stromspeicher
__ kk __ __ __ __ __ __	Musikinstrument mit Tasten

aber:

Perü __ __e	(künstliche Haartracht)
Schne __ __ e	Tier, das sein Haus mit sich herumträgt
Ho __ __ er	Sitzgelegenheit
Ha __ __ e	Gartengerät

Locke, packen, _____

Merke: Die Mitlautverdopplung erfolgt bei den meisten Wörtern an Stelle von kk durch ____.

M5 Wann wird ein Mitlaut verdoppelt?

A5

Arbeitsaufgaben:

1. **Ergänze die fehlenden Buchstaben.**
2. **Setze unter lang gesprochene Selbstlaute (a, e, i, o, u) einen Strich, unter kurz gesprochene einen Punkt.**
3. **Sprich die Wörter deutlich aus. Was fällt dir auf?**
4. **Ergänze nun die oberste Zeile der Tabelle und den Merksatz.**
5. **Findest du selbst Beispiele? Ordne sie in die Tabelle ein.**

_____ **gesprochener Selbstlaut**	_____ **gesprochener Selbstlaut**
die Mie t e (für eine Wohnung)	**die Mi tt e** (Zentrum)
die Ro e (Blume)	**das Ro** (anderer Name für Pferd)
die Na e (zum Riechen)	**na** (feucht)
schie (krumm)	**Schi** (Boot)
Ra e (Teilzahlung)	**Ra e** (Tier mit einem langen Schwanz)
Ro e (festliches Gewand)	**Ro e** (Seehund)
O en (Herd	**o en** (nicht verschlossen)
Ha en (um ein Bild aufzuhängen)	**ha en** (Holz zerkleinern)
Scha (trägt man um den Hals)	**Scha** (man kann ihn hören)

Merke:

Nach einem _____

gesprochenen Selbstlaut folgt oft ein

_____ .

Nach einem _____

gesprochenen Selbstlaut folgt oft ein

_____ .

Beachte: er tri t von tre en

sie ho t von ho en

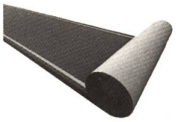
M6 Übungen zur Mitlautverdopplung

A6

Aufgabe 1: Schreibe unter die Bilder das richtige Wort.

_____

_____



_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Aufgabe 2: Reimwörter

Kanne	**Tonne**	**Ball**
Tanne	N _____	_____
W _____	W _____	_____
Pf _____		
P _____		
Kamm	**matt**	**hell**
Schl ____	gl _____	_____
L _____	s _____	_____
Suppe	**Mutter**	**Fass**
P _____	F _____	_____
Tr _____	K _____	_____
K _____	B _____	_____

Für die Schnellen

1. **Zeichne für deinen Nachbarn Bilderrätsel wie in Aufgabe 1. Denke aber daran, dass das Wort einen Doppelmitlaut enthält.**
2. **Findest du selbst weitere Reimwörter mit Mitlautverdopplung?**

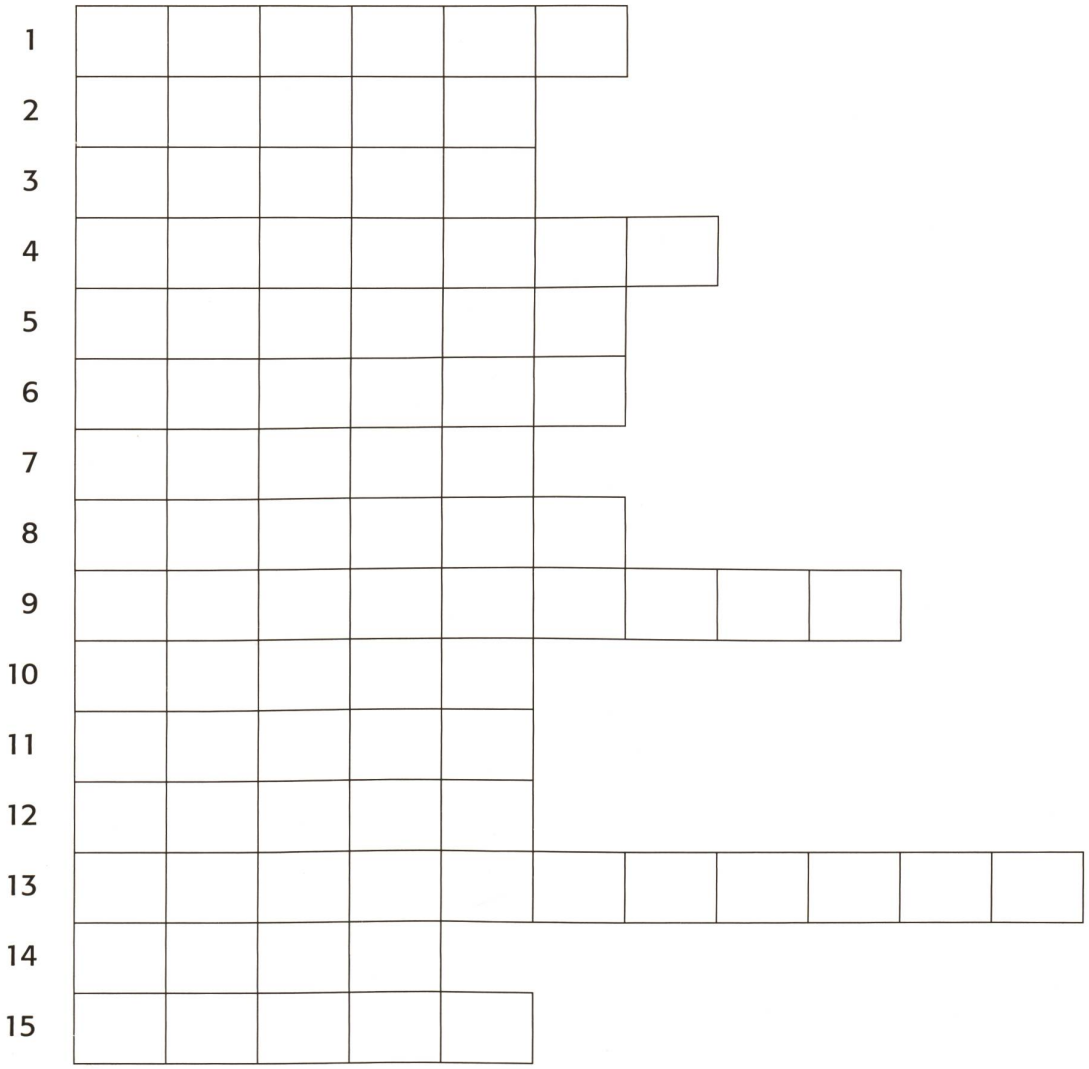
M7 Silbenrätsel

A7

Aufgabe: Bilde aus den Silben ganze Wörter.
Schreibe diese dann richtig in die Kästchen.

el - es – fall – gas - in - le - le - mat - men - mit - ne - nen - nen - nen – ner – pich – punkt – rat – ren – sat – schwim – se – sen – tan – te – te - tel – tel - tep – un - wol

1. anderes Wort für schnell laufen
2. speisen
3. Nadelbaum
4. weicher Fussbodenbelag
5. Unglück (zum Beispiel im Verkehr)
6. untere Zahl beim Bruchrechnen
7. schmale, kleine Strasse
8. darauf sitzt man beim Reiten
9. sich im Wasser fortbewegen
10. man braucht sie zum Stricken
11. Gegenteil von aussen
12. Unterlage beim Turnen
13. anderes Wort für Zentrum
14. einer der beiden Knochen im Unterarm
15. mausähnliches Tier mit einem langen Schwanz



Das Lösungswort bezeichnet eine wichtige Person in Hallen- oder Freibädern, die verhindern soll, dass jemand ertrinkt.

M8 Entscheide nun richtig – einfacher oder doppelter Mitlaut

A8

Arbeitsaufgaben:

1. **Sprich die Wörter deutlich aus.**
2. **Setze unter lang gesprochene Selbstlaute (a, e, i, o, u) oder Doppellaute (au, ei, eu, äu) einen Strich, unter kurz gesprochene Selbstlaute einen Punkt.**
3. **Fülle dann die Lücken aus.**

b oder bb: die Ra b en, er hat ein teueres Ho bb y, er bi ert vor Kälte, der Bi er baut einen Bau, er wurde von den Mitschülern gemo t, er putzt die Wohnung mit einem Schru er, die Schrau e

d oder dd: die Wohnung war sehr schmu elig, die Na el, das Pa el

f oder ff: Ha en, Gira en, Schla , schla , Stu e, strei en, Lö el

g oder gg: die Fla e wurde gehisst, sie tanzen einen Rei en, der Täter war sehr a ressiv, er schmu elte Zigaretten, der Wa en ist neu, die Waa e zeigt 50 kg, der Vogel ist flü e, der Wa on des Zuges, sie geht jo en, als Ro en bezeichnet man die Eier von Fischen, der Bauer erntet den Ro en, mit einer E e lockert er den Boden

k, kk oder ck: ein Schlu Wasser, die E e des Zimmers, er trug ein neues Sa o, das Bild hängt am Ha en, er reiste nach Maro o, die Schne e, er hat sich davor gee elt, der Da el, er ha t den Boden auf, sie isst gerne Ma aroni

l oder ll: Ha e, ho en, vo , füh en, Foh en, fü en, Te er, ma en

m oder mm: Sa lung, er sa elt, die Sa en, räu en, er ko t, er ka

n oder nn: re en, er re t, der Ho ig, die Wa e, die Spi e, we ig

p oder pp: Hu e, Pu e, Ma e, Kri e, sta eln, Pro angas, Kla e

r oder rr: Ka en, Nah ung, Na , die Na be, veri en, verwi t

s oder ss: Ha e, der Ha , die Nä e, die Wie e, das Wi en, verwe t

t oder tt: Rau e, der To e, wir ha en, heu e, die Ru e, re en

z, zz oder tz: ein Du end Eier, der Spa , der Si , die Ski e, er ging spa ieren, eine Noti , das Ne , er reiste nach Ni a, ein Bli ard ist ein Schneesturm in Nordamerika, der Bli schlug ein, sie singt Me osopran

Lösungen

M1

waagrecht: 1 Verbesserung, 5 Roggen, 6 Hebamme, 7 Barren, 11 Teppich, 12 Fass, 14 Forelle, 15 Spinne, 16 Mutter, 18 Suppe

senkrecht: 2 Bagger, 3 Gitarre, 4 Kamm, 8 Affe, 9 Giraffe, 10 Kette, 13 Keller, 17 Tonne

M2 Wörter mit Mitlautverdopplung

ff	gg	ll
Giraffe Affe ..... Hoffnung, schlaff, raffen, gaffen, Begriff, Treffer, ...	Roggen Bagger ..... Egge, eggen, Kogge, aggressiv, Aggression, Jogger, joggen, Waggon, Flagge, einloggen, Dogge, flügge, schmuggeln, Schmuggler,	Keller Forelle ..... Quelle, hell, grell, voll, toll, Müll, Qualle, Kralle, Falle, Rille, Million, Milliarde, ...

mm	nn	pp
Kamm Hebamme ..... kommen, summen, Hammer, Hammel, Stummel, Kummer, Kümmel, Programm, ...	Tonne Spinne ..... rennen, Tanne, Kanne, Wanne, Mann (aber: man), Wonne, gewinnen, ...	Teppich Suppe ..... Treppe, plappern, klappen, Appetit, schleppen, schnuppern, ...

rr	ss	tt
Gitarre Barren ..... Narr, wirr, irr, Karren, Herr, herrlich, scharren, (aber: Vor-rat, ver-raten) ...	Verbesserung Fass ..... Kissen, Gewissen, essen, Messer, Sessel, Nuss, Ross, Tasse, ...	Kette Mutter ..... Grotte, fett, hatten, Watte, Wetter, nett, Witterung, Schatten, ...

M3 Kennst du auch Wörter mit bb oder dd

bb	dd
knabbern, schrubben, kribbeln, robben, dribbeln, Robbe, Ebbe, Sabbat, krabbeln, bibbern, mobben, Mobbing, rubbeln, Dibbling, Rabbiner, Kibbuz, blubbern, sabbern, Hobby, Schrubber, Jobber,	Paddel, Widder, Addition, Pudding, buddeln, Teddy, schmuddelig, addieren, knuddeln (umarmen, küssen), paddeln,

an der Rinde kna_*bb*_ern, den Boden schru_*bb*_en, es kri_*bb*_elt auf der Haut, zum Rudern braucht man ein Pa_*dd*_el, ein männliches Schaf nennt man auch Wi_*dd*_er, er ro_*bb*_t durch das Unterholz, mein Freund spielt Fussball und kann sehr gut dri_*bb*_eln,

Fachbegriff für das Zusammenzählen:	*Addition*
Säugetier im Meer; Seehund:	*Robbe*
beliebte Süssspeise:	*Pudding*
Gegenteil von Flut:	*Ebbe*
Ruhe- und Festtag bei den Juden:	*Sabbat*
im Sand wühlen oder graben:	*buddeln*
so bewegen sich kleine Kinder:	*krabbeln*
Stoffbär:	*Teddy*
vor Kälte zittern:	*bibbern*
engl. Bezeichnung für einen Arbeiter:	*Jobber*

M4 Wir lernen Besonderheiten/ Ausnahmen kennen

1. zz	Ni **zz** a	Stadt in Südfrankreich
	Pi **zz** a	italienisches Gericht
	Ja **zz**	Musikstil, der sich in Amerika entwickelte
	Ski **zz** e	Entwurf, flüchtige Zeichnung
	Ra **zz** ia	überraschende Fahndung der Polizei
aber:	Mü **tz** e	(Kopfbedeckung)
	si **tz** en	(Gegenteil von stehen)
	fli **tz** en	(schnell laufen)
	Ka **tz** e	(Haustier)
		Schnitzel, Fratze, Witz, Nutzen, platzen, plötzlich ...

Merke: Die Mitlautverdopplung erfolgt bei den meisten Wörtern an Stelle von **zz** durch **tz.**

2. kk	Sa **kk** o	Herrenjacke
	A **kk** ord	Zusammenklang in der Musik; Bezahlung nach Stückzahl
	A **kk** usativ	4. Fall
	A **kk** u	Stromspeicher
	A **kk** ordeon	Musikinstrument mit Tasten
aber:	Perü **ck** e	(künstliche Haartracht)
	Schne ck e	Tier, das sein Haus mit sich herumträgt
	Ho **ck** er	Sitzgelegenheit
	Ha **ck** e	Gartengerät
		Locke, packen, Krücke, wickeln, necken, Schreck, Bock, ...

Merke: Die Mitlautverdopplung erfolgt bei den meisten Wörtern an Stelle von **kk** durch **ck.**

M5 Wann wird ein Mitlaut verdoppelt?

lang gesprochener Selbstlaut	**kurz gesprochener Selbstlaut**
die Mie t e (für eine Wohnung)	**die Mi tt e** (Zentrum)
die Ro s e (Blume)	**das Ro ss** (anderer Name für Pferd)
die Na s e (zum Riechen)	**na ss** (feucht)
schie f (krumm)	**Schi ff** (Boot)
Ra t e (Teilzahlung)	**Ra tt e** (Tier mit einem langen Schwanz)
Ro b e (festliches Gewand)	**Ro bb e** (Seehund)
O f en (Herd	**o ff en** (nicht verschlossen
Ha k en (um ein Bild aufzuhängen)	**ha ck en** (Holz zerkleinern)
Scha l (trägt man um den Hals)	**Scha ll** (man kann ihn hören)

Merke:
Nach einem **lang** gesprochenen Selbstlaut folgt oft ein **einfacher Mitlaut.**
Nach einem **kurz** gesprochenen Selbstlaut folgt oft ein **Doppelmitlaut.**
Beachte: er tri **ff** t von tre ff en, sie ho **ff** t von ho **ff** en

M6 Übungen zur Mitlautverdopplung

Bilderrätsel: Hammer, Roller, Teppich, Bett, Koffer, Tasse, Pfanne, Brille, Kamm
Reimwörter:

Kanne	*Tonne*	*Ball*
Tanne	*Nonne*	*Knall*
Wanne	*Wonne*	*Fall*
Pfanne		
Panne		
Kamm	*matt*	*hell*
Schlamm	*glatt*	*grell*
Lamm	*satt*	*schnell*
Suppe	*Mutter*	*Fass*
Puppe	*Futter*	*nass*
Truppe	*Kutter*	*Hass*
Kuppe	*Butter*	*krass*

M7 Silbenrätsel

1. rennen 2. essen 3. Tanne 4. Teppich 5. Unfall 6. Nenner 7. Gasse 8. Sattel 9. schwimmen 10. Wolle 11. innen 12. Matte 13. Mittelpunkt 14. Elle 15. Ratte. **RETTUNGSSCHWIMMER**

M8 Entscheide nun richtig – einfacher oder doppelter Mitlaut

b oder bb:	die Ra **b** en, er hat ein teueres Ho **bb** y, er bi **bb** ert vor Kälte, der Bi **b** er baut einen Bau, er wurde von den Mitschülern gemo **bb** t, er putzt die Wohnung mit einem Schru **bb** er, die Schrau **b** e,
d oder dd:	die Wohnung war sehr schmu **dd** elig, die Na **d** el, das Pa **dd** el,
f oder ff:	Ha **f** en, Gira **ff** en, Schla **f** , schla **ff** , Stu **f** e, strei **f** en, Lö **ff** el.
g oder gg:	die Fla **gg** e wurde gehisst, sie tanzen einen Rei **g** en, der Täter war sehr a **gg** ressiv, er schmu **gg** elte Zigaretten, der Wa **g** en ist neu, die Waa **g** e zeigt 50 kg, der Vogel ist flü **gg** e, der Wa **gg** on des Zuges, sie geht jo **gg** en, als Ro **g** en bezeichnet man die Eier von Fischen, der Bauer erntet den Ro **gg** en, mit einer E **gg** e lockert er den Boden,
k, kk oder ck:	ein Schlu **ck** Wasser, die E **ck** e des Zimmers, er trug ein neues Sa **kk** o, das Bild hängt am Ha **k** en, er reiste nach Maro **kk** o, die Schne **ck** e, er hat sich davor gee **k** elt, der Da **ck** el, er ha **ck** t den Boden auf, sie isst gerne Ma **kk** aroni,
l oder ll:	Ha **ll** e, ho **l** en, vo **ll**, füh **l** en, Foh **l** en, fü **ll** en, Te **ll** er, ma **l** en,
m oder mm:	Sa **mm** lung, er sa **mm** elt, die Sa **m** en, räu **m** en, er ko **mm** t, er ka **m**,
n oder nn:	re **nn** en, er re **nn** t, der Ho **n** ig, die Wa **nn** e, die Spi **nn** e, we **n** ig
p oder pp:	Hu **p** e, Pu **pp** e, Ma **pp** e, Kri **pp** e, sta **p** eln, Pro **p** angas, Kla **pp** e,
r oder rr:	Ka **rr** en, Nah **r** ung, Na **rr** die Na **r** be, veri **rr** en, verwi **rr** t,
s oder ss:	Ha **s** e, der Ha **ss** , die Nä **ss** e, die Wie **s** e, das Wi **ss** en, verwe **s** t,
t oder tt:	Rau **t** e, der To **t** e, wir ha **tt** en, heu **t** e, die Ru **t** e, re **tt** en,
z, zz oder tz:	ein Du **tz** end Eier, der Spa **tz**, der Si **tz**, die Ski **zz** e, er ging spa **z** ieren, eine Noti **z**, das Ne **tz**, er reiste nach Ni **zz** a, ein Bli **zz** ard ist ein Schneesturm in Nordamerika, der Bli **tz** schlug ein, sie singt Me **zz** osopran

Learning by Doing

«Strom tanken» oder: Mein eigener Akku

Schwachstrom ist ein dankbarer Unterrichtsgegenstand für die Schule. Was aber, wenn man nicht für alle eine eigene Batterie kaufen will? Mit einem eigenen Akku, der an der Klassenbatterie immer wieder aufgeladen werden kann, ist jedes Kind gut mit Strom versorgt.

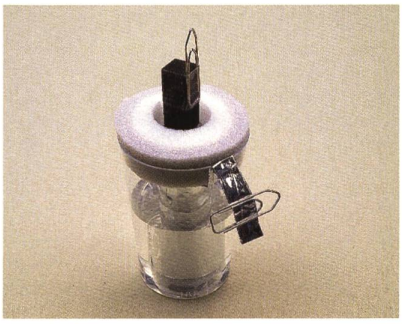
Christian Weber und Urs Heck

Ein Haufen Strom

Akkumulatoren häufen Strom an. Das kann auf ganz verschiedene Art und Weise geschehen, chemisch, mit piezoelektrischen Effekten, thermoelektrischen Generatoren und vielem anderen mehr. Ein Blick ins Internet zeigt die grosse Vielfalt. Akkus und Batterien sind neuerdings nicht nur bei Autos ein grosses Thema, sondern schon lange bei allen möglichen Geräten unseres Alltags, wie Handys, Tabloids, GPS und was uns sonst noch so beim Kommunizieren und Orientieren hilft.

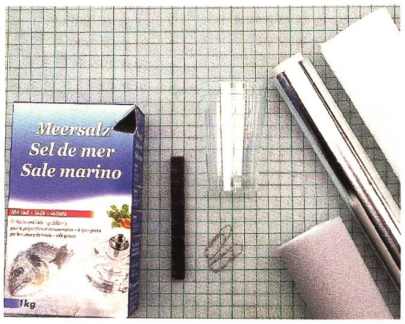
Der hier vorgestellte Akku ist ganz einfach gebaut: Ein Weissweinbecher, etwas Wasser mit Kochsalz, Alufolie und ein Graphitstab sind die wichtigsten Bestandteile. Der Akku eignet sich für kurzfristiges Speichern von Strom aus einer 4,5-Volt-Flachbatterie. In kurzer Zeit ist er aufgeladen (ca. 10 s) und kann dann wieder einige Minuten für Niedervoltversuche verwendet werden.

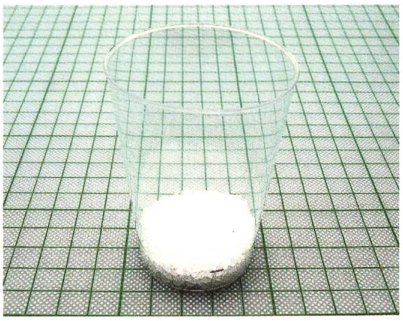
Ein Vorschlag, wie man den Akku für einen einfachen Vergleich von verschiedenen Leuchtquellen einsetzen kann (vgl. Ancora una volta), ist vor dem Abschnitt «Tipps und Tricks» zu finden, wo diskutiert wird, wie man den Akku vielleicht noch verbessern könnte und wo er sonst noch einsetzbar wäre.



Mein eigener Akku

Material
Graphitstab, Plastikbecher 1 dl
Alufolie (Haushalt-Alufolie)
Haushaltpapier, Meer- oder Speisesalz
Büroklammern
Schaumstoff-Rohrisolierung
(Aussendurchmesser ca. 5 cm)
Klebband, Messer oder Schere

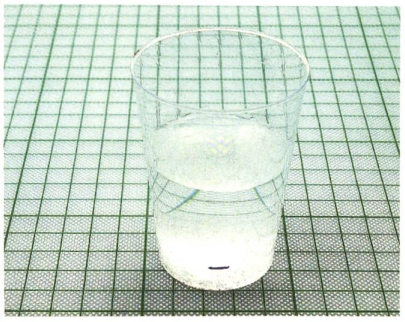


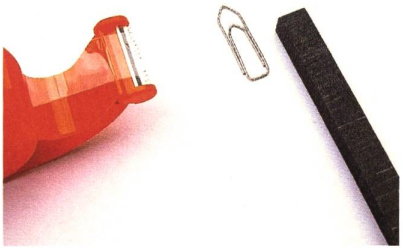


Markiere den Plastikbecher 1 cm oberhalb des Bodens.

Gib Salz bis auf die Höhe der Markierung in den Becher.

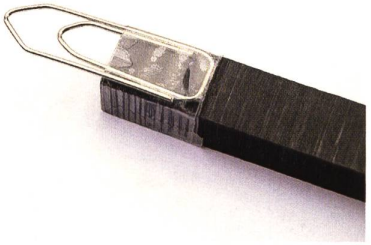
Fülle den Plastikbecher mindestens zur Hälfte mit Wasser. Rühre und warte, bis sich alles Salz gelöst hat.

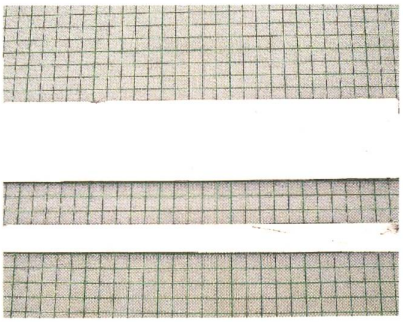




Befestige die Büroklammer mit Klebband an einem Ende des Graphitstabes. Die Büroklammer ragt zur Hälfte über den Stab hinaus.

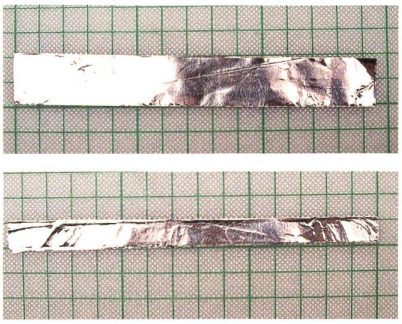
Achte darauf, dass das Klebband die Büroklammer und den Stab fest umschliesst, damit ein enger Kontakt zwischen Büroklammer und Graphitstab entsteht.

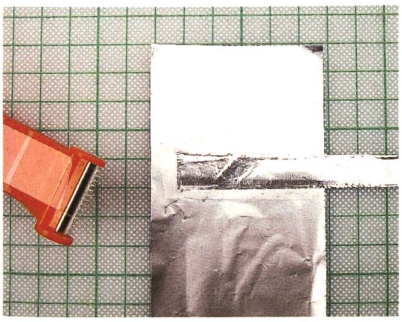




Schneide von der Alufolien-Rolle ein 6 cm breites und ein 2 cm breites Stück weg.

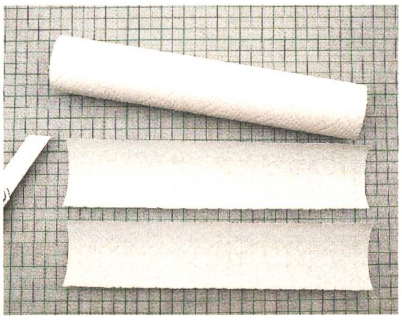
Halbiere das 2 cm breite Stück der Länge nach durch Umfalten. Falte das doppellagige Band nochmals – aber jetzt der Breite nach. So entsteht ein 1 cm breites, vierlagiges Band.

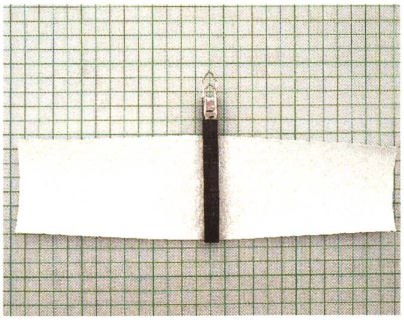




Klebe dieses Band mit Klebband an den 6 cm breiten Streifen, wie auf dem linken Bild dargestellt.

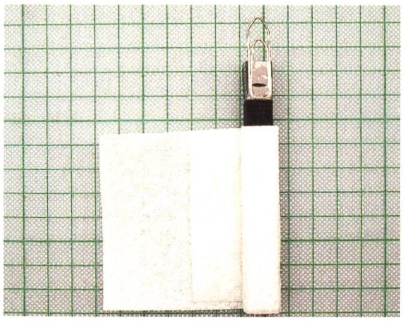
Schneide von der Rolle Haushaltpapier zwei 7 cm breite Streifen weg.

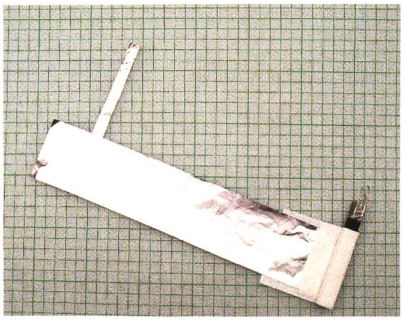




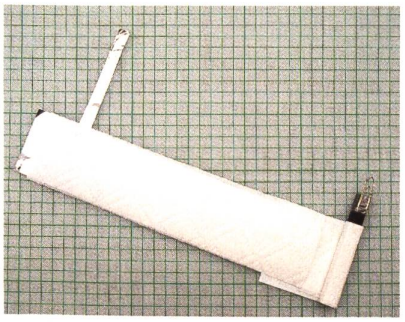
Lege den Graphitstab in die Mitte und bündig zur Unterkante eines Papierstreifens.

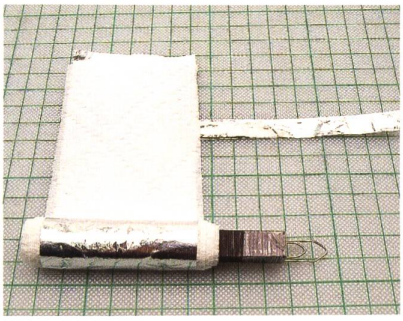
Falte die rechte Hälfte des Papierstreifens über den Graphitstab und wickle ihn bis auf etwa 5 cm ein.





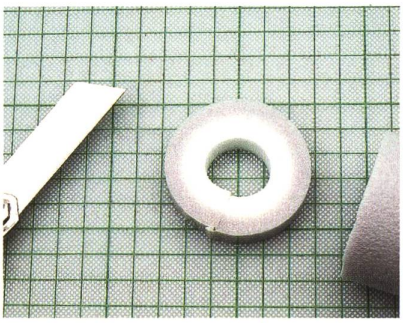
Lege das 6 cm breite Stück Alufolie neben den Graphitstab.
Bedecke die Alufolie mit dem zweiten, 7 cm breiten Streifen Haushaltpapier. Achte darauf, dass das Papier seitlich je ½ cm über den Rand der Alufolie hinausragt. Platziere das Papier so, dass am linken Ende die Alufolie etwa 2 cm unbedeckt bleibt.





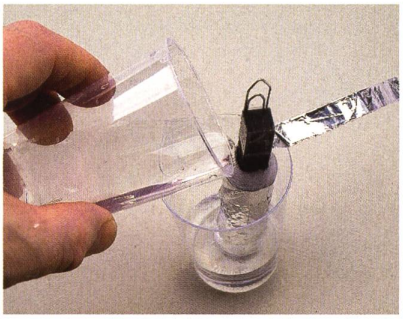
Rolle den Graphitstab satt, aber ohne Druck, bis zum Ende der Streifen auf. Achte darauf, dass sich dabei die Bahnen der Alufolie und des Haushaltpapiers nicht seitlich verschieben.

Klebe am Ende die überlappende Alufolie mit Klebband fest, damit sich die Rolle nicht wieder löst.



Schneide von der Schaumstoff-Rohrisolierung einen 1 cm breiten Ring weg.

Zusammenbau des Akkus
Stelle die Rolle mit dem Graphitstab in einen zweiten 1-dl-Plastikbecher.



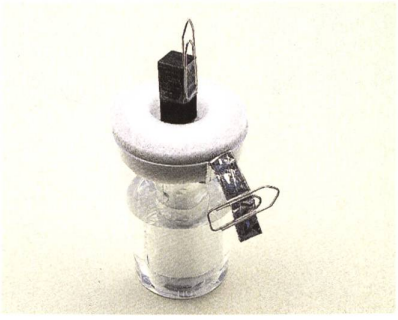
Giesse die Salzlösung sorgfältig dem Graphitstab entlang hinein. Achte darauf, dass dabei das Haushaltpapier am oberen Rand überall gut durchtränkt wird.

Fülle den Plastikbecher nur zur Hälfte!

Stelle die Rolle mit dem Graphitstab in die Mitte des Plastikbechers.

Lege den Schaumstoffring über den Graphitstab und stosse ihn sorgfältig etwas in den oberen Rand des Plastikbechers hinein.

Falte das seitlich hervorstehende Alu-Band der Länge nach nach hinten und befestige daran die zweite Büroklammer als elektrischen Kontakt.



Laden des Akkus

Der Akku wird mit einer 4,5-Volt-Batterie etwa 10 bis maximal 15 Sekunden geladen (Abb. 1).

Beim Ladevorgang entweicht offenbar etwas Chlor vom Salz (Natriumchlorid) in die Luft. Darum riecht es nach einiger Zeit wie in einer «Badeanstalt». Es ist darum angezeigt, die Versuche in einem gut belüfteten Raum zu machen.

Als Verbindungskabel eignen sich Klemmen oder selber gemachte Verbindungen mit Büroklammern oder kleinen Ringmagneten an den Enden der Litzen.

Beachte: Der Pluspol der Batterie wird mit dem Graphitstab verbunden, der Minuspol mit dem seitlichen Aluminiumband!

Achtung: Den Akku nie an das Starkstrom-Stromnetz anschliessen!

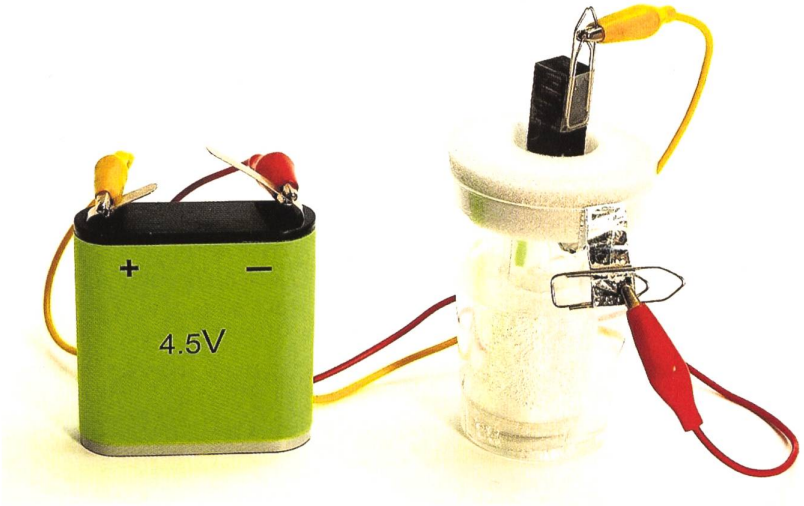


Abb. 1

Ancora una volta

Lichtquellen wie zum Beispiel Glühbirnen leuchten nicht einfach bei jeder Stromquelle. Es muss jeweils genügend Strom vorhanden sein, damit sie brennen können (das ist allerdings physikalisch nicht korrekt, man spricht hier nicht von Strom, sondern von Spannung, und die wird in Volt angegeben). Das kannst du einfach ausprobieren:

Vorgehen (Abb. 2)

1. Lade deinen Akku während 10 s an der Klassenbatterie.
2. Wähle Glühbirnen mit verschiedenen Spannungsbereichen aus, z.B. 3,8 Volt, 3,5 Volt und ein LED-Lämpchen.
3. Schliesse die Glühbirne mit dem höchsten Spannungsbereich an den Akku an und miss die Zeit, bis sie nicht mehr brennt. Ist dein Akku jetzt leer?
4. Versuch es noch einmal mit der Glühbirne mit dem nächsttieferen Spannungsbereich und wiederhole das Vorgehen von 3. «Ancora una volta» heisst das auf Italienisch. Hat es noch ein Volt?
5. Montiere zuletzt das LED-Lämpchen und miss wieder die Zeit. Achtung, die LED-Lämpchen kann man nur in einer Art an den Akku anschliessen. Wenn es nicht brennt, kann es sein, dass du es einfach andersrum an den Akku halten musst.
6. Was schliesst du aus dieser Versuchsreihe?
7. Zusatzauftrag: Welche Art von Glühbirnen habt ihr zu Hause? Erstelle eine Tabelle.

Tipps und Tricks

Wer baut einen Super-Akku, der möglichst viel Strom speichern kann? Folgende Bauteile lassen sich verändern: die Graphitstäbe (probier auch ganz harte und dicke Bleistiftminen), die Festigkeit und die Länge der Aluminiumstreifen, die Dicke der Papiereinlagen (geht es auch mit Papiertaschentüchern oder mit Toilettenpapier?), der Salzgehalt (oder statt Salz zum Beispiel Salatessig verwenden …).

Laden: Nach dem Laden den Akku nicht zu stark erschüttern.

Elektrofahrzeug: Die Speicherfähigkeit deines Akkus lässt sich auch mit einem Fahrzeug Marke «Eigenbau» messen (Abb. 3). Das Fahrzeug muss aber ultraleicht gebaut sein und fährt natürlich nur, wenn der Motor mit einer geringen Spannung auskommt und trotzdem noch genügend Leistung erbringt. – Übrigens, diese Probleme haben alle Elektrofahrzeuge, ob Motorboot (Abb. 4), E-Bike oder Elektroauto. Wie weit fährt dein Fahrzeug nach einer Ladung von 10 s?

Solarbaukasten: Vielleicht hast du einen Solarbaukasten. Lässt sich dein Akku auch

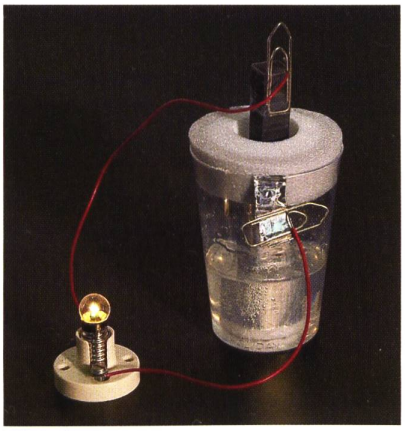


Abb. 2

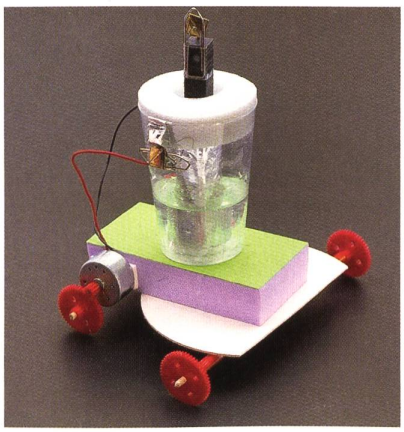


Abb. 3

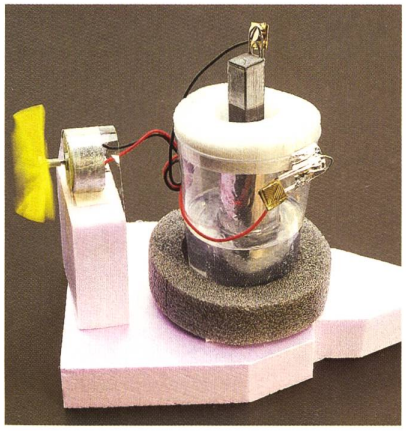


Abb. 4

mit einer Solarzelle laden? Wie lange kannst du die Geräte aus dem Solarbaukasten mit deinem Akku betreiben?

Elektroschrott: Wenn du keinen Solarbaukasten hast, kannst du auch einen alten CD-Player oder ein altes Tonbandkassettengerät auseinanderschrauben. Alle Elektromotoren, die du dort findest, kannst du an deinen Akku anschliessen.

Spannung: Wie gross ist die Spannung bei deinem Akku? Vielleicht kannst du das mit einem Voltmeter messen. Wenn nicht, kannst du dir einen eigenen Spannungsmesser bauen (vgl. www.explore-it.org und Abb. 5 + 6).

Schlusswort

Strom in Akkus (und Batterien) zu speichern, ist kosten- und materialaufwendig und nur für relativ kurze Zeit möglich. Aber es kann dazu dienen, ein Solarmobil auch durch einen Tunnel, einen Wald oder ein anderes Schattengebiet fahren zu lassen. Eine Problemstellung, mit der sich auch Bertrand Piccard von Solar Impulse auseinandersetzt, da er mit seinem Solarflugzeug auch auf der Nachtseite der Erde weiterfliegen will.

Material

Graphitstäbe erhält man in Papeterien oder im Fachhandel für Künstlerbedarf. Je härter die Graphitstäbe sind, desto besser (z. B. Grafcube 3B von Caran d'Ache).

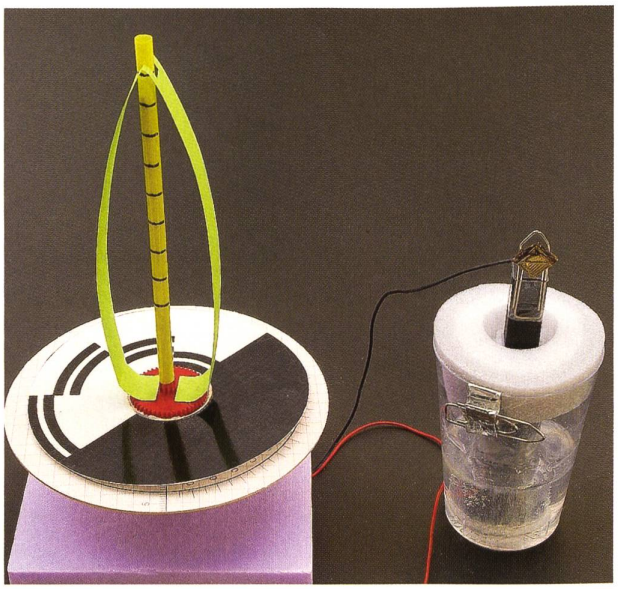


Abb. 5

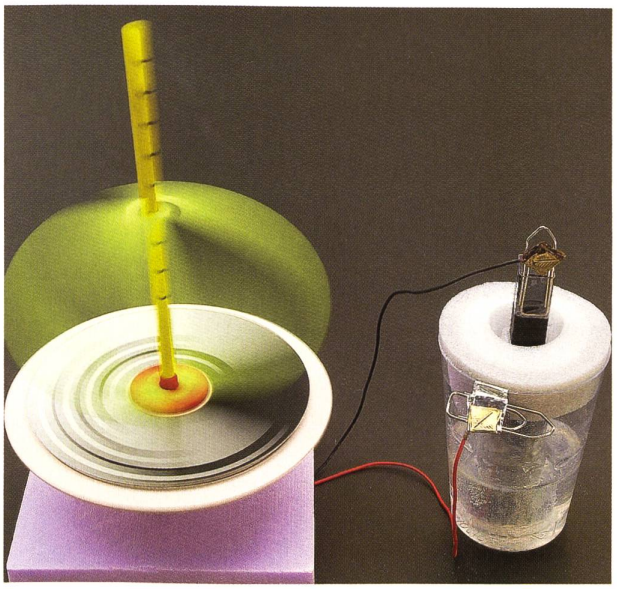


Abb. 6

Zum 500. Todestag des Namenspatrons Amerikas

Amerigo Vespucci (1451–1512)

Der Sohn einer angesehenen Florentiner Patrizierfamilie ist der Namensgeber des von Christoph Kolumbus 1492 entdeckten neuen Kontinents: Amerika. Er war ein begabter Kaufmann und ein erster moderner Handlungsreisender im Dienste der reichen italienischen Kaufmanns- und Bankiersfamilie Medici und soll nur wenige Jahre nach Kolumbus aufgebrochen sein, um als Seefahrer selbst die Neue Welt zu erkunden und so weite Teile der Ostküste Südamerikas zu erforschen. Carina Seraphin

AMERIC VESPVCE.

Leben und Wirken

Amerigo Vespucci wird am 9. März 1451 (in manchen Quellen wird auch 1454 als Geburtsjahr genannt) als drittes Kind in eine wohlhabende Patrizierfamilie in Florenz hineingeboren. Er besucht keine öffentliche Schule, sondern erhält von seinem Onkel – einem gebildeten Dominikanermönch, der auch in den adligen Kreisen von Florenz unterrichtete – Privatunterricht in Literatur, Philosophie und Latein. Später beschäftigt er sich im Eigenstudium ausführlich mit Physik, Geometrie, Astronomie und Kosmographie, wo er rasch Fortschritte macht.

Um 1483, nach dem Tod des Vaters, tritt er als Buchhalter und Kontorist in die Dienste des mächtigsten Handelshauses von Florenz ein, geführt von der berühmten Familie der *Medici*. Diese Arbeit fordert ihn nicht sonderlich – Zinsen berechnen, säumige Schuldner mahnen, Belege prüfen – und so hat er reichlich Zeit, sich seiner wirklichen Leidenschaft zu widmen: der Entdeckung neuer Länder und Kontinente. Er studiert Aufzeichnungen anderer Astronomen wie *Regiomontanus* oder verschlingt die Reiseberichte des *Marco Polo*. Ausserdem will er alte Seekarten verbessern, die ihm zu ungenau erscheinen.

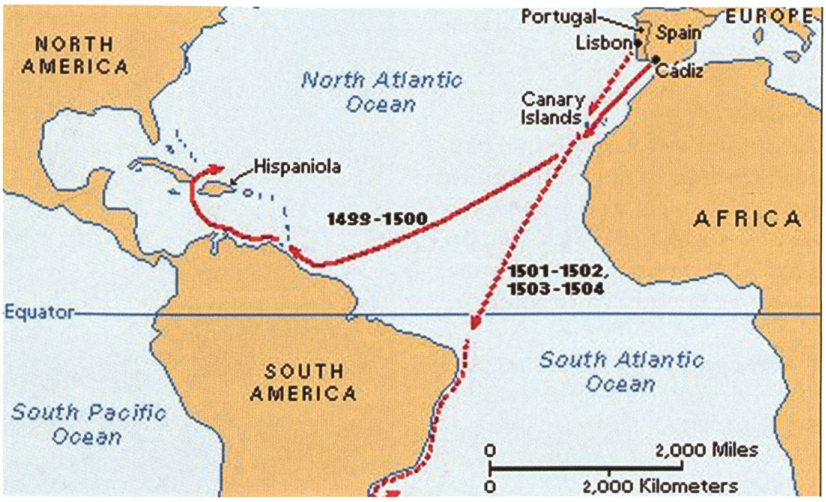
Aufgabe a:
Florenz ist im ausgehenden 15. Jahrhundert eine reiche und angesehene Handelsstadt:

- Wer sind die *Medici* und wofür sind sie noch heute bekannt?
- Finde weitere berühmte Zeitgenossen aus Malerei, Naturwissenschaft und Seefahrertum!
- Aus dem florentinischen Dialekt hat sich die heutige italienische Hochsprache entwickelt. Finde in deinen eigenen Worten eine Erklärung dafür!

Doch dann schlägt unverhofft seine Stunde und er kann seinem langweiligen Controlling-Job entkommen: 1491 schickt ihn *Piero de Medici* in seine Filiale nach Sevilla in Spanien, der zu dieser Zeit aufregendsten Stadt der Alten Welt: Hier gehen sie alle ein und aus, die grossen Entdecker wie Kolumbus, die Seiden- und Gewürzhändler und alles, was zu dieser Zeit sonst noch Rang und Namen hat. Amerigo tritt also 40-jährig in die Gesellschaft des Schiffsausrüsters Berardi ein, um dort aufgetretene Unregelmässigkeiten in der Geschäftsführung und den Büchern zu beseitigen. 1495 verstirbt Berardi und Vespucci übernimmt die Leitung selbst. Er ist nun unter anderem dafür zuständig, diejenige Flotte auszurüsten, mit der Kolumbus in See sticht.

Die Entdeckungsreisen des Amerigo Vespucci

Und plötzlich öffnet sich aufgrund einer Intrige zwischen den spanischen Konquista-



Reiserouten Vespuccis.

doren eine neue, noch viel spannendere Türe zur Welt: Vespucci wird selbst zum Seefahrer und soll zu insgesamt 4 Entdeckungsreisen in die Neue Welt aufgebrochen sein, davon sind jedoch nicht alle geschichtlich belegt. Die erste soll bereits 1497 stattgefunden haben, als sicher gilt jedoch erst die Fahrt 1499, wo sich die spanische Flotte noch immer auf dem Weg nach Indien wähnt, jedoch die Nordküste Südamerikas entdeckt. Im Jahr 1501 und 1503 bricht Vespucci erneut auf, dieses Mal unter portugiesischer Flagge, und entdeckt Brasilien.

Aufgabe b:

1501 erreicht Vespucci die Küste Brasiliens. Er notiert über den riesigen Fluss, den er vorfindet:

«[...] eine unendliche Zahl von Vögeln in verschiedenen Formen und Farben [...] und Bäume, so schön und wohlriechend, dass wir uns in einem irdischen Paradies wähnten.»

- Um welchen Fluss handelt es sich?
- Am 1. Januar 1502 entdeckt er einen Ort und tauft ihn *Rio de Janeiro* – das ist Portugiesisch, wie lautet die deutsche Übersetzung?
- Auch das Land *Venezuela* trägt eine Namensschöpfung Vespuccis. Was bedeutet sie und wie kam er darauf?

Vespucci als Namenspatron des neuen Kontinents

Von diesen letzten Fahrten berichtet er ausführlich in seinen berühmten Reiseschriften *Mundus Novus* und *Quattuor Americi Vespucci Navigationes*, die 1504 und 1507 als Drucke erscheinen. Amerigo entwickelt darin die Theorie, dass es sich bei den von Kolumbus entdeckten Inseln um einen neuen Kontinent handeln muss und nicht, wie Kolumbus bis zu seinem Tod glaubte, um die Westindischen Inseln.

Aufgabe c:

Die Autorschaft Vespuccis an beiden Schriften ist noch immer nicht ganz geklärt, gilt aber inzwischen als höchstwahrscheinlich. Das Original ist verloren, es existiert aber noch eine lateinische Fassung:

- Wie lauten die oben genannten lateinischen Titel in der deutschen Übersetzung?
- Recherchiere Quellen, in denen sich Vespucci über das erstmalige Erblicken der Eingeborenen äussert. Was schliesst du aus diesen Beschreibungen?

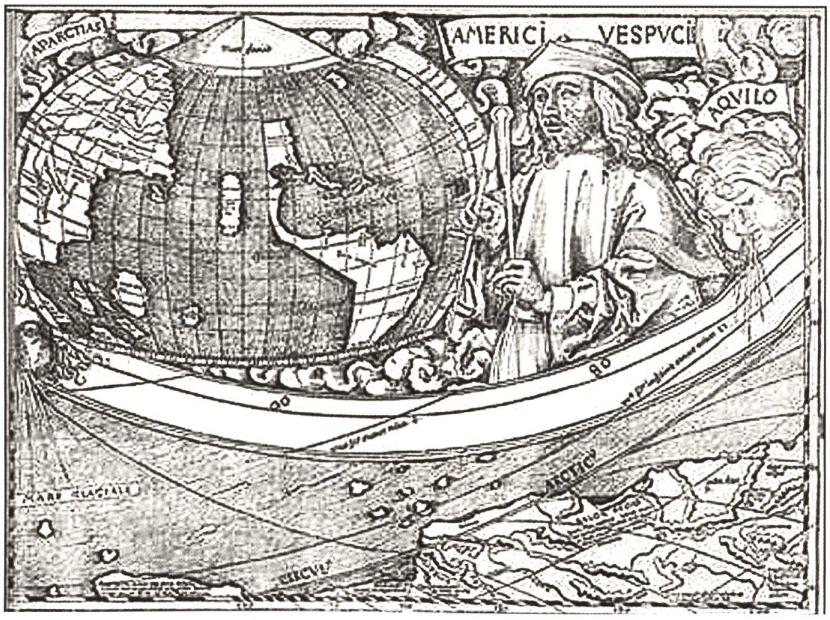


Abbildung Vespuccis bei Waldseemüller.

Mundus Novus wird im 16. Jahrhundert ein Bestseller und in vier Sprachen übersetzt. Als die beiden deutschen Kartographen *Martin Waldseemüller* und *Matthias Ringmann* 1507 die veralteten Weltkarten aktualisieren, benennen sie den neuen Kontinent ***America*** – nach Amerigo Vespucci. Die Karten sind zum Aufkleben auf einen Globus gedacht und gehen um die Welt.

Amerigo ist nun eine Berühmtheit und wird am Ende seiner Karriere noch einmal vom spanischen Hof abgeworben. Die Spanier engagieren ihn, um dem noch immer zu Streitigkeiten führenden Kartenchaos ein Ende zu bereiten, und so wird 1508 eigens ein *Amt für Entdeckungen* eingerichtet, das Vespucci leitet. Es soll alle geographischen und navigatorischen Kenntnisse zusammenfassen und einheitliche Atlanten erstellen.

Amerigo Vespucci stirbt am 22. Februar 1512 in Sevilla.

Lösungen: a: Amazonas, b: Rio de Janeiro = Fluss des Januar, c: Venezuela = Klein Venedig, weil Vespucci dort Pfahlbauten vorfand.

Ein Nachbau des Dreimasters Amerigo Vespucci.

Meinungen, die nicht nur Zürich betreffen

Was nützen solche «Untersuchungen»?

Gerade am Chlaustag stand in vielen Zeitungen:

«Risikoschüler» sollen mehr Deutsch und Mathematik büffeln

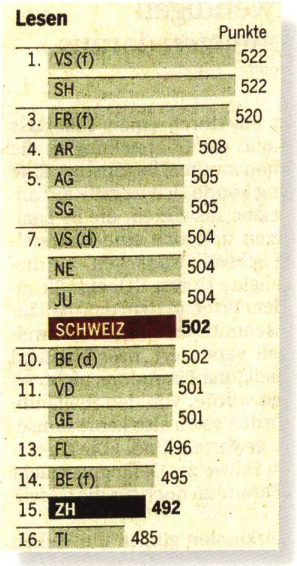
Zürcher Jugendliche sind schlechte Schüler. Grund dafür sind die vielen Fremdsprachigen.

Und weil die Zürcher Bildungsdirektion behauptete, dies sei wegen der vielen Fremdsprachigen, doppelt «Der Sonntag», vom 11.12. mit vielen Statistiken nach:

Pisa: Zürcher Schüler sind auch ohne Ausländer das Schlusslicht

Trotz vieler Kinder mit Migrationshintergrund schneidet Schaffhausen im Pisa-Test sehr gut ab

Und unter dem Titel: «Pisa-Test 2009: Der Kanton Zürich liegt in allen Fächern unter dem Durchschnitt» zeigen die Balkendiagramme für Mathematik (ZH Platz 13 von 16) und Naturwissenschaften (ZH 11 von 16) und Lesen (ZH nur Platz 15 von 16):



Und weil ein Beitrag mit einer Illustration besser wirkt, die lesefaulen Knaben auf den Kissen. Soll die Foto einen zu lockeren Unterrichtsbetrieb zeigen oder die grosse Lesefreude? Oder ist es einfach eine gestellte Foto von Sophie Stieger?

Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP/ZH) «prüft» folgende Verbesserungen.

Allerdings gibt es im Kanton Zürich keine Steuererhöhung und ein neues Sparpaket wird auch die Bildungsdirektion treffen. Es wird aber betont, dass bei der Bildungsadministration abgebaut werden könne/solle. Hier die fünf Vorschläge, die (wie lange?) geprüft werden:

● **Mehr Deutsch und Mathematik:** Vor allem fremdsprachige Kinder und Jugendliche sollen mehr Unterricht in Deutsch und Mathe erhalten. Wenn Zusatzstunden nicht sinnvoll sind, könnten sie im Gegenzug von anderen Fächern dispensiert werden, etwa von Fremdsprachen. Aeppli lehnt es allerdings ab, etwa in der Sekundarschule B und C eine Fremdsprache generell zu streichen. Ziel sei, von Fall zu Fall über Dispensationen zu entscheiden.

● **Assistenten:** Es sollen mehr Schulassistentinnen und -assistenten eingesetzt werden. Sie unterstützen schulschwache Kinder in der Aufgabenhilfe, aber auch in Übungssequenzen während des Unterrichts. Aeppli denkt an Pensionierte oder an Interressierte aus anderen Berufen. Aeppli wollte sich nicht festlegen, ob Assistenten bezahlte Angestellte oder unbezahlte Freiwillige sein sollen.

● **Aufgabenhilfe und Tagesschulen:** «Risikoschüler» sollen künftig bessere Hilfe bei den Hausaufgaben bekommen. Vor allem Schulen mit hohem Fremdsprachigen-Anteil sollen noch mehr unterstützt werden. Das heutige Programm für Quims-Schulen (Qualität in multikulturellen Schulen) sei zu schlecht dotiert. Man könne die Kinder zwar besser integrieren, nicht aber ihre Leistungen verbessern. Heute erhält eine Quims-Schule mit 20 Klassen 40 000 Franken Sonderbeiträge. Für den Ausbau des Unterrichts um zwei Lektionen wäre das Siebenfache nötig.

● **Deutsch als Zweitsprache (DaZ):** Heute ist der DaZ-Unterricht für fremdsprachige Kinder auf maximal drei Jahre beschränkt. Neu sollen sie DaZ erhalten, bis sie Deutsch richtig beherrschen. Im Kindergarten soll der DaZ-Unterricht ebenfalls ausgebaut werden.

● **Coaching für Lehrer:** Auch Lehrer sollen unterstützt werden. Wenn eine Klasse ungewöhnlich tiefe Schulleistungen er-

bringt, soll der Schulleiter für die Lehrperson ein Unterrichtscoaching anordnen können. Regine Aeppli dämpfte übertriebene Erwartungen. «Eine Wundermassnahme gibt es nicht.» Für bessere Schulerfolge zu sorgen, sei eine Daueraufgabe, die Durchhaltewillen erfordere. Zudem wies sie darauf hin, dass die Schule nicht «Reparaturwerkstatt» der Gesellschaft sein könne. Gefordert sei auch die Politik mit einer sinnvollen Raum-, Finanz- und Familienpolitik.

Leser/-innen-Meinungen

Wir senden das Manuskript von «nachgefragt» rund 50 Lehrpersonen, mit denen wir regelmässig zusammenarbeiten, und bitten diese, uns innert 48 Stunden ihre Meinung in ein bis sieben Sätzen mitzuteilen. Auch Sie, liebe Kollegin, sind ermuntert, sich bei uns zu melden, damit wir Ihre Meinung erfragen können. Kontakt: e.lobsiger@schulpraxis.ch

a) Mir tun diese Deutsch-schwachen Schüler leid. Die haben doch nie Chancengleichheit. Etwas Schadenfreude ist aber auch dabei. Die Zürcher Lehrer mit einem Anfangslohn von Fr. 90 000.– bringen keine besseren Leistungen zustande und auch die Lehrmittel des grössten und teuersten Lehrmittelverlags können das Resultat nicht aufbessern. *F. G.*

b) Als Eltern sehen wir zwar, dass unsere Tochter eine junge, initiative Junglehrerin hat, die alle zwei Wochen einen Vormittag in den Wald geht, um das Wachstum zu beobachten, die auch viel in Museen geht, eine ganze Woche mit dem Theaterpädagogen übt usw. ABER an diesen Vormittagen fallen auch immer Deutsch- und Mathematikstunden aus, die nie nachgeholt werden. Jubel, Trubel, lässig. Aber wirklich geübt wird nie. Am Schuljahresende fehlte in der Mathematik ein ganzes Kapitel, für das keine Zeit mehr war. Würde unsere Tochter nicht noch im Lernstudio «büffeln», sie hätte keine Chance fürs Gymi. *R. T.*

c) Der Kanton Zürich hat die härteste Schulaufsicht. Alle vier Jahre kommt es zu einer individuellen Mitarbeiter-Beurteilung und auch alle vier Jahre wird das ganze Schulhaus evaluiert mit Riesenaufwand und zahlreichen Sitzungen. Aber da ist nur «das Team» wichtig, wie wenig in einzelnen Schulzimmern teils geleistet wird, fällt unter den Tisch. Als wir als Eltern die Junglehrerin schüchtern darauf ansprachen, dass sie nur zwei Aufsätze in einem ganzen Jahr korrigiert und benotet habe, meinte sie: «Schicken Sie doch die Texte Ihrer Tochter an E. Lobsiger, Zopfbach 14, 8804 Au ZH. Wenn Sie Fr. 30.– beilegen, bekommen Sie die Arbeit korrigiert und benotet zurück mit ausführlichem Kommentar und Verbesserungsvorschlägen. Ich habe so viele Sitzungen, ich kann nicht mehr korrigieren. Ausgeschlossen!» *T. Z.*

d) Hört doch auf mit den Pisa-Studien. Glaubt doch nicht jeder Statistik. Teils ist es fraglich, wie getestet wird. Es muss auch nicht jeder ins Gymnasium. Auch als Leiter eines Putzinstituts kann man Millionär werden. *B. G.*

e) Alle fünf Vorschläge von Regine Aeppli sind gut. Besonders freut mich die Idee der Assistenzlehrpersonen. Im Editorial des April-Heftes (S. 3, Heft 4, 2011) wurde schon für diese Idee geworben und einige Zürichseegemeinden haben Stellen ausgeschrieben für besoldete Lehrassistentinnen. Hauptlehrpersonen, welche diese Hilfe ablehnen, sind selber schuld, wenn sie in der Arbeit ertrinken. Ich habe bisher eine Mutter, die mich 12 Stunden pro Woche entlastet. Bisher bezahlte ich sie selber. Die grosse Entlastung war mir das Geld wert. Was in anderen Ländern seit Jahrzehnten ein voller Erfolg ist, sollte auch in der Schweiz kommen. Oder haben einzelne Lehrpersonen Angst, die Kinder hätten die Assistenzlehrerin lieber als sie selbst?

f) Im «schulpraxis»-Spezialbuch «Schreibanlässe» habt ihr ja beschrieben, wie eure Schüler pro Jahr tausend Seiten Klassenlektüre motiviert gelesen haben. Und im Kapitel «Wochentexte» habt ihr gezeigt, wie die Kinder signifikante Fortschritte im Schreiben machten. Alles schon da! Aber es braucht eine Neuorientierung: Mehr Zeit und Kraft für Sprache und Rechnen, auch von uns Lehrpersonen. *D. M.*

g) Unlust vermeiden, nur lustvolle Schaumschlägerschule! Darum sind wir auch gegen standardisierte Deutschtests. Eine Lehrperson, die viel verlangt und strenge Noten macht, wird von militanten Eltern abgeschossen. Und die anderen Eltern schicken ihre Kinder in den Privatunterricht, weil die Spassschule nicht reicht für den Oberstufenübertritt oder die Berufsmaturität. «Ja, sie war schon eine lässige Lehrerin, aber gerade viel haben wir nicht gelernt», heisst es öfters im Rückblick.

h) Immer mehr habe ich demotivierte Schüler in der Klasse. «Sie, muss das sein? Warum muss ich das lernen?» Und das ist sogar ansteckend. Ich könnte als Lehrer sogar den Handstand auf dem Pult machen – nur ein müdes Lächeln. *R. E.*

i) Es gibt Lehrpersonen, die kennen nicht einmal die Klassenleseserien aus Solothurn oder die beiden Klassenserien mit Arbeitsblättern des zkm oder Antolin oder Lese-Club-Organisationen. Die Zusammenarbeit mit der Dorfbibliothek ist mangelhaft usw. Also einmal ein «Jahr des Lesens». Einfach in eurem Schulhaus aufgleisen. Schaue auch bei www.kibukri.ch gratis rein! *W. L.*

j) Knaben lesen schlechter. Gebt ihnen Knabenbücher, liebe Lehrerinnen. Nicht nur der Migrationshintergrund, die Muttersprache und der soziale Status wirken sich auf die Leseleistung aus, sondern auch das Geschlecht. Knaben können am Ende der Schulzeit signifikant schlechter lesen als Mädchen. Im Kanton Zürich liegt die Leseleistung der Knaben in den Pisa-Tests im Schnitt 43 Punkte tiefer. Damit ist der Unterschied gleich gross wie jener zwischen Fremdsprachigen und Deutschsprachigen. Grund für den Unterschied ist die Lesehäufigkeit. Im Jahr 2009 lasen noch 39 Prozent der 15-jährigen Zürcher Knaben gerne. Bei den gleichaltrigen Madchen waren es 66 Prozent. Unabhängig vom Geschlecht ist der Anteil jener Kinder, die zum Vergnügen lesen, im letzten Jahrzehnt um 10 Prozent gesunken. *T. N.*

k) «Unsere konkrete Antwort: Die Zentrale für Klassenlektüre für die Deutschschweiz baut ihre Angebote für Lehrpersonen mit ihren Schulklassen laufend aus. Neben neuen Titeln, die mit 300 Exemplaren in den Bestand aufgenommen werden, versuchen wir auch für den Unterricht sinnvolle Zusatzmaterialien ins Angebot aufzunehmen – so z. B. neu Hörbücher, die eine Lektüre im Medienverbund erlauben.» *Telelefon: 032 624 90 22 Mail: ruth.fassbind@bibliomedia.ch*

m) Deine Meinung zu Pisa, zu den Lese- und Mathematikdefiziten, zur Kantonsreihenfolge? Auf Antwort freut sich: e.lobsiger@schulpraxis.ch oder noch besser: Sende uns eine Reportage, wie ihr in der Gemeinde Sprache fördert. Danke!

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2012 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■				■	■		■	**Altdorf UR**	Lagerhaus Schwimmbad Altdorf Flüelerstrasse 104, 6460 Altdorf www.schwimmbad-altdorf.ch	**auf Anfrage**	2	4	7	40	■		■	■		■
■	■					■	■		■	**Amden SG**	Naturfreundehaus Tscherwald der Sektion Dübendorf Zürich 11 1361 m ü. M. Koordinaten 731 100/224 600, Reservation: Astrid Christen Tonackerstrasse 8c, 8604 Volketswil, Tel. 044 945 25 45 E-Mail: hueko-tscherwald@bluewin.ch, www.tscherwald.ch	**auf Anfrage**	■	12	22	41	■		2	1		■
	■									**Appenzellerland**	Berggasthaus Chräzerli, 9107 Urnäsch Tel. 071 364 11 24, geöffnet: April bis November E-Mail: info@chraezerli.ch, www.chraezerli.ch	**auf Anfrage**	3	20	50	10	■	A	■			■
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn 59 Pl.», «Arve 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
■							■			**Berner Oberland**	Ferienheim der Gemeinde Oberdiessbach, 3765 Oberwil i. S. Tel. 031 770 27 27, Fax 031 770 27 20 E-Mail: info@oberdiessbach.ch, www.oberdiessbach.ch Mai bis Ende September geöffnet	**auf Anfrage**	3		30		■		■			■
■										**Berner Oberland**	Ferienhaus Därstetten, 3763 Därstetten Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75 E-Mail: gemeinde@daerstetten.ch	**auf Anfrage**	2	11	120		■		■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
■										**Fribourg-Gruyère**	Chalet de l'Entraide, 1661 Le Pâquier Martine et Raymond Remy, 1630 Bulle Tel. 026 912 56 91	**auf Anfrage sur demande**			63		■		■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

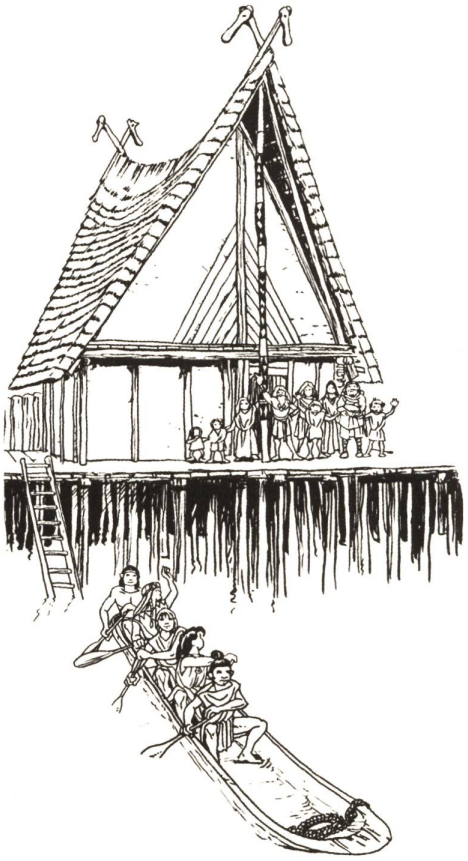
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sesselift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2012 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■	■	■	■					**Glarus**	Frau Ulrike Streiff Tel. 055 643 19 86, Natel 079 421 90 06 uli.streiff@bluewin.ch	**auf Anfrage**	1	3	4	41	■		■			
■	■			■						**Graubünden**	Bergpension Alpenblick, 7106 Tenna Tel. 081 645 11 23 E-Mail: info@hoteltenna.ch, www.hoteltenna.ch	**auf Anfrage**	4	20	60			H V	■			
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31, Natel 079 682 02 45 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
	■			■	■		■			**Graubünden**	Ferien- und Seminarhaus «Ramoschin» 7532 Tschierv, Münstertal Tel. 081 864 02 58, 079 291 99 88 Fax dito	**auf Anfrage**	3	4	5	48	■	1				■
	■		■	■		■	■			**Graubünden**	Hotel Fontana Passugg i. Riedwiesli 4, 7062 Passugg/Chur Tel. 081 250 50 55 E-Mail: info@fontana-passugg.ch, www.fontana-passugg.ch	**auf Anfrage**		15	44		■	A	■	■		■
	■	■	■	■	■					**Graubünden**	Viamala Ferien, CH-7435 Splügen Tel. +41 (0)81 650 90 30 E-Mail: info@viamalaferien.ch, www.viamala.ch	**auf Anfrage**	2	8	39		■		■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Innerschweiz Luzern**	Hotel GO-IN, 6174 Sörenberg Tel. 041 488 12 60 E-Mail: info@go-in.ch, www.go-in-soerenberg.ch	**auf Anfrage**	2	4		74		A	■	■		
			■			■			■	**Kerenzerberg**	Sportzentrum Kerenzerberg, 8757 Filzbach Tel. +41 55 614 17 17, Fax +41 55 614 61 57 E-Mail: sportzentrum@szk.ch, www.szk.ch	**auf Anfrage**	6	57	126			V	■	■	■	■
■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern) E-Mail: info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
	■					■	■			**Mittelland**	Adonia-Zentrum, 4803 Vordemwald Tel. 062 752 52 12 E-Mail: zentrum@adonia.ch, www.adonia.ch/gruppenhaeuser	**auf Anfrage**	5	14	83		■	A	■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■

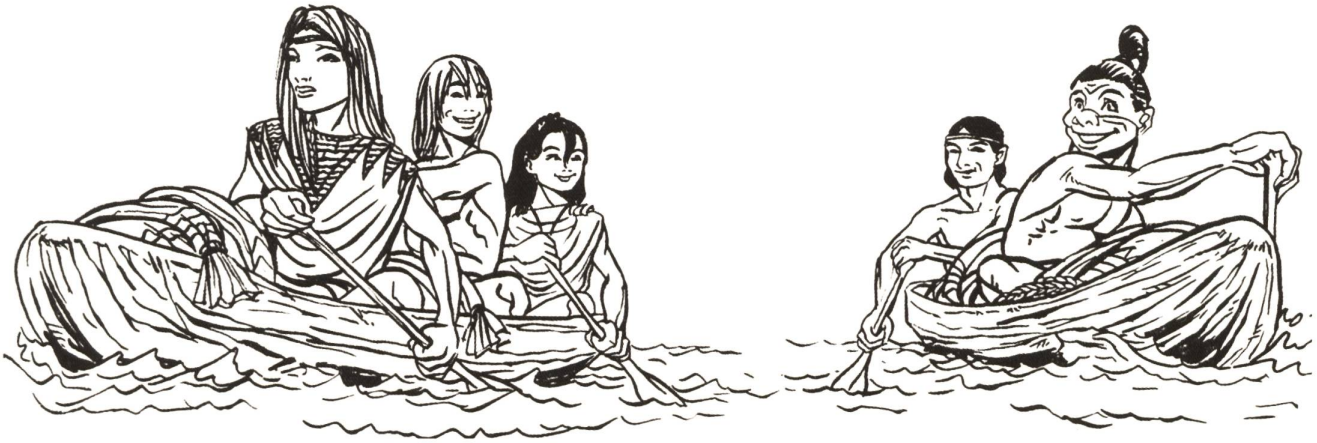
■	■					■	■		■	**Oberwynental Aargau**	Waldhütte Ischlag, Finanzverwaltung, 5737 Menziken Tel. 062 765 78 80, Fax 062 765 78 64	**auf Anfrage**		1		35	■		■			■
■	■						■			**Ostschweiz**	Ferienlager Strandbad, Zeltplatz, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	7	52		■	A	■			■
■	■	■	■		■	■	■	■	■	**Ostschweiz**	Jugend- und Erlebnishaus Eichberg SG www.erlebnishaus.org, Tel. 071 757 87 71 12 000 m² Erholung pur, ideales Haus für Jugend- und Schullager, Selbstkocherhaus	**auf Anfrage**	11		74		■					■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 71 www.tiquinto.ch, E-Mail: info@ritom.ch, www.cancellaria@tiquinto.ch	**auf Anfrage**			76		■					■
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■		2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■						■			**Tessin**	Bamboohouse SA, 6595 Riazzino, Nr. IVA 564.929 Tel. 091 859 14 22, Fax 091 859 11 21 www.motelriazzino.ch	**auf Anfrage**	4	20	65		max 25	A	■	■		■
	■	■				■	■	■		**Tessin**	Centro Bosco della Bella, Villaggio di Vacanze Fornasette, CH-6996 Ponte Cremenaga Tel. 091 600 01 00, Fax 091 600 02 00 E-Mail: info@bdb.ch, www.bdb.ch	**auf Anfrage**	6	100	250	18	■	H	■	■	■	■
■	■						■			**Tessin**	Gruppenhaus Casa Antica, 6694 Sornico (Lavizzara) Verwaltung: Felicitas Tuena, 6676 Bignasco, Tel. 079 458 00 55 E-Mail: info@casaantica.ch, www.casaantica.ch	**auf Anfrage**	3	4	16	15	■		■		■	
■	■	■				■				**Zentralschweiz**	Hostel Rotschuo, Jugendherberge, Seestrasse 163, 6442 Gersau Tel. 041 828 12 77 E-Mail: info@hostelrotschuo.ch, www.hostelrotschuo.ch	**auf Anfrage**		33	146		■	A	3			■
■	■					■	■	■	■	**Zentralschweiz**	Jugendhaus ALTE VILLA, c/o Lassalle-Haus Bad Schönbrunn 6313 Edlibach ZG (10 Min. mit dem Bus vom Bahnhof Zug in erhöhter Parkanlage) Tel. 041 757 14 14 E-Mail: alte.villa@lassalle.haus.org, www.lassalle-haus.ch	**auf Anfrage**	2	9	40	28	■	A	■	■		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Zentralschweiz Luzern**	Berggasthaus Salwideli, 6174 Sörenberg Tel. 041 488 11 27, salwideli@bluewin.ch www.berggasthaus-salwideli.ch	**auf Anfrage**	10		17	84	■	A	2	■		■

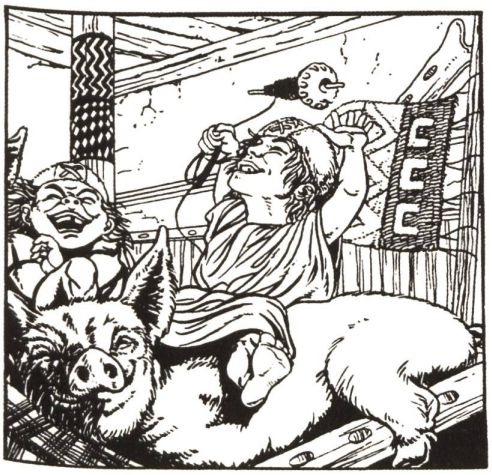
Bei den Pfahlbauern

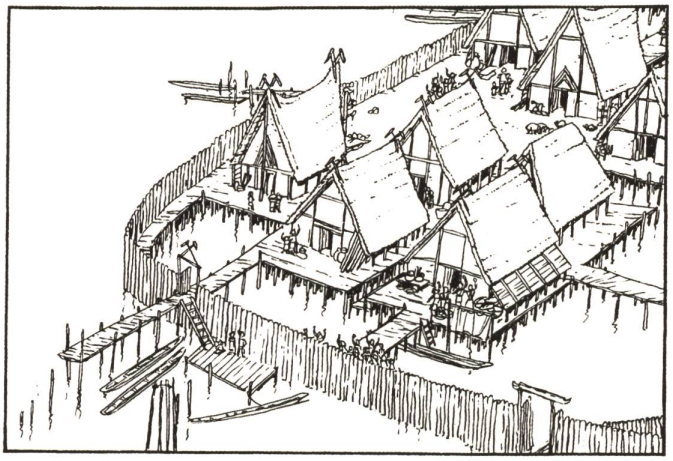
Franz Zumstein

Im Heft 5/2007 (Mai) hat es auf den Seiten 40 bis 49 zehn Arbeitsblätter zum Thema Pfahlbauer, die auch jetzt noch aktuell sind. Nachbestellungen beim Verlag in St. Gallen (s. Impressum).









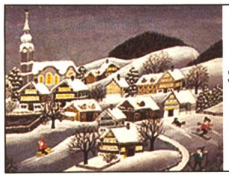
Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch

LENAIA

Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64

SI TZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!

Sie finden **alles** in der **grössten** permanenten **Ausstellung** der Schweiz oder in den **Gratis-Katalogen.**

Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum-und Dia-projektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

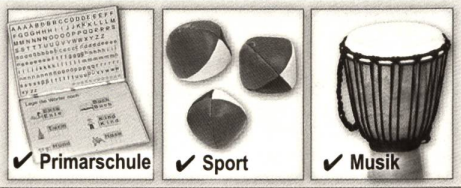
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch

- ✔ Schulgeräte
- ✔ Möbel
- ✔ Basteln u.v.m



✔ Primarschule ✔ Sport ✔ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

Kerzen selber und Seifen machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER Hammer MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9, CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Künstlermaterialien

Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
Das Schulmobiliar

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte

BIMBO®
Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77
HINNEN Spielplatzgeräte AG - Alpnach - Tel 041 672 91 11

www.bimbo.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
• www.bodmer-ton.ch
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
LGA GS
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen

Jede Blutspende hilft

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Technik

Bischoff
FÜR SCHULE & BÜRO

Bischoff AG
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19
www.bischoff-wil.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPO OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
OPO.ch

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

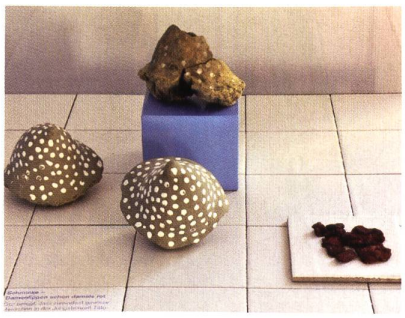
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Sonderausstellung eau&toilette Hygiene und Schönheit von -3900 bis +2012

Dank Ausgrabungen in archäologischen Fundstellen der Bodenseeregion sind die hygienischen Verhältnisse und der Gesundheitszustand der damaligen Bevölkerung nachvollziehbar. In den Schichten der Pfahlbausiedlungen rund um den Bodensee, in der römischen Siedlung TASGETIUM (Eschenz) sowie Fundstellen des Mittelalters und der Neuzeit blieben Schmuck, Kämme und Parasiten erhalten. Brunnen, Latrinen und Bäder zeugen von der früheren Wasserversorgung und der einstiegen Badekultur. Abbildungen in Schulbüchern zeigen oftmals Pfahlbauromantik pur. Gräbt man aber in den Siedlungen aus der Zeit zwischen 3900 und 800 v. Chr., so zeigt sich ein anderes Bild. Die Grabungskellen der Archäologinnen und Archäologen legen Scherben von Kochtöpfen frei, an denen Nahrungsreste kleben. Es kommen hunderttausende von Tierknochen zum Vorschein, die als stinkende Speisereste unter die Häuser entsorgt wurden. Aufschlussreich sind Kotreste von Mensch und Tier, die in den feuchten Schichten erhalten blieben. Trotz Gestank und Krankheiten schmückten sich die Menschen: Durchbohrte Steine, Muschelschalen, Zähne, Knochen sowie Glasperlen wurden in Colliers getragen. Die Körperpflege war auch in römischer Zeit nicht nur luxuriöser Zeitvertreib, sondern aus hygienischen Gründen notwendig. In Eschenz kamen Haarkämme aus Buchsbaumholz zum Vorschein. Bei Konservierung entdeckte man zwischen den feinen Zähnen die Überreste von römischen Kopfläusen! Kaiser Titus Flavius Vespasianus erhob – um seine leere Staatskasse zu füllen – eine Steuer auf das Sammeln von Urin. Vor seinem Sohn soll er diese Einnahmequelle mit dem Spruch «pecunia non olet» (Geld stinkt nicht) gerechtfertigt haben. Ob wir wollen oder nicht – Fragen rund um Schönheit und Hygiene begegnen und beschäftigen uns täglich. Wie veränderten sich Schönheitsideale durch die Zeitalter und wie wichtig sind Schönheit, Hygiene, Wasser und Körperpflege für uns heute? Das KULTURAMA präsentiert in dieser Ausstellung zahlreiche archäologische Fundstücke, kulturhistorische Raritäten und spannende Geschichten zum Thema Hygiene und Schönheit von -3900 bis +2012. Setzen Sie sich mit Ihren eigenen Vorstellungen von Hygiene und Schönheit auseinander, schnuppern sie an den Duftbausteinen eines modernen Parfums und riechen Sie, wie Napoleon Bonaparte geduftet hat! Eine Sonderausstellung des Museums für Archäologie des Kantons Thurgau mit Erweiterungen des KULTURAMA. Mit Leihgaben aus dem Napoleonmuseum Schloss Arenenberg und zahlreichen weiteren Instituten.



Öffentliche Führungen
1. Sonntag des Monats, 14.30 Uhr
1. Donnerstag des Monats, 18.30 Uhr
(bei Sonderausstellungen)

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr
Morgens und abends geöffnet für Gruppen mit Führung

Adresse
KULTURAMA Museum des Menschen
Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich
www.kulturama.ch

Museumspädagogik
Spezielle museumspädagogische Angebote für Schulklassen aller Stufen und für Erwachsene, auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Tel. 044 260 60 03/09
museumspaedagogik@kulturama.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

82. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

März 2012 **Heft 3**

Klassenführung konkret
Self Coaching und Gesundheit
Auf in den Wilden Westen (Teil 1)
Der Feldhase
Kalendergeschichten
Karl May
Programmieren
Sport und Spass

Jetzt bestellen

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen

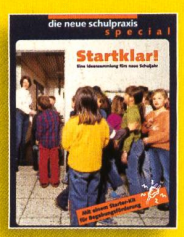
E. Lobsiger
10× Textsorten
Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.

E. Lobsiger
8 beliebte Textsorten
- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

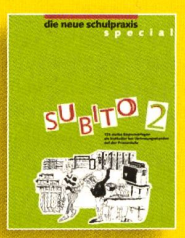
Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

▶ **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler
Startklar
- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



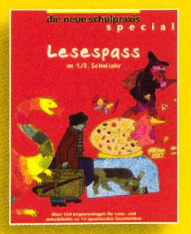
M. Ingber
Subito 2
125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe
Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

▶ **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**

D. Jost
Mensch und Umwelt: Pflanzen
Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.

E. Lobsiger
Schreibanlässe
Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasietexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber
Lesespass
Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tier-geschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt. zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

____ Ex. **10× Textsorten**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**	❑ Abonnent **Fr. 42.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 47.80**
____ Ex. **Startklar**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Subito 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Subito 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Schreibanlässe**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Lesespass**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein